Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 282 | Samstag, den 11. Oktober 1930 | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Wie steht es um die Regierung? Die politische Lage ist zwei Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages immer noch völlig unklar. Bei der Deutschen Volkspartei hat sich zwar vorerst die bessere Einsicht durchgerungen. Während es am Freitag vormittags noch den Anschein hatte, als werde die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die am Nachmittage eine Sitzung abhielt, mit Stimmenmehrheit den Beschluß fassen, den Reichsaußenminister Dr. Curtius aus dem Kabinett zurückzuziehen, hielt man es, als es galt, Farbe zu bekennen, doch für angebracht, etwas kurz zu treten. Die dissentierenden Kreise scheinen doch nicht so stark zu sein, wie es anfänglich den Anschein hatte. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei scheint auch von übereiligen Entscheidungen sehr stark durch die Festigkeit des Ministers Curtius abgehalten worden zu sein. Er erklärte, er werde bei einem gegen ihn gerichteten Beschluß lieber aus der Deutschen Volkspartei austreten, als aus dem Reichskabinett ausscheiden. Die Zusammensetzung der Reichsregierung ist somit einstweilen nicht gefährdet. Was jedoch die Deutsche Volkspartei in sachlicher Hinsicht zu tun gedenkt, steht noch nicht fest. Es kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Volksparteiler ihre Maßnahmen von dem Verhalten der Wirtschaftspartei und der Rechtsparteien beeinflussen lassen. In diesem Falle könnte es bei den sachlichen Beratungen im Reichstag, d. h. bei der Behandlung des Sanierungsprogramms, aus Angst vor der Konkurrenz zu einer Distanzierung der Volkspartei vom Reichskabinett kommen. Denn die Volksparteiler könnten sich sagen, daß sie hinter den Deutschnationalen und Nationalsozialisten aus Agitationsgründen nicht zu weit zurückstehen dürften. — Allerdings werden sie sich nicht so weit treiben lassen, daß sie in den Ton der Nationalsozialisten verfallen, die es sogar, wie es in einer ihrer Versammlungen in Stuttgart geschehen ist, fertigbringen, dem Zuruf „Brüning aufhängen" lebhaften Beifall zu zollen. Solche Forschheit wird es allerdings nicht verhindern können, daß der nationalsozialistische Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett voraussichtlich abgelehnt wird. Die Nationalsozialisten wollten ja bei der Abstimmung über diesen Antrag „der sozialdemokratischen Partei nichts schenken". Zu dieser anmaßenden Sprache macht der „Vorwärts" folgende Bemerkung:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion weiß ohnehin, daß sie unter den gegebenen Umständen jederzeit imstande ist, mit Nationalsozialisten und Kommunisten eine Mehrheit der Negation zu bilden. Ob und wann sie von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, wird sie selber entscheiden. Die 143 Sozialdemokraten sind nämlich von ihren Wählern nicht zu dem Zweck in den Reichstag geschickt worden, daß sie sich dort unter das Kommando des Adolf Hitler oder des kleinen Göbbels begeben sollen. Kein Wähler wird es ihnen verdenken, wenn sie jeden nationalsozialistischen und jeden kommunistischen Antrag gründlich darauf untersuchen, welche Art von parlamentarischer Schiebung mit ihm beabsichtigt ist."

Es ist demnach anzunehmen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch Einbringung des Antrages, der Reichstag möge über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergehen, den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag hinfällig machen will. Ein solcher Antrag wäre von weitestgehender Bedeutung, und es müßte über ihn zuerst abgestimmt werden. Die Entscheidung über Vertrauen und Mißtrauen wäre dabei auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Ob die Dinge tatsächlich so verlaufen werden, bleibt abzuwarten.

*

Kommunistische Streikagitation. Die kommunistische revolutionäre Gewerkschaftsopposition plant im Ruhrgebiet eine große Streikbewegung. Wie sie verkündet, hat sie die Absicht, die „Massen auf die Straßen zu bringen". Zu diesem Zweck wird zunächst eine Streikagitation eingeleitet. So fanden in der letzten Zeit Konferenzen statt, in denen mit vielem Aufwand über die zu ergreifenden Maßnahmen debattiert wurde. Man einigte sich vorerst auf die Schaffung von Kampfausschüssen. Die Kommunisten verbreiten, daß dieses erste Produkt ihrer neuesten Streikagitation, dessen Durchführung sofort in Angriff genommen werden soll, sich durch überparteiliche Besetzung auszeichnen wird. Nicht nur Frauen und Jugendliche will man in diese Ausschüsse aufnehmen, sogar Kinder sollen in ihnen mitwirken. Ist schon die Teilnahme der Jugendlichen, deren Urteilskraft in keiner Weise gefestigt ist, verwerflich, so kann die Hinzuziehung von Kindern nur als verantwortungslos bezeichnet werden. Selbstverständlich sind diese Kampfausschüsse bereits organisiert. Sie sind in Kommissionen eingeteilt, wie z. B. politische Kommission, Leitungs- und Verbindungskommission, Organisationskommission, Agitations- und Propagandakommission, Jugendkommission und Literaturvertrieb. Diesen verschiedenen Kommissionen wird für die sofort aufzunehmende Agitation ein besonderes Aufgabengebiet zugeteilt. Demonstrationen im großen Stil sind geplant. Da es selbstverständlich fraglich ist, ob es den kommunistischen Elementen gelingen wird, wirkungsvolle Demonstrationen zustande zu bringen, will man Frauen und Kinder mitlaufen lassen, um eine große Masse wenigstens vorzutäuschen. Ein anderer Vorschlag für die Streikbewegung ist die Schaffung von Betriebswehren. Daß aus diesen mit recht vielem Lärm eingeleiteten kommunistischen Machenschaften jemals die Gefahr eines kommunistischen Streiks erwächst, ist nicht anzunehmen. Dazu steht eine zu geringe Anzahl von Anhängern hinter der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Zwar soll der „Ruhrkumpel", das Organ der revolutionären Gewerkschaftsopposition, eine Auflage von 10 000 Exemplaren haben; aber diese Angabe ist — wie alle kommunistischen Behauptungen — mit Vorsicht aufzunehmen. Die wichtigtuerische Geste der Kommunisten ist an sich nicht weiter ernst zu nehmen. Ob sie jedoch zu einem ernsten Faktor wird, hängt entscheidend mit ab von der Haltung der Arbeitgeberschaft.

*

Die Diskonterhöhung. Wer die Entwicklung des Devisenmarktes in den letzten Tagen verfolgt hat, mußte sich klar darüber sein, daß die Reichsbank an einer Diskonterhöhung nicht vorbeikommen werde. Diese jetzige Diskonterhöhung — das muß man ausdrücklich aussprechen — hat an sich in der gesamtwirtschaftlichen Situation keine Begründung, ja sie hätte, immer vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus gesprochen, gerade im gegenwärtigen Augenblick keine Berechtigung, weil mit ihr ja eine Verteuerung des Kredits und damit eine Steigerung der Produktionskosten bewerkstelligt wird in einem Moment, in dem alle Maßnahmen auf eine Senkung dieser Kosten gerichtet sind. Vom Standpunkt der geldpolitischen und geldwirtschaftlichen Lage aus aber war diese Diskonterhöhung eine Notwendigkeit. Wir haben in diesen letzten Tagen sehr üble Dinge erleben müssen. In ganz außerordentlichem Ausmaß ist die Reichsbank dadurch in Anspruch genommen worden, daß ausländische Devisen auf Kredit gekauft worden sind. Die Reichsbank mußte Devisen hergeben und hat dafür Wechsel erhalten. Darüber hinaus hat man solche Devisen in sehr hohem Umfange auf Vorrat gekauft, also jene Devisenhamsterei getrieben, die uns seinerzeit die Währung ruinierte. Und eine ganz besonders gefahrvolle Situation war dadurch entstanden, daß nach Deutschland in viel zu hohem Umfange ausländische Leihgelder gezogen worden waren, während die Inlandsgelder nach dem Ausland flüchteten. Diese Auslandsgelder, die man mit 6 bis 7 Milliarden beziffert, sind innerhalb 6 bis 90 Tagen abrufbar und nun stelle man sich einmal vor, was mit unserem Geld- und Devisenmarkt geschehen muß, wenn nun infolge einer Welle internationalen Mißtrauens diese Gelder zum Abruf kämen. Bei einem großen Teil ist es jetzt geschehen als Folge frivoler und unverantwortlicher Gerüchte über deutsche Putschabsichten derjenigen radikalen Parteien, die jetzt durch das Wahlergebnis vom 14. September groß geworden sind. Diese kurzfristigen Gelder und ihre Höhe sind eine ernste Gefahr. Die Reichsbank erwartet, daß durch die Diskonterhöhung für das Ausland ein Anreiz geschaffen wird zur Hergabe von langfristigen Krediten und daß andererseits die Erhöhung des Zinsniveaus in Deutschland die Kapitalflucht verhindert. Ob sich diese Erwartungen erfüllen, müssen schon die nächsten Tage ergeben. Die Reichsbank wird aber, falls sich eine Besserung nicht ergibt und die Devisenabzüge anhalten, gar nicht an der Ergreifung noch schärferer Maßnahmen vorbeikommen, die dann in der Richtung einer Kreditrestriktion gingen und die insbesondere diejenigen schroff und rücksichtslos zu treffen hätten, die jetzt auf Kosten der deutschen Währung Devisenspekulation betreiben. Wenn Devisen nicht mehr mit Wechsel, sondern nur in bar bezahlt werden können, wird der ganze Spuk sehr schnell vorbei sein. Die jetzige Diskonterhöhung der Reichsbank und gleich um ein volles Prozent ist aber ein Alarmzeichen, das nicht übersehen und nicht überhört werden kann, und man sollte dieses Signal im Reichstagssitzungssaal plakatieren, um den Volksvertretern drastisch vor Augen zu führen, wie ernst die Dinge stehen und daß keine Zeit mehr zu verlieren ist.

Das Ergebnis der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei.

Die besonnene Richtung setzt sich durch.

÷ **Berlin**, 10. Oktober.

Die heutige Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die man mit einiger Spannung erwartete, dauerte 6 Stunden. Das praktische Hauptergebnis ist, daß die Fraktion nicht den Rücktritt ihres Ministers fordert; ein solcher Antrag ist überhaupt nicht gestellt worden. Das wird in der parteioffiziösen Mitteilung ausdrücklich unterstrichen und zwar auf Wunsch des Staatssekretärs a. D. Schmid, dem man zu unrecht nachgesagt hatte, daß er die Bewegung für die Zurückziehung des Ministers geführt habe. Die Fraktion hat sich naturgemäß sehr eingehend mit dem Sanierungsprogramm und der parlamentarischen Stellung des Kabinetts Brüning beschäftigt. Wenn kein Beschluß zustande kam, sondern zunächst mit anderen Gruppen, namentlich jenen, die rechts von der Deutschen Volkspartei stehen, verhandelt werden soll, so hat das seinen Grund vor allem darin, daß die besonnene Richtung in der Fraktion sich erheblich durchgesetzt hat. Dr. Scholz ist heute mittag beim Kanzler gewesen, der ihm offenbar ziemlich unumwunden erklärt hat, daß das Kabinett die Abkehr der Deutschen Volkspartei mit dem Gesamtrücktritt beantworten werde. Dazu kommt noch, daß die kreditpolitische Lage durch einen Rücktritt des Kabinetts außerordentlich erschwert werden würde und das gerade in dem Augenblick, da der Ueberbrückungskredit vor dem Abschluß steht. Die Verantwortung für diese Entwicklung hat die Fraktion nun doch nicht auf sich nehmen wollen. Stimmungsmäßig ist also das Ergebnis dieser Fraktionssitzung dahin zu werten, daß die besonnene Richtung sich durchgesetzt hat und die weitere Entwicklung nun zunächst von den Verhandlungen mit den übrigen parlamentarischen Gruppen abhängt.

*

Die Jungdeutschen verlassen die Staatspartei.

Keine Fraktionsstärke mehr.

+ **Berlin**, 10. Oktober.

Aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei haben heute, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, die der Volksnationalen Reichsvereinigung angehörenden Abgeordneten Abel, Adolph, Baltrusch, Bornemann und Hesse zugleich im Namen des Abgeordneten Dr. Prütz ihren Austritt erklärt. In dem Schreiben, das die genannten Abgeordneten an den Fraktionsvorsitzenden Dr. Weber gerichtet haben, begründen sie ihr Ausscheiden aus der Fraktion damit, daß im Hauptaktionsausschuß ihr Antrag auf föderativen Aufbau der Staatspartei abgelehnt worden sei und daß Minister Dr. Höpker-Aschoff in einer Pressekonferenz den Jungdeutschen Orden beschuldigt habe, er hätte sich nur mit Hilfe der demokratischen Organisation Mandate verschaffen wollen. Verhandlungen über den Anschluß an eine andere Fraktion sind von den ausgeschiedenen volksnationalen Abgeordneten nicht geführt worden. Nach dem Ausscheiden dieser sechs Mitglieder zählt die bisherige Reichstagsfraktion der Staatspartei nur noch 14 Mitglieder, besitzt also nicht mehr Fraktionsstärke.

*

Die Stellung des Reichslandbundes.

+ **Berlin**, 10. Oktober.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat in einem Schreiben an die Reichsregierung die vom Bundesvorstand am 23. September festgelegten Ziele der Wirtschaftspolitik übermittelt. In dem Schreiben wird neben dem Moratorium ein grundsätzlicher Wandel in der Zoll- und Handelspolitik gefordert. Erneut wird auch die Forderung nach sogenannten Dumping-Maßnahmen (Zollzuschläge) aufgeführt, die angesichts des russischen Angriffs höchste Bedeutung erlangt hat. Weiter wird sofortige Erhöhung der Weizenvermahlungsquote auf 100 v. H. und die Einführung eines Verwendungszwanges für inländische Gerste, Malz und Hopfen gefordert sowie die Ausgestaltung der Osthilfe und die Einbeziehung des westlichen Grenzgebietes in die Osthilfe.

*

Die deutschen Städte zum Regierungsprogramm.

+ **Berlin**, 10. Oktober.

Vom Deutschen Städtetag wird u. a. mitgeteilt: Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich mit dem Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung beschäftigt. Die Städte sind bereit, an der Durchführung der notwendigen Reformen mitzuarbeiten. Sie haben ihrerseits aus eigener Initiative schon eine weitgehende Abdrosselung laufender Ausgaben eingeleitet und auch durch die Einrichtung der Kreditzuschüsse sichergestellt. Alle ihre Bemühungen, zu einer Senkung der Ausgaben zu kommen, sind durch die Entwicklung der Wohlfahrtslasten vergeblich geblieben. Ihre dringendste Sorge ist daher, daß in dem Finanzprogramm der Reichsregierung eine sofortige wirksame Hilfe für die untragbar gewachsenen Lasten der Wohlfahrtserwerbslosen fehlt. Hierin liegt die Kernfrage für die weitere Entwicklung der kommunalen Finanzpolitik und gleichzeitig für das Gelingen des ganzen Finanzprogramms im laufenden und im nächsten Jahre. Die Städte müssen mit allem Nachdruck auf die sofortige Abhilfe des gegenwärtigen Notstandes und auf eine grundsätzliche Neuregelung der Krisenfürsorge und der Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen drängen.

Trotz allem neue Ozeanflüge.

Amerika – England.

:: **Harbourgrace** (Neufundland), 10. Okt.

Das Flugzeug „Columbia" ist gestern mit dem Ziele England zu einem Transatlantikflug gestartet. In dem Flugzeug befinden sich zwei Piloten und zwar Hauptmann Errol Boyd und Leutnant Harry Conner. Das Flugzeuge wurde heute von einem englischen Dampfer ungefähr 360 Kilometer östlich von Penzance (Cornwall) gesichtet. Das Flugzeug hatte östlichen Kurs.

Das von diesen Ozeanfliegern benutzte Flugzeug ist die alte „Miß Columbia", mit der im Jahre 1927 die Ozeanflieger Chamberlin und Levine ihren Flug von New York nach Deutschland ausführten. Die Maschine ist heute also nicht mehr zu den jüngsten zu rechnen, da sie auch während der Zwischenzeit dauernd im Betrieb war. Levine hat die „Miß Columbia" den beiden kanadischen Offizieren, die jetzt den West-Ost-Flug versuchen, nur leihweise zur Verfügung gestellt. Die beiden Flieger sind bereits im vorigen Monat aus Montreal gestartet und haben seitdem in Harbourgrace auf günstiges Ozeanflugwetter gewartet. Am Donnerstag war der Start auf Grund günstiger Wettervorhersagen auf 4 Uhr morgens festgesetzt worden. Da jedoch um diese Zeit dichter Nebel herrschte, mußten sich die Flieger eine nochmalige Verschiebung gefallen lassen. Als dann gegen 11 Uhr (amerikanischer Zeit) das Wetter aufklärte, erfolgte der Start. Die „Miß Columbia" befindet sich noch in demselben Zustande, in dem sie seinerzeit von Chamberlin und Levine geflogen wurde. Außer der Ergänzung einiger Instrumente sind keine Aenderungen vorgenommen worden. Auch bei diesem Ozeanflug führt das Flugzeug keine Radioanlage an Bord, so daß die Piloten über dem Ozean keine Verständigungsmöglichkeit mit der Außenwelt haben. Die einzigen Meldungen über den Fortgang des Fluges können also nur durch Dampferbegegnungen zu uns gelangen.

*

Geglückt!

■ **London**, 10. Okt. **Der Ozeanflug der kanadischen Flieger Boyd und Conner ist geglückt. Die beiden Flieger landeten mit ihrem Flugzeug „Columbia" auf der Insel Tresco (Scilly-Inseln) vor der Südwestspitze Englands.**

*

England – Australien.

London, 10. Oktober.

Fliegerleutnant Hill, der am 4. Oktober in London zu dem Fluge nach Australien startete, ist gestern in Karachi eingetroffen. Er hat den Flug von England nach Indien in fünf Tagen geschafft und hofft, für den Flug nach Australien einen neuen Rekord aufstellen zu können.

Dieselbe Absicht hat der Weltflieger Kingsford Smith, der gestern früh gleichfalls vom Flugplatz Heston aus startete. Auch er will den auf 15½ Tage bestehenden England-Australien-Rekord Bert Hinklers zu brechen versuchen. Er benutzt ein zweisitziges Flugzeug, das er nach seinem erfolgreichen Weltflugzeug „Kreuz des Südens jr." getauft hat.

Keine Begnadigung der Ulmer Reichswehroffiziere.

:: **Berlin**, 10. Oktober.

Der Reichspräsident hat das von einem der Verteidiger der drei vom Reichsgericht verurteilten Reichswehroffiziere an ihn gerichtete Gesuch um Begnadigung mit der Begründung abschlägig beschieden, daß die Notwendigkeit gerade in politisch bewegter

Mexikanische Kirche von Banditen in Brand gesteckt.

80 Menschen getötet.

:: **Newyork**, 10. Oktober.

Wie die in Mexiko-Stadt erscheinende Zeitung „Prensa" meldet, haben mexikanische Banditen in der Stadt San Carlos im Staate Tabasco eine katholische Kirche während der Frühmesse in Brand gesteckt. Die Banditen verbarrikadierten sämtliche Eingänge und schossen alle Männer, Frauen und Kinder, die durch die Fenster ins Freie zu flüchten versuchten, kaltblütig nieder. Insgesamt sind 80 Menschen dabei in den Flammen umgekommen oder unter den Kugeln der Banditen gefallen.

Gute Stellung

verdankt mancher dem tägl. Studium des „Zeno"-Arbeitsmarktes

Auch Sie

handeln klug, wenn Sie jeden Tag den Stellen- und Arbeitsmarkt d. „Zeno" verfolgen

Versandgeschäft

richte allerorts ein. E. R. Berthold, Halle/S

Zeit dienstliche Zucht und Unterordnung in der Reichswehr unerschüttert aufrecht zu erhalten, die gnadenweise Aufhebung des Urteils und, wenigstens zur Zeit, auch eine Milderung der Strafe nicht zuläßt.

Konferenz der Ober- und Regierungspräsidenten.

CNB **Berlin**, 9. Oktober.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, begann im preußischen Ministerium des Innern unter der Leitung des preußischen Innenministers Dr. Waentig eine Konferenz der Ober- und Regierungspräsidenten Preußens. Der Minister ging in einer Ansprache auf die augenblickliche politische Lage ein. Er wies darauf hin, daß die ungewöhnlich ernste politische und wirtschaftliche Situation die größte Aufmerksamkeit der Regierungsbehörden und ihrer Organe im Lande notwendig mache. Der Ausgang der Reichstagswahl habe die Unsicherheit und Undurchsichtigkeit der Lage noch verstärkt. Die finanziellen Schwierigkeiten des Reiches und der gesamten Wirtschaft wirken sich natürlich finanziell auch auf Preußen aus, das ja in seinen Finanzen durchaus vom Reiche abhängt. Gerade aber weil heute die Entwicklung der nächsten Monate wirtschaftlich und politisch durchaus unsicher sei, müßten in ganz besonderem Maße die preußischen Verwaltungsbehörden auf dem Platze sein. Der preußische Staat habe sich bereits in früheren Krisenzeiten als der Damm erwiesen, an dem sich die Wogen brachen. An diesem Zustande soll und dürfe sich auch in Zukunft nichts ändern.

An die Ausführungen des Ministers schlossen sich kurze Sachreferate aus dem umfangreichen Gebiet der preußischen Verwaltung, die von den Beamten des Ministeriums gehalten wurden, an die sich dann jeweils eine lebhafte Aussprache anknüpfte. Die Konferenz wird am Nachmittag des 9. Oktober beendet sein.

Um Revision des Youngplanes und Abrüstung.

Eine verfrühte Forderung.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ **Berlin**, 10. Oktober. (Drahtb.)

Die Fraktion der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung veranlassen soll, die im Youngplan vorgesehenen Schutz- und Revisionsmöglichkeiten sofort zu ergreifen und darüber hinaus in Verhandlungen mit den beteiligten Mächten mit dem Ziele der völligen Beseitigung der nunmehr endgültig als untragbar erwiesenen Reparationslasten einzutreten. Dieser Antrag ist der weitgehendste, der in diesem Thema im Reichstag bisher gestellt worden ist. Er entspricht dem Beschlusse, welchen die Christlichnatioale Bauern- und Landvolkpartei am 14. April 1929 in Eisenach gelegentlich der Pariser Konferenz gefaßt hatte. Wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, wird in einer Interpellation das Deutsche Landvolk die Reichsregierung um Auskunft über den Stand der Abrüstungsverhandlungen ersuchen. Falls sich dabei herausstellen sollte, daß entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages die allgemeine Abrüstung der Nationen nicht zu erwarten ist, wird die Landvolkpartei beantragen, daß die Reichsregierung ausspricht, daß, falls bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Abrüstung anderer Nationen nicht erfolgt, Deutschland sich nicht mehr an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebunden fühlen wird. Die Erfüllung dieser Forderung der Landvolkpartei wäre eine völlige Drehung unserer bisherigen Außenpolitik. Denn mit dieser Ankündigung müßte der ganze Versailler Vertrag zur Debatte gestellt werden. Der Augenblick für einen solchen Schritt ist noch nicht gekommen. Es ist sicher nicht damit zu rechnen, daß das Reichskabinett der Forderung des Landvolks entsprechen wird.

Die New Yorker Presse über die Schacht-Rede.

◇ **Newyork**, 10. Oktober.

In ihren Kommentaren zu der Rede, die der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern im Newyorker Bonds-Club gehalten hat, betonen die Blätter die Bereitwilligkeit Deutschlands, seinen eingegangenen Schuldverpflichtungen zu genügen, sowie die Notwendigkeit einer engeren internationalen finanziellen Zusammenarbeit zur Lösung auch der deutschen Wirtschaftsprobleme. „Times" bringt einen längeren Bericht aus Paris, der in ähnlichem Sinne gehalten ist und demzufolge französische Finanzkreise durchaus geneigt seien, zusammen mit amerikanischen und englischen Banken Schritte zu erwägen, die die für Deutschland besonders empfindliche wirtschaftliche Depression erleichtern könnten.

*

Der Ueberbrückungskredit perfekt.

CNB **Berlin**, 10. Oktober.

Der Ueberbrückungskredit für das Reich, der von einem Konsortium unter Führung des amerkanischen Bankhauses Leehigginson u. Co. gewährt wird, ist, wie der „Börsenkurier" berichtet, perfekt geworden, wenn er auch noch nicht formell unterzeichnet ist. Der Kredit beläuft sich dem Blatt zufolge auf 125 Millionen Dollar. Die Verzinsung beträgt 4¼ Prozent, dazu kommt 1¼ Prozent Provision p. a. Die Laufzeit ist drei Jahre, jedoch hat das Reich das Recht, in der Zwischenzeit zu jedem halbjährigen Termin zurückzuzahlen. Voraussetzung für den Kredit ist der vom Kabinett zu beschließende Tilgungsfond nach früherem Muster.

Eine eindrucksvolle Rede des Bischofs von Berlin.

Bei der Einweihung einer Gefallenengedenktafel.

— **Berlin**, 9. Oktober.

In Anwesenheit des Reichswehrministers, des Chefs der Heeresleitung, Generaloberst Heye, des Chefs der Marineleitung, Dr. Raeder, und vieler hoher Militärs nahm Bischof Dr. Schreiber am Donnerstag in der katholischen Garnisonkirche in der Hasenheide die Einweihung einer Gedenktafel für die katholischen Kriegsgefallenen vor. Reichspräsident von Hindenburg, der ebenfalls eingeladen war, hatte sich in einem Schreiben an die Feldpropstei unter Hinweis auf seine infolge der bevorstehenden Rheinlandreise unaufschiebbaren Dienstgeschäfte entschuldigt.

Nach dem Pontifikalamt ergriff Bischof Dr. Schreiber das Wort zur Gedenkrede. Er wies eingangs auf die Taten der Krieger im Weltkriege hin, die eines der glorreichsten Ruhmesblätter in der Weltgeschichte des deutschen Volkes bildeten. Sodann behandelte er den Opfergeist, den die Gefallenen gezeigt hätten. Dabei unterstrich er, daß die Zahl der deutschen Soldaten, wie sie Remarque darstelle, gottlos so gering seien, daß sie für die Beurteilung der Geisteshaltung des deutschen Heeres im Weltkriege nicht in die Wagschale fallen. Die Pflichttreue und die Volksverbundenheit seien in allen anderen deutschen Kriegsgefallenen für die Vollbringung ihrer Opfertaten als Beweggrund lebendig gewesen. Der größte Teil der Soldaten im Kriege sei zweifellos religiös gesinnt gewesen. Das „Ecce-homo"-Bild, die Gestalt des Leidens und Sterbens des Heilandes, die auch die Gedenktafel in der Garnisonkirche zeige, sei für sie die Quelle des Heldenmutes gewesen. Dieses hebe ihr Ringen, Kämpfen und Sterben für das Vaterland weit empor über die düsteren Niederungen, in denen die deutschen Soldaten Remarques sich bewegten. Die Pflichttreue der Gefallenen habe erreicht, daß das deutsche Vaterland erhalten geblieben sei. Leider hätten sie es aber nicht erreicht, daß dem deutschen Volk das Schicksal eines verlorenen Krieges mit seinen Folgen erspart geblieben sei. Den Lebenden rufen sie jetzt zu: Setzt euch alle ein für das deutsche Volk, damit es von den Wunden des verlorenen Krieges wieder genese. Wendet ihm zu die ganze Kraft eurer Opfergesinnung, Pflichttreue und Volksverbundenheit. Treibt aus dem deutschen Volk den Geist der Zwietracht, des Klassenhasses und der sittlichen Hemmungslosigkeit. Unser deutsches Volk muß in allen seinen Gliedern, in allen seinen Schichten wieder zurückkehren zur Ehrlichkeit, zur Wohlanständigkeit, zur Arbeitsamkeit, zur Wahrhaftigkeit, zur Sparsamkeit, zu strenger Zucht und Sitte. Ohne diese Gesinnungserneuerung ist ein wirtschaftlicher, sozialer, politischer und kultureller Aufstieg unseres darniederliegenden Volkes auf die Dauer unmöglich.

*

Ein Modell des Berliner Ehrenmals.

× **Berlin**, 9. Oktober.

Das Projekt der Umgestaltung der Neuen Wache Unter den Linden zu einem Ehrenmal für die Gefallenen hat in diesen Tagen insofern greifbare Gestalt angenommen, als der damit betraute Architekt Professor Tessenow im Auftrag des preußischen Finanzministeriums auf dem Gelände zwischen dem Neubau der Technischen Hochschule und der Hochschule für bildende Künste ein Holzmodell des zukünftigen Ehrenmals in natürlicher Größe errichtet hat, das mit seinen 18 m Höhe das Brandenburger Tor erreicht. Das Modell soll übrigens auch nach Fertigstellung des eigentlichen Ehrenmals als Demonstrationsobjekt für die Studenten der Technischen Hochschule dort stehen bleiben.

Die Erfolge der Aufständischen in Brasilien.

Die Stellungnahme Washingtons.

)(**Newyork**, 10. Oktober.

Das Hauptquartier der Aufständischen in Rio Grande do Sul gibt bekannt, daß sich nunmehr ⅔ der Regierungstruppen den Aufständischen angeschlossen hätten. Die Aufständischen marschieren in zwei Gruppen auf die Hauptstadt Rio de Janeiro. Sie haben nunmehr auch die Stadt Campos erobert. Sämtliche Eisenbahnen im Süden des Landes sind in ihrer Hand. Die Aufständischen versuchen, den bedeutenden Hafen Santos vom Hinterland abzuschneiden, um damit die Kapitulation zu erzwingen.

Im Gegensatz zu diesen Meldungen behauptet die Regierung in Rio de Janeiro, daß die Niederwerfung des Aufstandes im Staate Geraes unmittelbar bevorstehe. Die Wiedereroberung von Bello Horizonte sei nur noch eine Frage von Stunden. Palmyra und andere Städte seien von den Aufständischen bereits geräumt. Der bisherige Präsident Washington Luiz erklärte, daß der größte Teil der Truppen regierungstreu sei. Die Aushebung von Reserven mache rasche Fortschritte.

Nach Meldungen aus Washington wird der Präsident Hoover die Bitte der brasilianischen Regierung, Kompfflugzeuge in den Vereinigten Staaten ankaufen zu können, ablehnen. Die amerikanische Regierung beabsichtige, getreu dem Grundsatze der Politik der offenen Hand zu handeln. In politischen Kreisen Washingtons erwartet man eine lange Dauer des brasilianischen Bürgerkrieges und empfiehlt daher strikteste Neutralität. In der „Newyork Herald Tribune" erklärt der frühere Präsident Coolidge, er halte einen langen verheerenden Kampf in Brasilien für möglich. Jede fremde Einmischung wäre eine heikle Angelegenheit. Der Völkerbund und die anderen Mächte könnten der Sache der Menschheit dienen, wenn sie in Brasilien ihre Vermittlung anbieten und sich gleichzeitig weigern würden, die streitenden Parteien mit Kriegsmaterial und Geld zu versorgen.

*

Die Aufständischen im Staate Rio de Janeiro.

:: **Buenos Aires**, 10. Oktober.

Nachrichten aus Santa Anna zufolge sind drei Abteilungen Kavallerie, die die Vorhut der aufständischen Truppen bilden, in den Staat Rio de Janeiro eingedrungen. Strenge Pressezensur wurde auch für Nachrichten aus dem Auslande eingeführt. Die Lage wird als ernst bezeichnet. Auch die aktiven Truppen sollen nicht sicher sein. Die Aufständischen scheinen mit Hilfe des V. Armeekorps, das sich der Rebellenbewegung angeschlossen haben soll, einem Sieg nahe zu sein. Aus Nordbrasilien fehlt jede Nachricht. Die Behörden verweigern jede Auskunft, ob Bernades verhaftet wurde. Es wird behauptet, daß dieser an der Spitze der Revolution nationalistischer Abgeordneter von Parahyba in Suasuna in der Hauptstadt erschossen wurde, weil er zur Bundesregierung übergegangen sei.

*

Rücktrittsabsichten des Präsidenten.

)(**Paris**, 10. Oktober.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" soll der Präsident von Brasilien, Washington Luiz, angekündigt haben, daß er beabsichtige, zurückzutreten. Eine weitere Meldung des gleichen Blattes besagt, daß nach Nachrichten aus Buenos Aires brasilianische Bundestruppen beauftragt worden seien, die Eisenbahnverbindung zwischen Campos und Haocara zu zerstören. Im Staate Rio Grande sei die Begeisterung für die Aufständischen so groß, daß sie ihre Werbebüros infolge des Andrangs von Freiwilligen hätten schließen müssen.

Zahlreiche Opfer der Herbststürme.

Unwetterschäden in Frankreich.

— **Paris**, 10. Oktober.

Die schweren Stürme und Regenfälle in großen Teilen Frankreichs dauerten am Donnerstag mit unverminderter Heftigkeit an. Von 20 Fischdampfern, die von Lorient ausgelaufen sind, fehlt seit mehreren Tagen jede Nachricht. Jeder Dampfer war mit fünf Mann besetzt. Das französische Ministerium veröffentlicht in diesem Zusammenhang eine Aufstellung der letzten Sturmopfer, wonach voraussichtlich nicht weniger als 46 Schiffe verloren sind.

In Ostfrankreich haben die starken Regenfälle und die damit verbundenen Ueberschwemmungen unermeßlichen Materialschaden angerichtet. Vor allem die Gegend von Bar-Le-Duc wurde schwer heimgesucht. Die Kirchenglocken läuteten in der Nacht zum Donnerstag ununterbrochen Sturm. In Triaucourt nehmen die Ueberschwemmungen bedenkliche Formen an. Viele Einwohner mußten bereits ihre Wohnungen verlassen. Der Wasserstand der Aisne hat in der Umgebung von Reims eine Höhe erreicht, wie sie seit dem Jahre 1910 nicht mehr verzeichnet wurde. Weite Strecken von Ackerland sind überschwemmt. Eine große Anzahl von Häusern steht unter Wasser. Die Landstraßen sind an verschiedenen Stellen unpassierbar.

*

Rettungsfahrt eines Fischdampfers.

— **Wesermünde**, 9. Oktober.

Der Geestemünder Fischdampfer „Emma Reimer" befand sich auf der Heimreise, als er am Mittwoch nachmittag in der Höhe von Norderney den mit Mehl beladenen Motorschoner „Christine" aus Haren an der Ems mit der Flagge auf Halbmast sichtete. Beim Näherkommen wurde der Kapitän der „Emma Reimer" von dem Führer des Motorschoners gebeten, das Schiff nach Bremerhaven einzuschleppen, das infolge des schweren Sturmes hilflos auf den Wellen trieb. Es gelang erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, den Schoner abzuschleppen, da die Trosse wiederholt brach und die „Christine" immer wieder aufs neue ins Schlepptau genommen werden mußte. Die Rettungsfahrt des Fischdampfers ist um so höher zu bewerten, da ohne dessen Hilfe der Schoner mit seiner fünfköpfigen Besatzung bei dem schweren Sturm (Sturmstärke neun bis elf) rettungslos verloren gewesen wäre.

*

Sturmfahrt einer Hamburger Bark bei Kap Horn.

Fünf Tote.

:: **Emden**, 10. Oktober.

Die von ihrer Südamerikafahrt zurückkehrende Hamburger Bark „Padua" wurde Freitag früh nach Delfzijl eingeschleppt, um dort ihre Salpeterladung zu löschen. Auf der Ueberfahrt hat die Bark fünf Mann der Besatzung verloren, und zwar wurden bei Kap Horn bei einem Sturm vier Mann über Bord gespült, während ein fünfter bei der Heimreise mit einer gebrochenen Stenge aus den Wänten tot auf Deck stürzte.

Gehaltskürzung für die Behörden-Angestellten.

):(**Berlin**, 10. Oktober.

Wie wir erfahren, wird als Folge der Kürzung der Beamtenbezüge auch eine Minderung der Dienstbezüge der unter den Angestelltentarifvertrag fallenden Reichsangestellten erfolgen. In dem bezüglichen Erlaß des Reichsfinanzministers vom 4. Oktober an die Reichsbehörden wird zur fristgerechten Kündigung der laufenden Einzelverträge sämtlicher bei der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten aufgefordert. Diese vorsorgliche Kündigung, die zum 31. März 1931 erfolgen soll, bezweckt den Abschluß neuer Einzelverträge, die eine Kürzung der Dienstbezüge, mit Ausnahme der Kinderzuschläge, um 6 Proz. vorsehen. Ueber den Abschluß wird zu gegebener Zeit noch besondere Mitteilung durch das Reichsbesoldungsblatt ergehen. Die geplante Maßnahme wird auch gegenüber den an der Reichsgrenze beschäftigten Angestellten, auch wenn ihr dienstlicher Wohnsitz im Ausland liegt, sowie gegenüber allen sonstigen im Auslande beschäftigten Angestellten durchgeführt werden. Von der geplanten Kürzung der Dienstbezüge werden unmittelbar betroffen 80000 Reichsangestellte; die der Reichsbahn und der Reichspost sind in diese Zahlen nicht eingerechnet. Im Fall, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorgehen des Reiches anschließen, werden 300 000 Personen derselben Kürzung ihres Einkommens unterworfen, die für die Beamten vorgesehen ist.

Das endgültige Ergebnis der finnländischen Reichstagswahlen.

Bürgerliche Zweidrittelmehrheit.

● **Helsingfors**, 9. Oktober.

Aus sämtlichen Wahlkreisen liegen nunmehr die endgültigen Wahlergebnisse vor. Danach haben die Kommunisten, die im letzten Reichstag mit 23 Abgeordneten vertreten waren, sämtliche Mandate verloren und werden infolgedessen im neuen Reichstag nicht mehr vertreten sein. Die nationale Sammlungspartei (Rechte) gewann 14 Sitze hinzu und zählt nunmehr 42 Abgeordnete, die Sozialdemokraten gewannen 7 neue Sitze, sodaß ihre Fraktion jetzt 66 Abgeordnete stark ist, und die Fortschrittliche Partei wird infolge des Gewinnes von 5 Sitzen 11 Abgeordnete in den neuen Reichstag entsenden. Die Schwedische Volkspartei geht von 23 auf 21 Abgeordnete zurück, die Landbündler von 60 auf 59. Die Kleinbauern werden durch einen Abgeordneten vertreten sein.

Das Wahlergebnis bedeutet eine merkliche Stärkung der bürgerlichen Parteien, die nunmehr mit 134 Abgeordneten über eine Zweidrittelmehrheit verfügen. Eine solche Mehrheit ist erforderlich zur Durchführung der von der Regierung im Sommer dem Reichstag vorgelegten verfassungsändernden antikommunistischen Gesetze, deren endgültige Annahme an dem Widerstand der Arbeiterparteien scheiterte.

Für Einführung der Todesstrafe.

)(**Rom**, 9. Oktober.

Der Große faschistische Rat hat in seiner heutigen Sitzung eine Tagesordnung angenommen, die es als notwendig bezeichnet, die Todesstrafe in das neue Strafgesetzbuch aufzunehmen und zwar zur Bekämpfung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, wie dies bereits gegenwärtig in dem faschistischen Gesetz zum Schutze des Staates vorgesehen ist. Auch für sogenannte gemeine Verbrechen besonders schwerer Art soll die Todesstrafe eingeführt werden.

Die Trauergottesdienste für die Opfer des „R. 101".

× **London**, 10. Oktober.

Lange vor dem Beginn des Trauergottesdienstes für die Opfer der Katastrophe der R 101 stand vor der St. Paulskathedrale eine dichte Menschenmenge, die die Umgebung des Gotteshauses ganz ausfüllte. Im Innern der Kirche war kein einziger Sitz frei. Es dauerte eine halbe Stunde, bevor die Mitglieder des Kabinetts, die Beamten des Flugwesens, die Offiziere des Heeres und das Diplomatische Corps in seiner Gesamtheit, die Minister der Dominions, die englischen Fürsten und andere Persönlichkeiten ihre Plätze besetzt hatten. Die schwarze Kleidung beherrschte das Bild. Nur die ausländischen Militärattachés und die Gruppe um den Londoner Lordmayor zeichneten sich durch ihre farbigen Trachten aus. Punkt 12 Uhr mittags empfing die Geistlichkeit am Tore der Kathedrale den Prinzen von Wales, der als Vertreter des Königs erschienen war. Als dieser Platz genommen hatte, erhoben sich alle Anwesenden und sangen das Nationallied. Vor dem Gottesdienst spielte die Kapelle der Flugzeugregimenter mehrere Trauermärsche. Der Gottesdienst war von Anfang bis zum Ende äußerst eindrucksvoll. Zu gleicher Zeit wurde in der katholischen Kathedrale zu Westminster im Beisein des Kardinal-Erzbischofs eine feierliche Seelenmesse zelebriert, der 3000 Menschen beiwohnten.

Typhus auf einem deutschen Dampfer

⊙ **Amsterdam**, 10. Okt.

Der hiesige städtische Gesundheitsdienst hat eine Untersuchung über das Befinden der Bemannung des gestern im Amsterdamer Hafen eingetroffenen deutschen Dampfers „Ernst Brockelmann" vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß sich auf dem Schiff augenscheinlich ein Typhusherd befunden hat, der auf die Infizierung des Wasserbehälters zurückgeführt wird. Zehn Leute der Besatzung mußten bereits in Lissabon in ein Krankenhaus übergeführt werden, von denen vier gestorben sind, während die übrigen sechs als geheilt entlassen werden konnten. Auch in Dünkirchen mußte ein Mitglied der Mannschaft in einem Krankenhaus zurückbleiben. In Amsterdam sind weitere zwei Leute der Besatzung in ein Krankenhaus übergeführt worden. Das Schiff selbst wurde heute wieder freigegeben und konnte heute abend die Weiterfahrt nach Deutschland antreten.

Drahtlose Bildtelegraphie Holland-Niederländisch-Indien.

♥ **Haag**, 9. Oktober.

Wie halbamtlich verlautet, werden in den nächsten Tagen die ersten Versuche mit drahtloser Bildtelegraphie zwischen Holland und Niederländisch-Indien unternommen werden. Die Apparate hierfür sind von der deutschen Firma Telefunken geliefert worden. Die bisher im staatlichen Radiolaboratorium im Haag mit den gelieferten Apparaten über kurze Entfernungen vorgenommenen Versuche haben ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt.

Verschmähte Liebe auf Korsika.

:: **Paris**, 10. Oktober.

Ein Dorf in unmittelbarer Nähe von Bastia auf Korsika war am Mittwoch der Schauplatz eines blutigen Eifersuchtsdramas, wie es sich wohl selten abgespielt haben dürfte. Ein junges Mädchen, das von ihrem Liebhaber verlassen worden war, hatte ihn zu einem Revolverduell herausgefordert, das in den frühen Morgenstunden auf einem außerhalb des Dorfes gelegenem Felde ausgetragen wurde. Auf 20 Schritt Entfernung feuerten beide einige Schüsse ab. Während der junge Mann tödlich getroffen zusammenbrach, starb das junge Mädchen bereits wenige Stunden später an den erlittenen Verletzungen.

Aus der Heimat.

Wird die Allg. Ortskrankenkasse Bocholt ihre Beiträge ermäßigen?

s. **Bocholt**, 11. Oktober. Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten sind bekanntlich die Krankenkassen gehalten, innerhalb dreier Monate, d. h. also bis zum 28. Oktober, eine anderweitige Festsetzung ihrer Beiträge vorzunehmen. Unter dieser anderweitigen Festsetzung ist natürlich angesichts der ganzen Verhältnisse eine Herabsetzung der Beiträge zu verstehen. Nun haben einige hiesige Betriebskrankenkassen bereits ihre Beiträge herabgesetzt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt hat sich jedoch bisher zu einer Herabsetzung der Beiträge noch nicht verstehen können und zwar aus folgenden Gründen: Infolge der riesigen Ausdehnung der Kurzarbeit in fast allen Bocholter Betrieben ist im Laufe des Jahres ein Ausfall an Krankenkassenbeiträgen von weit über 100 000 Mark entstanden, wodurch natürlich der Etat der Kasse aus dem Gleichgewicht geraten ist. Dies mußte umso mehr geschehen, als die Leistungen der Kasse — trotz geringerer Einnahmen — fast die gleichen geblieben sind. Hinzu kommt, daß der bisherige Beitrag mit 5¾% des Grundlohnes um etwa 1% unter dem Reichsdurchschnitt der Krankenkassenbeiträge lag. Diejenigen Krankenkassen, die bereits eine Beitragssenkung vorgenommen haben, konnten dies meist deshalb tun, weil sie bisher Beiträge bis zu 7% und darüber erhoben. Ob angesichts der geschilderten Verhältnisse die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse eine Ermäßigung ihrer Beiträge vornehmen wird, ist fraglich. Ende nächster Woche findet eine Sitzung des Vorstandes statt, auf der hierüber entschieden werden soll.

1. Hauptkonzert des M. G. V. „Sängerbund".

t. **Bocholt**, 11. Oktober. Wir verweisen nochmals auf das morgen nachmittag 5 Uhr im Schützenhause stattfindende große Konzert des M. G. V. „Sängerbund". Da das das Rhein.-Westf. Sinfonie-Orchester für den Abend noch anderweitig verpflichtet ist, muß das Konzert pünktlich 5 Uhr beginnen. Bei Beginn des Konzerts werden die Saaltüren geschlossen. Die Besucher werden daher gebeten, pünktlich zu erscheinen und die Plätze rechtzeitig einzunehmen.

Kollekte.

t. **Bocholt**, 11. Oktober. Für das Anna-Katharina-Emmerich-Stift, ein Erziehungsheim für kranke und verlassene Mädchen, sowie für das Haus Nazareth bei Höxter für arme Waisenknaben, geleitet von den Schwestern der christlichen Liebe, wird hier in nächster Zeit eine Kollekte abgehalten. Diese Kollekte ist vom Oberpräsidenten genehmigt und vom hochw. Herrn Bischof der Mildtätigkeit aller Katholiken recht warm empfohlen worden. Sie wird von dem hiesigen Kollektanten Lefon allein abgehalten werden.

Marktbericht.

p. **Bocholt**, 10. Oktober. Aufgebaut waren: Gemüsestände: 73, Fleischstände: 6, Kartoffelstände: 43, Käsestände: 7, Butterstände: 35, Eierstände: 88, Geflügelstände: 8, Fischstände: 6. Preise: Kartoffeln: Ztr. 3 bis 3,50 RM.; Rotkohl: Pfd. 10 bis 15 Pfg.; Weißkohl: Pfd. 10 bis 15 Pfg.; Wirsing: Pfd. 15 bis 20 Pfg. Blumenkohl: Pfd. 40 bis 50 Pfg.; Aepfel: Pfd. 25 bis 40 Pfg.; Birnen: Pfd. 25 bis 30 Pfg.; Pfirsiche: Pfd. 60 bis 80 Pfg.; Weintrauben: Pfd. 50 bis 80 Pfg.; Bananen: Pfd. 45 bis 50 Pfg.; Zitronen: Stück 10 Pfg.; Zwiebeln: Pfd. 10 bis 15 Pfg.; Tomaten: Pfd. 35 bis 40 Pfg.; Sellerie: Stück 15 bis 20 Pfg.; Spinat: Pfd. 15 bis 20 Pfg.; Möhren: Pfd. 5 bis 10 Pfg.; Erbsen: Pfd. 25 bis 30 Pfg.; Grüne Bohnen: Pfd. 35 bis 45 Pfg.; Salat: Stück 10 bis 15 Pfg.; Butter: Pfd. 1,60 bis 1.70 RM.; Eier: Stück 14 bis 15 Pfg.; Rindfleisch: Pfd. 90 Pfg.; Schweinefleisch: 1,10 bis 1,30 RM.; Fische: Pfd. 40 bis 80 Pfg.; Käse: Pfd. 0,70 bis 1,30 RM.; Geflügel: Pfd. 0,80 bis 1,10 RM.; Porree: Bd. 10 bis 15 Pfg.; Kohlrabi: Stück 5 bis 10 Pfg.

Befreiung von der Berufsschulpflicht.

§ **Bocholt**, 11. Oktober. Nach einer Regierungsverfügung können Berufsschüler, die drei Jahre die Schule besucht haben und bis zum 31. März 1931 18 Jahre alt werden, auf Antrag ab 1. Oktober von der Berufsschulpflicht befreit werden. Solche Anträge sind zweckmäßig an den Leiter der Berufsschule zu richten, der sie dann an den Berufsschulvorstand weiterleitet.

Ergänzungswahlen zur Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer.

= **Bocholt**, 11. Oktober. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort teilt mit: Die Wählerliste der Abteilung. 1. Industrie der Herstellung von Gespinsten, Geweben und Stoffen aus tierischen und pflanzlichen Rohstoffen des Wahlbezirks VIII (Bocholt), umfassend den Stadtkreis Bocholt, vom Landkreis Borken die Stadt Anholt sowie die Aemter Liedern-Werth, Rhede und Dingden liegt vom 14. bis 20. Oktober 1930 einschließlich auf der Zweigstelle in Bocholt, Münsterstraße 11 (Firma L. Schwartz A.-G.) öffentlich aus. Näheres ist aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung zu ersehen.

Borromäus-Verein St. Georg.

§ **Bocholt**, 11. Oktober. Wir teilen unsern Mitgliedern mit, daß die Ausleihen am Dienstag, dem 14. 10., abends von 7,30 bis 8,30 Uhr, und Donnerstag, den 16. 10., nachm. von 4—5 Uhr, ausfallen. Gleichzeitig möchten wir darum bitten, die Vereinsgaben recht bald abzuholen.

Geflügelzuchtverein e. V.

r. **Bocholt**, 11. Oktober. Mitte November findet in Hamm die große Provinzial-Geflügelausstellung statt. Meldeschluß ist am 1. November. In der heute abend stattfindenden Versammlung des Geflügelzuchtvereins werden die Meldebogen ausgegeben und über Teilnahme an der Ausstellung Beschluß gefaßt. Ferner wird über den gemeinsamen Futterbezug verhandelt. (Siehe Anzeige in heutiger Ausgabe).

Verein für jugendliche Arbeiter St. Georg.

k. **Bocholt**, 11. Oktober. Jungens, am Sonntagnachmittag müßt ihr unbedingt im Heim sein. Mit einer neuen Luftbüchse erster Qualität veranstalten wir wiederum ein Preisschießen. Die Preise hat uns die Bauerschaft

Kaplan Fahsel spricht.

z. **Bocholt**, 11. Oktober.

Der berühmte Redner wird bekanntlich am Dienstag, dem 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Schützenhaus über das Thema „Der faustische Mensch, ein Kommentar zu Goethes Faust für das Leben" sprechen. Karten sind schon heute bei der Buchhandlung Böckenhoff zu haben.

*

Kaplan Helmut Fahsel aus Berlin wühlte durch die Eigenart seiner Persönlichkeit, die Tiefgründigkeit seines Wissens, die absolute Hingabe an die Idee und durch seine glänzende Rednergabe das ganze geistige Leben der Viermillionenstadt Berlin auf, er verstand es, nicht nur seine Glaubensgenossen, sondern auch das akatholische und areligiöse Berlin mitzureißen und aufzurütteln. Helmut Fahsel ist Konvertit. Das sagt vieles, aber nicht alles. Er war Zeit seines Lebens ein Sucher nach der Wahrheit, ein Strebender, der sich in heißem Drang bemühte, die Lebensrätsel zu entschleiern und der Wahrheit freie Bahn zu schaffen.

Der junge Helmut Fahsel genoß als Sohn wohlhabender Eltern eine vornehme, fast exklusive Erziehung, die aber religiös indifferent blieb. Dem Bekenntnis nach war er Protestant. Die geräuschvolle und oberflächliche Scheinwelt der Berliner Gesellschaft ließ ihn kalt. Er hatte von frühester Jugend an starke geistige Interessen. Ueber das Studium der klassischen Autoren, über Buddha und andere kommt er durch Zufall auf Thomas von Aquin, auf die Geschichte der Jesuiten usw. Thomas von Aquin wurde ihm Lehrmeister, und wie er stellte Fahsel die Philosophie in den Dienst der Gotteserkenntnis.

Mit Kriegsbeginn machte Helmut Fahsel seine Abschlußprüfung und trat, bevor er sich freiwillig zum Militär meldete, im August 1914 zur katholischen Kirche über. Nach einer schweren Erkrankung bei Ypern kam Fahsel in die Heimat zurück und begann seine Studien im Jesuitenkolleg zu Innsbruck. Nach Vollendung dieser Studien wurde Fahsel in Breslau zum Priester geweiht. Er kam zunächst nach Waldenburg und dann nach Neukölln, wo er bald die Aufmerksamkeit des geistigen Berlin auf sich lenkte. Fragen der Kunst, der Philosophie und Religion behandelt er vom Standpunkt des eigenen Erlebnisses aus lebendig und gemeinverständlich, immer mit dem einen Ziel des Hinweises auf Gott, in dem letztlich alles mündet. Es ist geradezu erstaunlich, wie die große Presse aller Richtungen von seinen Vorträgen hingerissen ist und unumwunden zugeben muß: Hier ist ein Ueberragender, ein ganz Großer, einer der uns auf geistigem Gebiete noch etwas zu sagen und zu geben hat, hier muß man hören lernen und miterleben, hier gibt es kein Kritteln und Spötteln im üblichen Jargon.

Wenn Kaplan Fahsel spricht, so ergibt sich stets das gleiche äußere Bild: ein voller, mit Menschen vieler Anschauungen und aller Berufsschichten gefüllter Saal und eine innere Teilnahme des Publikums, wie man sie bei Vorträgen religiös-philosophischer oder literarisch-ethischer Prägung selten trifft. Derart ist die Suggestivkraft dieses geistlichen Redners, daß man es verstehen kann, wie diese hinreißende Beredsamkeit dieses aus tiefsten Quellen geistigen Erlebnisses schöpfenden Kaplans über den Kreis der Zuhörer hinauswächst zu denen, deren Inneres im toten Lauf der Zeitdinge müde geworden ist und nach einer lebendigen Deutung des Geschehens in und um uns verlangt. Seine Vorträge gewinnen Antrieb und Ziel in einer umfassenden christlichen Ethik, deren Wesen auch in Dingen verborgen ist, die sonst etwas abseits vom Wege populärkatholischer Betrachtungsweise liegen. Daher auch die Stoffwahl recht heikler und schwieriger Themen (Goethe, Kant, Nietzsche). Aus ihrem negativen Bestand aber formt der Redner immer wieder das eine Bild: Gott, in den letztlich alles mündet. Die Wege zu diesem Ziele sind heute vielfach verschüttet. Kaplan Fahsel versucht sie mit der Vergeistigung des Wortes und der Veranschaulichung der Begriffe wieder für unsere Zeit frei zu machen.

Liedern in liebenswürdiger Weise geschenkt. 1. Preis: 1 Huhn; 2. Preis: 1 Hahn; 3. Preis: 1 Hühnchen; 4. Preis: 1 Hähnchen; 5. und 6. Preis ebenso; als 7. und 8. Preis große Wandbilder. Also, es lohnt sich. Kommt und schießt; eure Mutter freut sich schon auf den Braten!

× **Anholt**, 10. Oktober. **Taufe des Erbprinzen zu Salm-Salm.** Gestern fand die Taufe des dem jungen Fürstenpaar Salm-Salm geborenen Erbprinzen Alfred zu Salm-Salm statt. Paten waren der Großonkel Prinz Franz zu Salm-Salm und die Großmutter Erbprinzessin Emanuel zu Salm-Salm geb. Erbherzogin von Oesterreich. Die Stadt Anholt nahm freudigen Anteil an dem Glück, das dem in Anholt sehr beliebten Fürstenpaar mit der Geburt des Erbprinzen zuteil ward.

t. **Rhede**, 10. Oktober. **Der Kath. Arbeiterverein** veranstaltet am kommenden Sonntag sein diesjähriges Herbstfest. Nachmittags punkt 4,30 Uhr findet eine Theateraufführung statt. Alsdann ab 7 Uhr Tanzkränzchen. Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Angehörigen sind zu beiden Veranstaltungen freundlichst eingeladen. Während für die Theateraufführung kein Eintrittsgeld erhoben wird, haben für das Tanzkränzchen die Angehörigen der Mitglieder 50 Pfg. als Eintrittsgeld zu entrichten. Die Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Mitgliedskarten mitzubringen.

gv. **Vardingholt**. 11. Oktober. **Der Rindviehversicherungsverein Vardingholt** hält am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Schule 1 seine diesjährige Generalversammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder dringend eingeladen werden. — **Auf der Vardingholter Chaussee**, die vor einigen Monaten vom Kreis übernommen wurde, ist man jetzt damit beschäftigt, die größten und für Autofahrer gefährlichen Kurven zu begradigen. Auch wird die Chaussee in nächster Zeit eine neue Decke erhalten. Man rechnet damit, daß die Chaussee in einigen Jahren schon sehr stark vom Autoverkehr in Anspruch genommen wird und zwar aus der Richtung Gronau—Ahaus nach Bocholt und zurück.

Vom Niederrhein.

— d. **Isselburg**, 10. Oktober. **Neuer Stadtverordneter.** Anstelle des infolge Wegzugs ausgeschiedenen Stadtverordneten Bernhard Kreyenbrink wurde laut Feststellung des Gemeindevorstandes der auf der betreffenden Parteiliste nächstfolgende Herr Karl Wollberg als Stadtverordneter berufen. Einwendungen gegen diese Feststellung können innerhalb 2 Wochen bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

— d. **Isselburg**, 10. Oktober. **Vom Friedhof.** Unser Friedhof wurde Anfang dieses Jahres einer gründlichen Reinigung unterzogen; alle alten Gräber von 1874 an wurden neu aufgemacht. Der Friedhof hatte hierdurch ein ganz anderes Aussehen erhalten. Aber dieses Bild blieb leider nur eine kurze Zeit bestehen; denn im Nu war der alte Zustand wieder da, und die Gräber waren vor lauter Unkraut kaum zu erkennen. Man hat festgestellt, daß eine ganze Reihe von Angehörigen der dort Ruhenden noch vorhanden ist, die die Gräber leider total verkommen ließen. Da wir kurz vor Allerseelen stehen, wäre es wohl an der Zeit, daß hier etwas von den Angehörigen unternommen wird, um so zu zeigen, daß die Toten noch nicht vergessen sind.

— d. **Isselburg**, 10. Oktober. **Kriegerdenkmal.** Dieses Werk ist schon viel besprochen und erörtert worden, leider aber noch nichts geschehen. Es ist traurig aber wahr, daß in der Stadtgemeinde Isselburg noch kein Kriegerdenkmal vorhanden ist. Man hat damals schon einen Denkmalsausschuß gewählt. Die hiesige Einwohnerschaft hat ein Interesse daran, zumal schon eine Haussammlung abgehalten und eine nette Summe Geld gesammelt worden ist. Leider ist dieses durch die Inflation entwertet worden. Wenn der Denkmalsausschuß versagt, dann sollte der Kriegerverein, die Sache in die Hand nehmen, damit die Bürger endlich sehen, daß etwas geschieht.

— d. **Isselburg**, 10. Oktober. **Der Kriegerverein** hält am kommenden Montag, abends 8 Uhr, eine Generalversammlung im Vereinslokal ab. Auf der Tagesordnung steht die Teilnahme am Festkommers zu Ehren des Majors a. D. Freiherr von Gillhausen.

— d. **Isselburg**, 10. Oktober. **Der Isselburger Spielverein** feiert am morgigen Sonntag sein 11. Stiftungsfest. Nachmittags 3 Uhr findet ein Propagandaspiel (gleichzeitig Meisterschaftsspiel) der 1. Mannschaft Isselburg gegen 1. Mannschaft „09" Emmerich statt. Da es zwei gleiche Gegner sind, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Abends 7 Uhr findet im Lokale Fritz Borkes die Festfeier statt, zu der alle Mitglieder sowie deren Eltern freundlichst eingeladen sind. Verschönert wird das Fest durch musikalische Darbietungen, Tanz und humoristische Einlagen.

— **Haldern**, 9. Oktober. **Gerichtssitzung auf dem Marktplatz.** Ein Bauunternehmer aus Bocholt hatte auf dem Kirchplatz mit seinem Auto einen Schuljungen angefahren, so daß dieser sich noch heute in ärztlicher Behandlung befindet. Das Gericht hielt in Haldern einen Lokaltermin ab. Der Angeklagte ist ein als vorsichtiger Fahrer bekannter Mann. Unter reger Beteiligung der Haldener Jugend ging in aller Ruhe die Amtshandlung vor sich, die mit einem Freispruch des Angeklagten auf Kosten der Staatskasse endete.

— **Wesel**, 10. Oktober. **Obst- und Gemüse-Versteigerung Wesel vom 9. Oktober.** Es kosten: Spätkartoffeln Ztr. 2,50 bis 3 RM.; Spinat Ztr. 5 bis 6.30 RM.; Feldsalat Ztr. 5 bis 5.40 RM.; Wirsing Ztr. 2.20 bis 2.70 RM.; Rotkohl Ztr. 2 bis 2.30 RM.; Weißkohl Ztr. 1 bis 1.50 RM.; Rote Möhren Ztr. 1.90 bis 2 RM.; Rote Beete 3.20 bis 3.40 RM.; Tomaten Ztr. 30 bis 33 RM.; Birnen Ztr. 22 bis 26 RM.; Fallobst Ztr. 10 bis 13 RM.; Sellerie Ztr. 11 bis 13 RM.; Porree Ztr. 2 bis 2.30 RM.; Kopfsalat Ztr. 2 bis 3 RM.; Endivien Ztr. 3 bis 3.70 RM.; Kohlrabi Ztr. 5 bis 6 RM. Die Anfuhr war stark. Geschäft gut. Nächste Versteigerung Montag, den 13. Oktober und Donnerstag, den 16. Oktober.

Aus dem benachbarten Holland.

× **Enschede**, 10. Oktober. **Falsche deutsche Zigarettenbanderolen.** Die Enscheder Kriminalpolizei kam vor einigen Monaten einem umfangreichen Handel in gefälschten Zigarettenbanderolen auf die Spur. Es stellt sich heraus, daß in Enschede falsche deutsche Zigarettenbanderolen gedruckt wurden, die auf dem Wege über einige Zwischenpersonen nach Deutschland gebracht und hier verhandelt wurden. Als die Kriminalpolizei genügend unterrichtet war, veranlaßte die Staatsanwaltschaft Arnhem eine plötzliche Haussuchung in dem Geschäft J. in Enschede. Das Resultat war die Beschlagnahme eines Paketes mit 2500 falschen deutschen Banderolen für je 100 Zigaretten. Auch der Drucker dieser gefälschten Banderolen, der ebenfalls in Enschede wohnt, wurde ermittelt. Er hat die Banderolen im Lohndruck gegen einen verhältnismäßig niedrigen Preis angefertigt. Die Druckstöcke hat er auswärts anfertigen lassen. Der Drucker scheint sich des verhängnisvollen Auftrages nicht recht bewußt gewesen zu sein. Die Banderolen wurden in Enschede Wirtschaften zu ziemlich hohen Preisen an einen Deutschen verkauft, der sie weiter expedierte. Deutsche Zollbeamte haben erklärt, daß die Banderolen besonders gut nachgemacht worden sind.

Turnen, Sport und Spiel.

F. C. Olympia.

Der Terminkalender beordert die 1. Mannschaft am Sonntag nach Bottrop zum dortigen V. f. B. 1900. Die Elf wird sich ihrer Aufgabe hoffentlich bewußt sein und sich dementsprechend einstellen. Abfahrt 12,15 Uhr ab Vereinslokal. Schlachtenbummler, die die 1. Mannschaft per Auto begleiten wollen, können sich bei Enck (Yorkstr.), Heisterkamp (Hochfeld) oder beim Vereinswirt melden. Die Reserve ist spielfrei. — Die Lehrmannschaft fährt morgens 9,30 Uhr ab Vereinslokal nach Feldmark Wesel und wird dort einen schweren Stand haben, wenn sie gegen die Reserve der Feldmarker einen Sieg landen will. — Das am Vorsonntag ausgefallene Spiel der alten Herren findet am heutigen Samstag statt. Anstoß 4,30 Uhr.

Jugendabteilung.

1. Jugend morgens 11 Uhr gegen Sportklubs 1. Jugend unser Platz. Aufstellung: Herring, Petting, Nienhaus, Sonders, Giesen, Overbeck, Herzog, Hülsken, Hollegge, Willemsen, Reinert. Begleiter: Nienhaus. — 2. Jugend mittags 2,30 Uhr gegen Biemenhorst 1. Jugend in Biemenhorst. Aufstellung: Herzog, Telake, Ueffing, Holtwick, Schatt, Kampshoff, Günther, Jungblut, Pöpping, Hoffmann, Weikamp. Ersatz: Sotten, Böing Jos., Meteling. Begleiter: Horstick. — Die Schülermannschaft spielt um 3½ Uhr gegen Sportklubs Schülermannschaft auf unseren Platz. Aufstellung: Pöpping, Testrote, Höing, Feuking, Sell, Menk, Bolhe, Radstaak, Barbet, Krabber, Abeln. Ersatz: Demming. Begleiter: Radstaak.

Bocholter Fußball-Club 1900.

Am morgigen Sonntag hat die erste Mannschaft sowie die Reservemannschaft gegen die gleichen Mannschaften von Wacker Rees um die Punkte zu kämpfen. Es ist für 1900 nach Rees immer ein schwerer Gang gewesen; ist es doch der ersten Mannschaft bisher noch nicht gelungen, den Reesern auf eigenem Platz die beiden Punkte zu entführen. Im vorigen Jahre wurde der B. F. C. noch in Rees katastrophal mit 6:1 geschlagen. Es gilt daher, am Sonntag hierfür Revanche zu nehmen. Ob es gelingt? Die Mannschaft hat am vorigen Sonntag in Wesel nicht viel gezeigt. Es ist daher eine Umstellung vorgenommen worden, wodurch besonders der Sturm bedeutend an Durchschlagskraft gewonnen hat. Hoffen wir, daß es am Sonntag besser klappt, und ein Sieg gemeldet werden kann.

Die Reservemannschaft befindet sich augenblicklich in guter Form und sollte zu einem knappen Siege kommen.

Jugendabteilung.

Da Rhede keine Anstoßzeit mitgeteilt hat, findet das Jugendspiel der ersten gegen die zweite Jugend Rhede nicht statt. — Um den spielfreien Sonntag auszunutzen, spielt am Sonntagvormittag 10 Uhr die erste gegen die zweite Jugend. Die erste Jugend spielt in der Aufstellung vom Vorsonntag. Für die zweite Jugend haben folgende Spieler zu erscheinen: Lamers, Büssing, Merkel, Benning, Schwerdt 2. Schober, Hövener, Beeking, Böcker, Schwaat, Koch, Schmitz, Hemsing, Kastein, Wienen. Begleiter Gieben.

*

Sport- und Spielverein Rhede.

Die Reserve spielt am Sonntag in folgender Aufstellung in Millingen: Tillmann, Emming, Korb, Steverding, Teriete, Freckhaus, Fr. Tewocht, Paß, Terbrügge, Joh. Lage, Fischer. Abfahrt 11,30 Uhr.

Die erste Jugend spielt um 11 Uhr in Bocholt gegen Sportklub 1926 zweite Jugend. Abfahrt 10 Uhr per Rad. — Die anderen Mannschaften sind spielfrei.

Gottesdienst-Ordnung

für die Woche vom 12.—18. Oktober 1930.

St. Georg. 6, 6.45, 7.30, 8.30 und 9.15 Uhr hl. Messen. 10,15 Uhr Levitenamt. 10 Uhr opfert Mussum zu Ehren des hl. Kreuzes. 7,30 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jugend- und Jungmännervereine. 8,30 Uhr hl. Kommunion der Mädchenmittelklasse. 2 Uhr und 4 Uhr Rosenkranzandacht. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauenkongregation mit Predigt. / Heute ist in allen hl. Messen und Andachten Kollekte für die Jugendvereine. / Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht. — **Liebfrauen.** Hl. Messen sind: 6.30, 7.15, 8.15 und 9,15 Uhr. 10.15 Uhr Hochamt. Predigt ist 9,15 Uhr und 10,15 Uhr. 2,30 Uhr ist Rosenkranzandacht. 3,15 Uhr hat die Jungfrauenkongregation Andacht mit Predigt. Die Jünglinge haben 7,15 Uhr Monatskommunion. Die Mädchen der Langenberg- und Kreuzbergschule haben 8 Uhr Monatskommunion und am Samstag (11. Oktober) 12,15 Uhr Vorbereitung. / Im Laufe der Woche ist morgens 6 Uhr Rosenkranzandacht. / Heute ist Kollekte für die Jugendvereine. — **St. Josef.** 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Rosenkranzandacht, zugleich Andacht für die Jungfrauenkongregation. 7 Uhr Monatskommunion für die Jünglinge. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben von der Josefsschule; Samstag 11,45 Uhr Vorbereitung. / Heute ist Kollekte zur Unterstützung der Jugendpflege in Stadt und Gemeinde. — **St. Agnes-Hospital.** 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Rosenkranzandacht. / An den Werktagabenden 7,30 Uhr Rosenkranzandacht. — Für das Gymnasium: 8,30 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Andacht. — **St. Klara.** 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr abends Rosenkranzandacht. / An den Wochentagen ist die Rosenkranzandacht während der hl. Messe um 6,30 Uhr. / Dienstag (14. Oktober): 6 Uhr abends Antoniusandacht. — **Barlo.** 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht. — **Dingden.** 6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 1.30 Uhr Andacht und Predigt für die Jünglinge. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. — **Rhede.** 6 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert und Krechting. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Rosenkranzandacht. — **Ringenberg.** 7 Uhr erste hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für das Männerapostolat und den Jünglingsverein; nach der hl. Messe Standespredigt für die Jünglinge. 9,30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Rosenkranzandacht. / Vereine: Sonntag von 10.45—12 Uhr, sowie Donnerstagabend von 8.30—10 Uhr Turnen für die D. J. K.-Abteilung. Mittwochabend 8,30 Uhr Probe für die Oberstimmen; Freitag für die Männerstimmen des Kirchenchors. — **Spork.** 7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Sodalen. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht, darauf Versammlung für die Jungfrauen. — **Suderwick.** 7,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht. / Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Israelitischer Gottesdienst.

Hoschomah rabba 5691.

Sonntagabend 21 Uhr pünktlich Lernen im Gemeindesaal (Nordwall 26). Montagmorgen 7,15 Uhr Frühandacht.

Schlußfest 5691.

Montagabend 17.30 Uhr. Dienstagmorgen 8,30 Uhr. Dienstagabend 18.25 Uhr. Mittwochmorgen 8,30 Uhr. Mittwochabend (Festausgang) 18,25 Uhr. Minchah an beiden Tagen 16 Uhr.

Kirchliches.

Exerzitien in Emmerich.

Im Bonifatiushaus bei Emmerich, dem Exerzitienhaus der Jesuiten, finden vom 31. Oktober abends bis zum 3. November mittags Exerzitien für gebildete Herren statt. Das Bonifatiushaus, vom Bahnhof Emmerich 1 Wegstunde entfernt, liegt an der Haltestelle der Kleinbahn- und Autobuslinie Emmerich—Rutphen (Holland). Abfahrt 14,50, 18,10, 18,50. Den Teilnehmern stehen ruhige Einzelzimmer und ein großer Garten zur Verfügung. Vergütung 12 RM. Anmeldungen richte man an die Exerzitienleitung Bonifatiushaus, Emmerich.

Hautpflege im Oktober

ist doppelt wichtig! Schützen Sie Ihren Teint sorgsam gegen das rauhe Oktober-Wetter - Sie beugen damit den hautschädigenden Einflüssen der Wintermonate vor.

Anleitung: 3 mal täglich Creme Mouson so einreiben, daß eine dünne Schicht stehen bleibt - diese einige Minuten einwirken lassen - mit einem ganz leicht angefeuchteten Tuch flüchtig massieren und abreiben.

Hierauf erneut einen Hauch Creme Mouson vollständig in die Haut einreiben.

Für Sport, Spiel und Wanderungen nur die hautbräunende Sportcreme Mouson.

CREME MOUSON

Jetzt ist es Zeit!

Ihren **Ulster** oder **Paletot,** Ihren **Damen-** oder **Kinder-Mantel** einzukaufen. Alles was Sie zum Winter brauchen, an **Herren- und Damenkonfektion, Jünglings- u. Kinder-Garderobe, woll. Unterkleidung,** an hübschen und modernen Stoffen finden Sie in unerreicht **großer Auswahl** zu den bekannt billigsten Preisen, bei **SCHRÖER,** Bocholt, Schützenstraße.

Für den Ulster

Für den Paletot



Für den Damen-Mantel

Für Jünglings- u. Kinderkonfektion

heißt die Parole:

Zu Schröer

Bocholt, Schützenstr.

7320g

STRÜMPFE

im Zeichen des Preisabbaues!

Wir haben die Preise unserer

Hadeka-Haupt-Strumpf-Marken

erheblich gesenkt

Untenstehend geben wir Ihnen eine Gegenüberstellung der bisherigen und jetzigen Preise:

Hadeca Maccostolz
Strumpf aus ausgewähltem echt Ägypt Maccogarn. Hadeca-Haupt-Qualität . . . . . bisher 1.85,
jetzt **1.55**

Hadeca Macot
außergewöhnl. haltbarer Strumpf, 2fädige echt ägypt. Maccoware. . . . . bisher 1.95,
jetzt **1.68**

Hadeca Gold
Strumpf aus allerbestem 2fach. Seidenflor, Sohle, Spitze u. Ferse, 4fach . . . . . bisher 2.45,
jetzt **2.00**

Hadeca 2861/2
Flor mit Kunstseide plattiert unverwüstliche Qual. . . . . bisher 2.95,
jetzt **2.65**

Hadeca Edel
Hadeca-Spez.-Strumpf, Kunstseide mit Flor, an Haltbarkeit das Beste, was in Verbindung mit Kunstseide bisher gebracht wurde, bisher 3.90,
jetzt **3.65**

Hadeca Wonne
der Bemberg Luxus-Strumpf . . . . . bisher 3.90,
jetzt **3.65**

Kinderstrümpfe reine Wolle, farbig enorm billig

	Gr. 1–2	Gr. 3–6	Gr. 7–8
Paar	**0.68**	**0.88**	**0.98**

Wwe. Aug. Meyer, Markt 4

Ausgabe der beliebten Strumpfsparkarten. Bisher sind von uns über 4000 Strumpfsparkarten verausgabt. — Wir erwarten auch Sie!



finden Sie in **größter Auswahl** und zu **billigsten Preisen** im

Spezialhaus für Stoffe und Seiden

Wilh. Huisinkveld

Nordstr. 41. 6707e

Bruns Fleckwasser

entfernt Flecke aus Wolle, Seide, Leder usw. Tausendfach bewährt. Nur zu haben 16354

Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Dem Herbst entgegen



im neuen eleganten

Mantel

ist auch Ihr Wunsch.

[redacted]

Große Auswahl, Preiswürdigkeit und nicht zuletzt die angenehme Zahlungsweise gestalten den Einkauf zum Vergnügen. o-o o-o

Besuchen Sie mich unverbindlich.

7316g

D. TRIEBWASSER

Bocholt — Ernststr. 8

Von 520.– Mk. an

verkaufen wir infolge günstigen Großabschlusses schwere, gesperrte **Schlafzimmer** in jeder gewünschten Lackierung und Ritzeiche.

Von 650.– Mk. in echt Eiche.

Küchen, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer

in echt Eiche und Edelhölzer zu konkurrenzlosen Preisen.

Alles nur gute Qualitäten.

Kunstgewerbliche Möbel

Entwürfe und Angebote unverbindlichst.

Möbelhaus A. Bleker & H. C. Terstegge

Münsterstr. 35 (Flora). 6341

Lampenschirmseide

Kordel, Fransen, Batist

ferner:

Drahtschirmgestelle

in allen Größen und Formen finden Sie in großer Auswahl und billigen Preisen bei

Joh. Onstein

Nordstr. 34–36. Telefon 2081.

Lampenschirme werden auf Wunsch angefertigt.

7318g

Versäumen Sie nicht bei Bedarf in

Platten

mein reichsortiertes Lager in

Ia. Flur- und Wandplatten

zu besichtigen. Aeußerst günstige Preise. 6386

Joh. Wilms,
Kaiser-Friedr.-Str. 21.

Die Geißel der Menschheit

sind heute die Erkältungskrankheiten. Sie schützen sich dagegen durch den steten Gebrauch der „Kaiser's Brust-Caramellen". Über 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge der bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen



Zu haben bei:
Drogerie Wilh. Bruns,
German-Drog. Geschw. Hoepfner,
Drogerie Carl Maaß,
Stern-Drog. A. Steiner,
Drogerie Gebr. Steiner,
Med.-Dr. H. Uhlenkotte,
in Dingden:
Drog. H. Schleiken,
in Isselburg:
Drog. J. Schmänk,
in Rhede: Hirsch-Apotheke, Markt-Drog. Th. Schüling
und wo Plakate sichtbar. 6708a

Neue [7269b

Küche

ungebraucht, umständehalber billig zu verkaufen.

Stenerner Weg 64.

Gut erhaltenes

Schlafzimmer

mit 2 Betten ist preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebrauchter

Mantelkopf

als Viehkessel zu kaufen gesucht. Ff. Offerten erbeten unt. Nr. 7328 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Siegerländer

Saatweizen

zu verkaufen.

Wwe. Jos. Schepers, Mussum.

Gesunde

Industrie-Pflanzkartoffeln

handverlesene Ware, I. Absaat, hat abzugeben [6917

Borkes, Loikum.

Betr. Steuerzahlung bei der Stadthauptkasse Bocholt.

Die Pflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß **bis zum 15. Oktober** die Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalgebühren und Beiträge, Müllabfuhrgebühren und Hundesteuern für den Monat Oktober sowie die Kirchensteuern für die kath. Kirchengemeinden für das erste Halbjahr zu entrichten sind. (7295

Für die nach dem Fälligkeitstag gezahlten Beiträge müssen die gesetzlichen Verzugszinsen gezahlt werden.

Die Stadthauptkasse.

ISSELBURG
Bekanntmachung

Anstelle des infolge Wegzugs ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Bernhard Krenenbrink wird gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes der auf dieser Parteiliste nächstfolgende Herr Karl Wollberg zu Isselburg als Stadtverordneter berufen.

Einsprüche gegen diese Feststellung können innerhalb von 2 Wochen bei dem Unterzeichneten eingelegt werden. (7317

Isselburg, den 8. Oktober 1930.

Der Bürgermeister und Gemeindevorstand:
Schönschecke.

Ergänzungswahlen

zur Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel.

Ende dieses Jahres finden die Ergänzungswahlen zur Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort statt. (7307

Die Liste der Wahlberechtigten der Wählerabteilung

1. Industrie der Herstellung von Gespinsten, Geweben und Stoffen aus tierischen und pflanzlichen Rohstoffen

des Wahlbezirks VIII (Bocholt), umfassend den Stadtkreis Bocholt, vom Landkreis Borken die Stadt Anholt, sowie die Aemter Liedern-Werth, Rhede und Dingden

liegt vom Dienstag, den 14. Oktober bis Montag, den 20. Oktober 1930 einschließlich auf unserer Zweigstelle in Bocholt, Münsterstraße 11 (Firma L. Schwartz A.-G.) öffentlich aus.

Einwendungen gegen die Liste sind bis Montag, den 27. Oktober einschließlich bei der Niederrheinischen Industrie- u. Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort schriftlich anzubringen.

Duisburg-Ruhrort, den 10. Oktober 1930.

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 12. Oktober 1930:

San.-Rat Dr. Eckervogt,
San.-Rat Dr. Drießen.

Preußisch-Südden'sche Staats'otterie

Erhebliche Verbesserung der Gewinnmöglichkeit.

800000 Lose, 348000 Gewinne (bisher 330400)

Gesamtspielkapital 114 Millionen RM.

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Bisher	10 Stück	a	100000 RM.,	jetzt	12 St.
„	4 „	a	75000 „	„	6 „
„	14 „	a	50000 „	„	20 „
„	14 „	a	25000 „	„	30 „
„	98 „	a	10000 „	„	224 „
„	186 „	a	5000 „	„	548 „
„	482 „	a	3000 „	„	1080 „
„	840 „	a	2000 „	„	3130 „
„	2180 „	a	1000 „	„	6400 „
„	5000 „	a	500 „	„	10800 „

Ziehung I. Klasse 24. und 25. Oktober.

Lose	1/8	1/4	1/2	1/1
RM.	5.—	10.—	20.—	40.—

Isert,
Staatlicher Lotterie-Einnehmer.
Schwartz tr. 13.
k7009

Badeanstalt

Gartenstr. 11. **(Stadtmitte)**

Geöffnet:
Freitags u. Samstags von 8—20 Uhr.
Sonntags von 8—12 Uhr.

Mäßige Preise! [7264a

Achtung! Landwirte

von Dingden und Umgebung.

In den nächsten Tagen treffen wieder mehrere Waggon prima handverlesene (ostpreußische)

Saatkartoffeln

ein. Anerkanntes Saatgut der Landwirtschaftskammer. I. Absaat. Jede gewünschte Sorte ist zu haben zu billigsten Preisen. Nur tiefgelbe Ware gelangt zum Verkauf.

Muster kann bei mir eingesehen werden. — Bitte um frühzeitige Bestellung. f7306

Wwe. Bernh. Stoverding
Telefon Amt Ringenberg Nr. 21.
Dingden i. Westf. Telefon Nr. 21.

Altrenommierte Hamburger Importfirma sucht für ihre Abteilungen

Südfrüchte, getrocknete Früchte und Bienenhonig

eingeführte und gut empfohlene Vertreter. Gefl. Angebote mit Referenzen erbeten unter H. E. 7018 durch Rudolf Mosse, Hamburg 1

Homöopathie

Behandlung innerer und äusserer Leiden.

P. Lodk

Zu sprechen in **Bocholt, Pollstiege 6,** jeden Montag, von 3—5 Uhr nachm.

Kostenlose Beratung.

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht, können jedoch auf Wunsch vorgelegt werden 17097g

Bauschule Technikum Lemgo

bietet Gewähr für gute Ausbildung Hochbau, Tiefbau, Architektur, Eisenbeton

Warme Unterwäsche

Strümpfe Handschuhe

bei 7322

A. & J. Spier

Königstr 4. Fernruf 2104.

Hemdentuch-Festons, Klöppelspitze, Barmer Bogen, Bänder

kaufen Sie gut und preiswert im Partiewarenhaus

Bernhard Pollmann

Langenbergstr. 9.

Holzwurm-Politur

garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.

Alleinverkauf für Bocholt: 7325g

MÖBELHAUS VOTH

Empfehle zur Herbstsaison:

Küppersbusch Kamin- u. Dauerbrandöfen

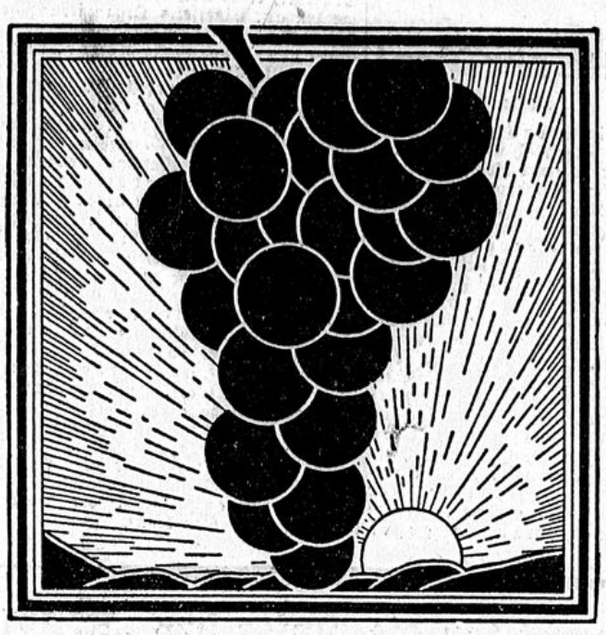
Küppersbusch Kochherde

Viehkessel flaches Modell

alles zu enorm billigen Preisen.

Gerhard Heckers

Suderwick. Tel. 123. f6977



Der Wein ist reif .....

Schwer hängen die Trauben in letzter Sonnenwärme: früh zieht der Herbst ins Land und bringt uns sein rauhes ungemütliches Wetter. Die Temperatur sinkt - doch für Sie ist gesorgt! Unsere warmen Herbst- und Wintermäntel erwarten Sie. Greifen Sie zu - wir bringen, was Ihnen gefällt: vorbildlich schöne Modelle in anerkannt guten Qualitäten zu volkstümlich niedrigen Preisen - greifen Sie zu!

Hettlage
MÜNSTER LUDGERISTR. 7 3/4 8
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Der Reichspräsident in Aachen.

Begeisterte Huldigungen.

× Aachen, 10. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg traf in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner heute vormittag 10,16 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Aachen ein, wo sich zu seiner Begrüßung der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, Regierungspräsident Stieler-Aachen, Oberbürgermeister Dr. Rombach-Aachen, Generalleutnant Föhrenbach als Vertreter der Reichswehr, Reichsbahnpräsident von Guérard-Köln und andere hohe Beamte eingefunden hatten. Der Reichspräsident begab sich sofort zu seinem Wagen vor dem Bahnhof, vor welchem Eisenbahn- und Zollbeamte mit ihren Fahnen sowie die städtische Feuerwehr und eine tausendköpfige Menschenmenge Spalier bildeten. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten schallten nicht enden wollende Hochrufe über den weiten Platz. Während der Fahrt des Reichspräsidenten durch die Stadt kreisten fünf Flugzeuge in der Luft. Die mit Flaggen und Blumen geschmückten Straßen waren von dichten Volksmengen umsäumt. Vereine und Verbände mit ihren Fahnen bildeten auf dem ganzen Weg Spalier und brachten dem Reichspräsidenten, wo er erschien, begeisterte Huldigungen dar. Die Fahrt ging zunächst zur Technischen Hochschule. Auf deren Freitreppe hatten Rektor, Senat und Studentenschaft in vollem Wichs Aufstellung genommen.

Der Rektor der Hochschule, Professor Dr. Ing. Rötscher, begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Bedrückung schilderte, unter der die Hochschule in den Jahren der Besetzung, insbesondere während des Separatistenaufstandes, zu leiden hatte. Besonders dankbar, so schloß Professor Rötscher, sind wir für die Pflege und die Förderung, die der Hochschule in all dieser schweren Zeit durch die vorgesetzte Regierung zuteil wurde. Das besondere Wohlwollen auch fernerhin dieser Stätte deutscher Kultur und diesem starken Pfeiler deutschen Wesens an der Westgrenze bewahren zu wollen, ist die herzliche Bitte aller ihrer Angehörigen. Und daß Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, noch lange Zeit Deutschland und unser aller Schicksal leiten mögen, das ist unser innigster Wunsch und in diesem Sinne fordere ich die Angehörigen der alma mater Aquensis auf, zu rufen: Der getreue Hüter deutschen Landes einst im Weltkriege, unser allverehrter Herr Reichspräsident heute, von Hindenburg lebe hoch, hoch, hoch!

Nachdem der Reichspräsident mit kurzen Worten gedankt hatte, wurde die Fahrt nach dem Rathaus fortgesetzt. Kurz nach 11 Uhr traf der Reichspräsident mit seiner Begleitung vor dem Rathaus, der altehrwürdigen Kaiserpfalz, ein, wo eine festliche Versammlung im historischen Kaisersaal stehend das greise Reichsoberhaupt erwartete. Der Festakt begann mit der Beethovenschen Ouverture in C-dur, gespielt vom städtischen Orchester. Hierauf betrat Regierungspräsident Stieler das Rednerpodium und begrüßte den Reichspräsidenten.

Nachdem der Beifall verklungen war, ergriff der Oberbürgermeister der Stadt Aachen,

Dr. Rombach

das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er sagte:

Herr Reichspräsident!

Aachen, die Wiege des alten Römischen Reichs deutscher Nation, begrüßt heute mit herzlichem Jubel den Repräsentanten des neuen Deutschen Reiches in seinen Mauern. Mit Lockung und Gewalt hat fremdes Begehren immer wieder nach Aachen, diesem Kleinod in des Reiches Krone, gegriffen; — Aachen war deutsch und blieb deutsch allezeit! Wirkungslos erwies sich jeder Versuch, das urdeutsche Herzensgefühl dieser Stadt mit dem vermeintlichen Zauber westlicher Kulturpropaganda einzufangen, und wirkungslos brach sich auch der Peitschenhieb des Separatismus, der Aachen zwingen sollte, loszulassen von Staat und Reich. Hier vor der altersgrauen Pfalz, die so oft der Mittelpunkt bedeutender politischer Ereignisse gewesen, fand der Seperatismus den Anfang vom Ende. Unser bestes Hinterland, die Kreise Eupen und Malmedy, sowie ein Viertel des Kreises Monschau, sind uns entrissen worden. Zahlreiche Wirtschaftsbetriebe mit Tausenden von Arbeitnehmern, darunter das mächtige Hüttenwerk Rote Erde kamen unter den Stürmen des Ruhrkampfes zum Erliegen. Der Kur- und Badebetrieb, dem jahrhundertelang Aachen seinen Ruf als Weltkurort verdankte, wurde durch die Auswirkungen der Besatzungsverhältnisse völlig lahmgelegt. Lange Zeit stand Aachen mit der Zahl seiner Arbeitslosen in der Spitzengruppe der preußischen Städte. Und gerade jetzt noch ringen Handel und Industrie der Stadt und des Bezirks hart mit der Not der Zeit. Aber wir vertrauen auf Gott, auf unsere Kraft und auf die Hilfe des Reiches, das nicht tatenlos zuschauen kann und zuschauen wird, wenn kerndeutsches Grenzland um sein Leben ringt! Die stolzesten Ueberlieferungen Aachens kreisen um den sagenumwobenen Gründer des ersten germanischen Weltreiches, um Karl den Großen. Ein Held im Kriege, ein Führer und Vater des Volkes im Frieden — so steht seine hohe Gestalt vor Auge und Herz eines jeden Aachener. Neben ihn tritt heute für uns in die altersgrauen Mauern seiner Pfalz der Mann, der auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges wie am Steuerrad des Reichsschiffes sich als die Verkörperung deutschen Pflicht- und Rechtsgefühls, deutscher Wehrhaftigkeit und deutschen Friedenswillens erwiesen hat. Ihnen, Herr Reichspräsident, schlagen in Aachen heute hunderttausende deutscher Herzen entgegen, und Ihnen, dem allzeit getreuen Eckart des Reiches, entbieten wir unseren ehrerbietigsten Willkommgruß an dieser durch die Geschichte geheiligten Stätte. Ihr Besuch, Herr Reichspräsident, gerade in diesen Tagen, ist uns sinnfälligstes Zeichen dafür, daß die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik trotz aller Wirrnisse die Zukunft unseres Volkes mit Zuversicht und festem Vertrauen beurteilen. Grenzland ist Schicksalsland! In Zeichen politischer und wirtschaftlicher Not mehr als anderes allen Gefahren preisgegeben, fühlt es sich heute aufs engste verbunden und zu wärmstem Danke verpflichtet dem, der die vernichtende Macht des großen Weltbrandes von seinem Weichbilde fernhielt und sorgend sich bemüht, die Wunden schwerster Zeiten zu heilen. Dieser Verbundenheit und diesem so tief empfundenen Danke glaubte die berufene Vertretung der Aachener Bürgerschaft auch äußeren Ausdruck verleihen zu müssen. Sie hat in der Vorfreude des heutigen Festtages beschlossen, Sie, Herr Reichspräsident, zu bitten, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Aachen anzunehmen. Sie haben uns die Ehre erwiesen, unserem Wunsche zu entsprechen. Ich habe den besonderen Vorzug, Ihnen die Verbriefung des Ehrenbürgerrechts in dieser von heimischer Künstlerhand gefertigten Urkunde zu überreichen.

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den neuen Ehrenbürger der Stadt Aachen.

Nach der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes begab sich

Reichspräsident von Hindenburg

zum Rednerpult, um mit herzlichen Worten, oft von Beifall unterbrochen, für die begeisterte Aufnahme zu danken. Er führte aus:

Verehrte Festversammlung!

Als Sie in der denkwürdigen Dezembernacht des vergangenen Jahres die endliche Befreiung der Heimat von fremder Besatzung feierten, habe ich in einem telegraphischen Glückwunsch der Bevölkerung Aachens für ihr mannhaftes und treues Verhalten Dank und Anerkennung ausgesprochen. Daß ich Ihnen dies jetzt, nachdem alle Länder am Rhein wieder frei sind, nun auch mündlich bekunden kann, ist mir eine besondere Genugtuung.

Bei meiner heutigen Fahrt durch Ihre schöne, mir von früher her wohlbekannte Stadt habe ich aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr viele freundliche Begrüßung erfahren, sodaß es mir aufrichtiges Bedürfnis ist, allen von Herzen gleichfalls dafür zu danken. Ich entnehme aus diesen Kundgebungen der Bevölkerung das freudige Bekenntnis, auch in aller Zukunft treu zu Preußen und zum Reich zu stehen, und das hat meinem alten Herzen besonders wohlgetan.

Sie, Herr Oberbürgermeister, haben mir soeben meine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Aachen mitgeteilt. Ich nehme die Ehrung, die mir damit erwiesen wird, mit aufrichtigem Danke entgegen und werde mich mit Ihrer Stadt, deren alte Geschichte und deren letztes Erleben ich immer mit Interesse verfolgt habe, in Zukunft nun auch persönlich verbunden fühlen und ihre weitere Entwicklung mit meinen besten Wünschen begleiten.

Ich will in dieser Stunde nicht mehr die vergangenen schweren Jahre harten Leidens in Ihre Erinnerung zurückrufen. Aber eine Zeit lebt gerade in diesem Ihrem altehrwürdigen Rathaus vor unseren Augen wieder auf: jene sorgenschweren Tage, in denen sich Ihr Bürgersinn unerschrocken und opferbereit zur Wehr setzte gegen landesverräterische Umtriebe, tapfere Männer aller Stände waffenlos dieses Rathaus stürmten und die üblen Elemente entfernten, die von hier aus ihren Anschlag auf Abtrennung deutschen Bodens vom Mutterlande durchführen wollten. Ganz Deutschland blickte damals mit stolzer Bewunderung auf Sie; Sie haben sich würdig erwiesen der großen Vergangenheit Ihrer Stadt, der alten Kaiserstadt und einstigen Wiege des Reiches, deren geschichtliche Erinnerungen noch heute machtvoll zu uns sprechen. In alten Zeiten genossen Aachen, „des deutschen heiligen römischen Reiches freie Stadt", und seine Bürger besondere Ehren. In Tagen jüngster Vergangenheit haben Sie, die trotz aller äußeren Bedrückung innerlich freie und unabhängige Bürger von Aachen blieben, das stolze Vorrecht für sich in Anspruch genommen, in treuem Dienst am Vaterland dem ganzen deutschen Volk ein leuchtendes Vorbild zu sein. Sie haben damit der Stadt Aachen auch einen Ehrenplatz in der neuen deutschen Geschichte errungen! In unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde aller, die in der Not der vergangenen Jahre Leben, Freiheit und Heimat aufs Spiel setzten, um dem Vaterland und seiner Ehre nicht untreu zu werden.

Lassen Sie uns mit freudigem Mut allen Schwierigkeiten zum Trotz, die gerade Sie im Grenzgebiet noch immer so stark bedrücken, gemeinsam weiter Hand anlegen an den Wiederaufbau des Reiches. Wenn dieser Dienst in dem Geiste treuen Zusammenstehens geschieht, der sich hier in schwerer Not so eindrucksvoll bewährte, dann wird dem deutschen Volke, das ist mein fester Glaube, eine glücklichere Zukunft sicher sein! Wir wollen diese festliche Stunde nicht schließen, ohne auch für die Zukunft des Vaterlandes Treue und einigende Arbeit zu geloben, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!"

Das Deutschlandlied beschloß die Feier. Immer wieder ertönten Hochrufe aus der Versammlung, als der Reichspräsident hierauf den Festsaal verließ, um sich noch einmal von der Balustrade des Rathauses aus der Menschenmenge zu zeigen. Nach einem Dankeswort an die Vereinigten Aachener Sängerchöre bestieg sodann der Reichspräsident unter dem Kreuzfeuer der Photographen und Kinooperateure seinen Wagen, um nochmals eine Rundfahrt durch die Stadt anzutreten. Die Absperrung hatte Mühe, die begeisterten Menschenmassen zurückzuhalten. Dann setzte der Reichspräsident mit seiner Begleitung die Fahrt nach dem Kurhaus fort, wo Regierungspräsident Stieler zu Ehren des hohen Gastes

---

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

11)

Sie öffnete die Vorsaaltür und betrat den weiten Vorraum, von dem die vielen weißen Türen abführten, und geleitete sie in ihr „Sonnenstübchen", dessen Fenster weit geöffnet waren, wie immer.

Die alte Lore stand dort neben der Tür, trotz der warmen Sonne auch jetzt wieder mit dem Kopftüchel auf dem schütteren Haar, aber das alte Gesicht vor Freundlichkeit noch viel faltiger als sonst.

An der blauroten Nase perlte ein silbernes Tröpfchen, die gichtisch verkrümmten Hände streichelten die neugewaschene Schürze, die sie als Begrüßungszeichen vorgebunden hatte. Einen anderen Festtagsstaat kannte die alte Frau nicht mehr.

„Nu, da biste ja!" sagte sie in ihrer Mundart und streckte die eine Hand nach Lene aus, aber diese fuhr erschrocken zurück.

Sie brach in Tränen aus und barg ihr Gesicht in den Kleidfalten Käthes. Diese preßte den Kopf des Kindes an sich und winkte Lore mit den Augen, zu gehen. Diese schüttelte zwar den Kopf und schaute unwillig auf die „Fremde", doch sie ging. Nachdem sie fort war, nahm Käthe ihren Schützling an der Hand, zog ihn zum Fenster und zeigte ihm die schöne Gotteswelt, die von dort aus zu sehen war.

Lene aber hatte nur einen flüchtigen Blick dafür. Sie wendete sich dem Zimmer wieder zu. Als sie sich auch dann noch umschaute, da wußte Käthe, wonach das Kind suchte.

„Die Puppen!" dachte sie.

Sie war zwar etwas enttäuscht, weil Lene ihr „Sonnenstübchen" nicht besser würdigte. So führte sie Lene wieder hinaus und über den Vorplatz zu einer anderen Tür, die sie öffnete.

Eine Rumpelkammer tat sich auf mit einer Masse Kisten und Kästen und Schachteln. An den Wänden hingen allerhand Kleider und andere Sachen, auf dem Tisch in der Mitte, der ein Bein verloren hatte, stand eine Weihnachtspyramide, die seit vielen Jahren nicht mehr benutzt worden war. Käthe Flößner hatte alles, was dazu gehörte, immer beisammengehalten und sauber aufgestellt. So erblickte Lene inmitten eines grün angestrichenen Gartenzaunes aus Holzspänchen eine Menge hölzerne Schafe und Rinder und anderes Getier, die von mehreren Hirten behütet wurde.

In einer Art Hütte aber, die nach vorn offen war, sah sie die Krippe mit dem Jesukindlein und Josef und Maria, über ihnen hingen in einer geschnitzten Wolke geflügelte Engelsköpfchen und darunter ein Spruchband mit der Aufschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe!"

Da eilte Lene auf den Tisch zu und blieb mit geöffneten Lippen und gefalteten Händen davor stehen.

„Ist das schön!" sagte sie ganz leise.

„Wenn es dir gefällt, sollst du es haben," erwiderte Käthe. „Ich denke aber, du wirst erst einmal nach den Puppen suchen. Ich will dir nicht sagen, wo sie stecken, du sollst sie selbst finden. Ich lasse dich allein. Du fürchtest dich ja nicht, wie du mir schon einmal gesagt hast."

Lene antwortete nicht, sondern schaute sich um.

„Die Puppen sind hier? Wenn ich sie finde, darf ich sie nehmen?" fragte sie ganz leise.

Da nickte Käthe. Ehe sie ging, sah sie noch, wie das Mädel prüfend die Kästen betrachtete, wo die Puppen sein möchten. Da machte sie die Tür hinter sich zu und begab sich wieder in ihr Stübchen hinüber, wo sie sich von der Reise säuberte und sich in ein lichtes Hausgewand kleidete. Dabei kam ihr der Gedanke, daß sie doch nun Musterung unter ihren Sachen halten mußte, denn Lene brauchte so gut wie alles.

Als Lore mit einem Imbiß und einer Kanne Kakao kam, hieß Käthe sie alles heraussuchen, was nicht mehr gebraucht wurde.

„Das is aber e närr'sches Mädel!" brummte Lore. „Die kann ja nich mal Gutentag sagen, wie sich's gehört!"

„Du mußt es ihr nicht verargen, Lore," erwiderte Käthe. „Sie ist ja noch so fremd hier."

„Und wo ist sie denn jetzt?"

„In der Kammer drüben, sie sucht meine Puppen und was sonst noch von Spielsachen da ist. Höre nur!"

In der Tat erklang eben ein lautes Jauchzen, das in ein herzliches Lachen überging.

„Jetzt hat sie die Negerin gefunden!" fuhr Käthe fort, „die Puppe, die ich einmal schwarz angestrichen habe."

Da kam es schon über den Vorsaal gelaufen. Die Tür wurde aufgerissen. Lene kam herein, auf dem Arm richtig eine Puppe mit kohlschwarzem Porzellankopf, in bunte Gewänder gekleidet.

„Ach, Tante Käthe!" stieß sie noch ganz atemlos vor Freude hervor. „Ich habe die Puppe gefunden! Sie lag gleich obenauf in der einen Schachtel. Hübsch ist sie! Das ist eine Negerin, nicht wahr?"

Käthe nickte.

„Die anderen hast du also noch nicht gefunden? fragte sie.

„Es sind noch mehr drüben?"

Unglaube und Hoffnung sprachen aus dieser Frage.

„Wohl noch ein halbes Dutzend, Lene."

„Ein halbes Dutzend! Sechs Puppen! Du bist wohl sehr reich, Tante?"

„Dummes Mädel!" grollte Lore. „Solche Sachen gehen dich doch nichts an!"

Lene aber ließ sich nicht beirren, sondern schaute auf Käthe, bis diese ihr abermals lächelnd zunickte.

„Ich darf die Negerin einstweilen hier lassen?" fragte Lene. „Aber wir müssen sie nicht zu sehr in die Sonne setzen, denn da könnte sie vielleicht weiß werden. Wohin soll ich sie tun, Tante?"

Käthe räumte ihr eine Ecke ein, schob einen Tisch und einen Stuhl hin. Kaum hatte Lene die Puppe daraufgesetzt und mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, da eilte sie auch schon wieder hinaus, um die anderen Puppen zu suchen.

Käthe Flößner aber legte die Kleider und die übrigen Sachen, die ihr für ihren Schützling geeignet erschienen, für sich, ließ die anderen wieder in die Schränke hängen, schickte Lore zu der Schneiderin und beriet mit dieser, die alsbald kam, wie alles am besten zu verwerten wäre.

Die Schneiderin war ein kleines, verwachsenes Fräulein, die in der Stadt nicht anders als das Traudchen genannt wurde und mit ihrem Familiennamen Eidam hieß.

Dieses Traudchen Eidam sollte Lenes Ausstattung schneidern und damit sie das könnte, mußte das Mädel herbeigeholt werden. Lore wurde abgeschickt, kam indeß bald brummend wieder.

„Da haben Sie sich ja was Schönes aufgeladen, Fräulein!" sagte sie. „Das große Mädel sitzt drüben und spielt mit den Puppen, als hätte sie nichts weiter gelernt."

Käthe aber lächelte, trat in die offene Tür und rief Lene. Da kam sie sofort, ganz rot im Gesicht und auf jeden Arm eine Puppe und im Munde zwischen den Zähnen einen alten Puppenhut haltend.

„Ich wäre schon mit der Frau gegangen," sagte sie entschuldigend, „aber sie lief gleich wieder hinaus. Ich konnte doch die Puppen nicht so in die Kästen werfen. Und sieh nur, Tante, was für einen schönen Ring die eine am Halse hängen hat!"

Sie zog an einer Wollschnur am Hals der Puppe und brachte einen kleinen Ring unter dem Kleide hervor. Schön war er freilich nur in ihren Augen. Es war ein armseliges silbernes Reiflein, glatt und schlicht bis auf ein kleines Vergißmeinnicht.

Kaum jedoch hatte Käthe diesen Ring gesehen, da riß sie ihn an sich, daß der Wollfaden entzweiging und preßte ihn an die Lippen und dann an ihre Brust.

„Lene! Das werde ich dir nie vergessen, daß du mir meinen Ring wiedergebracht hast!" rief sie jubelnd und zog die Ueberraschte an sich und küßte sie. „Nun ist alles gut!"

Traudchen nickte schweigend. Lore schüttelte den Kopf und Lene machte große Augen.

Da lächelte Käthe Flößner.

„Du kannst ja nicht wissen, wie ich diesen Ring überall gesucht habe, immer vergebens, bis ich glaubte, ich hätte ihn verloren. Ich erzähle dir schon einmal darüber —"

Sie versuchte, ob der Ring ihr noch paßte, aber sie brachte ihn nur über die Hälfte ihres kleinen Fingers. Da trug sie ihn zu ihrem Schreibtisch und legte ihn unter die Stutzuhr. Ihr Gesicht war fortan wie verklärt, daß man ihr die große Freude ansah, die ihr Herz erfüllte.

Lene mußte wohl oder übel die Puppen weglegen und sich auskleiden lassen. Als sie nun dastand, da war helles Erbarmen in Käthe Flößner. Sie streichelte immer wieder die Wangen des Kindes, das gar nicht wußte, wie ihm geschah.

„Hast du oft hungern müssen, Lene?" fragte Käthe endlich.

„Manchmal schon —"

Die andere Frage, die Käthe gern ausgesprochen hätte, brachte sie aber doch nicht heraus. Sie kam ihr vor wie eine Kränkung, schließlich konnte sie selbst sie sich beantworten. Woher sollte denn im „Himmelreich" eine Badewanne gekommen sein?

Traudchen schüttelte zwar auch den Kopf, als sie nun Lene Maß nahm, doch sie sagte nichts. Nachdem sie alle Zahlen in ihr winziges Notizbüchlein geschrieben hatte, immer wieder den Stift mit den Lippen anfeuchtend, nahm Käthe ihren Schützling zu sich ans Fenster und zog ihn sich auf den Schoß.

„Laß gleich ein Bad machen, Lore!" befahl sie. „In einer Viertelstunde muß es fertig sein!"

„So ein Getue!" brummte Lore zwar, ehe sie ging, aber nach einer Viertelstunde war doch das Bad gerüstet, und Käthe führte Lene hinüber und ließ sie allein.

(Fortsetzung folgt.)

ein Frühstück im kleinen Kreise gab. Vorher begrüßte er die ihm in der Säulenhalle erwartenden Veteranen und Kriegsverletzten, unter denen sich einige Mitkämpfer des Feldzuges von 1866 befanden. Besonders eingehend unterhielt sich der Reichspräsident v. Hindenburg mit den alten Offizieren, die er persönlich aus seiner Soldatenlaufbahn kennt, so mit dem General Pförtner von der Hölle, mit dem er in Wahlstatt als Kadett die Stube geteilt hat. Auch den ehemaligen Kommandeur des 147. Infanterieregiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalleutnant v. Linkwitz, zog er längere Zeit ins Gespräch. Beim Betreten des Kurhauses wurde dem Reichspräsidenten von dem achtjährigen Söhnchen des Ersten Beigeordneten der Stadt Aachen, Bürgermeister Servais, ein Strauß gelber Rosen mit einer Schleife in den schwarz-goldenen Farben der Stadt Aachen überreicht. An dem Frühstück im Neuen Kurhaus nahmen u. a. teil: Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, der Regierungspräsident von Aachen, Stieler, Oberbürgermeister Dr. Rombach, Bürgermeister Servais, Polizeipräsident Drews, Reichsbahndirektionspräsident Huérard-Köln, Finanzamtspräsident v. Brandt-Köln, der Präsident der Oberpostdirektion Aachen, Conradi, als Vertreter der Reichswehr Gruppenkommandeur Generalleutnant Föhrenbach, als Vertreter der katholischen Kirche Weihbischof Straeter und als Repräsentant der evangelischen Kirche Präses Dr. Wolff. Auch vor dem Neuen Kurhaus huldigte eine riesige Menschenmenge in brausenden Hochrufen dem Reichspräsidenten, der bereits auf der Fahrt nach Aachen auf dem Bahnhof von Hagen mit großer Begeisterung begrüßt worden war. Zahlreiche Blumensträuße, die ihm immer wieder überreicht wurden, zeugen von der großen Anhänglichkeit der Bevölkerung des befreiten Gebietes an das greise Oberhaupt des Reiches.

Die Feier im Waldstadion.

◆ Aachen, 10. Oktober.

Am Nachmittag des Hindenburgtages veranstalteten die Aachener Turn- und Sportverbände gemeinsam mit der Aachener Schuljugend eine große Kundgebung zu Ehren des Reichspräsidenten v. Hindenburg in dem herrlich gelegenen Waldstadion. Rad- und Motorfahrerverbände, Turner, Schwimmer, Kraftsportler, Kegler und Schützenverbände nahmen vor über 20 000 Zuschauern in der Form eines großen lateinischen H Aufstellung. Um 4,20 Uhr verkündeten Fanfarensignale das Eintreffen des Reichspräsidenten. Brausende Hochrufe erklangen, und ein Wall von winkenden Tüchern wogte über den Köpfen der Tausenden. Die Turner bildeten Spalier, auf deren Spitzen die schwarz-goldenen Fahnen der Stadt Aachen wehten. Die vereinigten Schulchöre sangen das Lied „Aachen ist frei" nach der Melodie des „Niederländischen Dankgebetes". Aus den Landkreisen des Regierungsbezirks Aachen trafen dann Stafettläufer ein, die Huldigungsadressen der Kreise überreichten. Die akademische Fliegerstaffel Aachen umkreiste das Stadion. Aus den Flugzeugen wurden auf das im strahlenden Sonnenschein liegende Stadion Blumen gestreut. Im Namen der Interessengemeinschaft der Aachener Turn- und Sportverbände hielt Studienrat Emonds eine kurze Ansprache an den Reichspräsidenten, die in einem Hoch auf das deutsche Reichspräsidenten, die in einem Hoch auf das deutsche Landliedes brendete die Huldigung der Turn- und Sportverbände. Dann fuhr der Reichspräsident auf der Läuferbahn unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge um den grünen Plan, um dann die Rückfahrt zur Stadt durch den herrlichen Aachener Stadtwald anzutreten. Um 5,30 Uhr besichtigte der Reichspräsident unter Führung des Weihbischofs Straeter das jüngst zur Kathedrale erhobene Münster in dem die deutschen Kaiser gekrönt wurden. Die Kathedrale erstrahlte in festlicher Beleuchtung. Vor der berühmten Wolfstür hatten die Karlsschützen, eine Schützengilde, die ihren Ursprung auf Karl den Großen zurückführt und bei kirchlichen Festen den Ehren- und Ordnungsdienst am Münster versieht, in voller Uniform Aufstellung genommen. Nach dem Verlassen des Münsters unternahm der Reichspräsident noch eine Rundfahrt durch die immer noch von dichten Menschenmassen angefüllten Straßen der Stadt, und immer wieder schallten dem Reichsoberhaupt brausende Hochrufe entgegen. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlten die öffentlichen und privaten Gebäude in hellem Lichterglanz. Lange Reihen von roten Fackeln beleuchteten magisch die Häuser am Abend. Die Rundfahrt endete im Neuen Kurhause, wo der Empfang einer Abordnung aus dem Grenzgebiet, verbunden mit einem Vortrag des Regierungspräsidenten Stieler, stattfand.

Der Kampf der Reichsbank.

Weshalb die Diskontschraube angezogen wird. — Vor Zwangsmaßnahmen der Regierung? — Wenn der Zentralausschuß zusammentritt. — Das Gespenst der Kreditdrosselung. — Als Schacht noch Diktator war. — Die Konferenz der europäischen Notenbank-Leiter. — Die deutsche Währung.

Selten ist der Wirtschaft und damit auch der gesamten Oeffentlichkeit ein wichtiger Beschluß der Reichsbank so überraschend bekanntgegeben worden, wie es diesmal der Fall ist. Es müssen schon schwerwiegende Gründe vorliegen, wenn man sich zu einer plötzlichen Diskonterhöhung von einem vollen Prozent entschließt, eine Maßnahme, die gerade jetzt die Wirtschaft besonders hart trifft. Selbstverständlich geschieht eine solche Erhöhung nicht etwa auf die Weise, daß der jeweilige Reichsbankpräsident diese Maßnahme einfach diktiert. Es werden vielmehr vorher vertrauliche Besprechungen mit maßgebenden Persönlichkeiten und Wirtschaftsführern abgehalten, und das ist auch unbedingt notwendig, denn dem Zentralausschuß, der die Entscheidung über eine Veränderung des Diskonts zu treffen hat, gehören die prominentesten Vertreter der Wirtschaft an, und diese würden wahrscheinlich ihrem Unwillen lebhaften Ausdruck verleihen, wenn der jeweilige Präsident es lieben sollte, ihnen Ueberraschungen zu bereiten. Wenn sich also die Mitglieder des Zentralausschusses im großen Sitzungssaal versammeln, steht das Ergebnis der Beratungen in den meisten Fällen schon vorher fest. Besonders bei der diesmaligen Erhöhung, die infolge der angespannten Devisenlage vorgenommen werden muß, wird kaum jemand Einspruch erheben wollen.

Es ist gewissermaßen ein Warnungszeichen, das die Reichsbank den Aufkäufern von Devisen geben will. Wie man von gut unterrichteter Seite hört, trägt man sich sogar mit dem Gedanken, die Zuteilung fremder Banknoten einzuschränken, um einen übermäßigen Devisenabfluß zu verhüten. Sollte dies alles nichts nützen, wird man wohl zu einem Radikalmittel greifen müssen, das zwar noch nie seine Wirkung verfehlt hat, aber für die Wirtschaft eine wahre Pferdekur bedeutet. Man wird dann eine rigorose Einschränkung der Kredite vornehmen, und was das auf sich hat, haben wir alle zu unserem Schrecken vor einigen Jahren erlebt. Handel und Wandel müssen unter solchen Bedingungen stocken, schwächere Betrieb erliegen, denn man darf nicht vergessen, daß Deutschland ein kapitalarmes Land ist.

Dem Reichsbankpräsidenten Schacht blieb es vorbehalten, eine solche Krediteinschränkung mit allen ihren Härten durchzuführen. Zwar hatte der gegenwärtige Reichsbankpräsident Dr. Luther zu Beginn der Stabilisierung mit Unterstützung des damaligen Währungskommissars bereits ähnliche Operationen durchgeführt. Aber noch nie war ein so schwerer Schlag auf die deutsche Wirtschaft niedergefallen, wie im Mai 1927. Damals, als die Wirtschaft in Scheinblüte stand und an den deutschen Börsen ein wahrer Haussetaumel entbrannt war, diktierte Dr. Schacht den deutschen Banken seinen Willen. Gut Informierte behaupten, daß sich damals führende Männer der Bankwelt gegen die gewaltsame Drosselung der Konjunktur gewandt hatten. Es hat ihnen aber nichts genützt, Schacht setzte seinen Willen durch, und die Banken waren gezwungen, ihrer Kundschaft Kredite zu kündigen. Die Folgen dieser Maßnahmen waren noch schlimmer als selbst Pessimisten vorausgesagt hatten. Von jenem Tag an verfielen die deutschen Börsen in Marasmus, nie haben sie sich von diesem Schlag erholen können. Ohne besonders pessimistisch zu sein, muß man heute mit der Möglichkeit von Krediteinschränkungen rechnen, denn wenn der Ansturm auf den Devisenbestand der Reichsbank, der völlig unberechtigt ist, weiter anhält, werden sich die verantwortlichen Leiter der deutschen Finanzpolitik gezwungen sehen, rigorosere Maßnahmen zu treffen. Eine merkwürdige Psychose, die bereits in weiteste Kreise eingedrungen ist, beherrscht heute Deutschland. Obwohl die Mark als eine der sichersten Währungen der Welt gelten kann, versuchen Uebervorsichtige, Devisen zu erwerben. Das ist ebenso unklug wie unpatriotisch, denn wenn jetzt in Deutschland der Zinssatz erhöht wird, ist es töricht, sein Kapital zinslos in fremden Banknoten liegen zu lassen.

In wenigen Tagen werden sich in Basel, im Gebäude der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die Präsidenten und Gouverneure der Zentralbanken von Deutschland, England, Belgien, Frankreich und Italien treffen, um die internationale Finanzlage zu besprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die maßgebenden europäischen Notenbanken der Reichsbank zu Hilfe kommen werden. Besteht doch ein Abkommen, demzufolge die Staatsbanken zu gegenseitiger Hilfeleistung bereit sind, wenn die Währung eines der betreffenden Länder bedroht erscheint. Die Gläubigerstaaten Deutschlands haben ein unbedingtes Interesse an der Stabilität der deutschen Währung, und es besteht kein Zweifel daran, daß sie gemeinsam mit der Reichsbank auch der geringsten Erschütterung der Mark entgegentreten werden. Durch umfangreiche Markkäufe, durch Abgabe beträchtlicher Devisenmengen werden die verbündeten Staatsbanken an den Weltmärkten intervenieren, und selbst der Aengstlichste wird zugeben müssen, daß die Solidarität der Staatsbanken eine Gewähr für die unbedingte Sicherheit der Mark bietet. Es wird Zeit, daß die unvernünftige Angstpsychose, der sinnlose Aufkauf von Devisen endlich aufhört, sonst wird man die beschämende Tatsache erleben, daß das Ausland die deutsche Währung schützt, während ein Teil des deutschen Volkes selbst der eigenen Währung Mißtrauen bekundet.

Immer wieder Frankreichs Sicherheit.

Eine Rede Doumergues.

:: Paris, 9. Oktober.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat heute in Brest auf einem ihm zu Ehren von der Stadtverwaltung gegebenen Bankett eine Rede gehalten, in der er u. a. ausführte:

Das republikanische und demokratische Frankreich hegt keine Ambitionen und nährt keinen für den Weltfrieden gefährlichen Groll. Es ist durchaus friedfertig gesonnen und verbirgt keine beunruhigenden Hintergedanken, aber unser Land ist nicht nur das Land des Idealismus, sondern auch das Land der Vernunft. Wenn somit zu den Ratschlägen der Vernunft die Erinnerung an zwei unendlich grausame Invasionen hinzukommt, die Frankreich in weniger als einem halben Jahrhundert erlitten hat, ist es nötig und berechtigt, daß Frankreich, wenn es von Sicherheit spricht, darunter eine effektive, solide und unbestreitbar garantierte Sicherheit versteht. Die Organisation unserer militärischen Streitkräfte beweist, daß ihr Ziel rein defensiver Art ist. Sie bedeuten keine Bedrohung für irgendein Land. Sie sind nicht dazu bestimmt, einen Angriff zu begünstigen oder einen Krieg zu unternehmen, sondern einzig und allein dazu, beide zu verhindern. Im Vergleich zu unseren Vorkriegsstreitkräften sind die gegenwärtigen Streitkräfte Frankreichs herabgedrückt worden und nicht Frankreich ist auf dem Wege der Rüstungsherabsetzung im Verzug (??). Der französische Außenminister hat kürzlich in Genf hierfür den schlagenden und entscheidenden Beweis erbracht. Unser Land verlangt, nur in Frieden zu leben, um sich restlos den geschäftlichen Unternehmungen, der praktischen Reform, dem Forschen nach Fortschritten aller Art zu widmen. Um ein derartiges Programm durchzuführen, müssen wir jedoch einig sein.

Präsident Doumergue besuchte heute auch die kleine bretonische Hafenstadt Quimper, wo er bei dem Empfang durch den dortigen Gemeinderat eine kurze Ansprache hielt und dieselben Gedankengänge entwickelte, wie bei dem Bankett in Brest.

Präsident Doumergue hat im Verlauf des heutigen Tages in Brest dem Stapellauf eines 10 000 Tonnen-Kreuzers beigewohnt und außerdem in Plougastel die größte in Beton erbaute Brücke der Welt, die 880 Meter lang ist, eingeweiht.

★

Der Kriegsminister ist befriedigt.

:: Paris, 9. Oktober.

Kriegsminister Maginot setzte seine Besichtigungsreise an der französischen Ostgrenze fort. Maginot zeigte sich über den Stand der Befestigungsarbeiten äußerst befriedigt. Wie in hiesigen Kreisen verlautet, hat der Kriegsminister beschlossen, 10 000 italienische Arbeiter anzuwerben, um die Arbeiten noch mehr zu beschleunigen. Das Generalstabsblatt „Echo de Paris" ist der Auffassung, daß der Anwesenheit Maginots an den Ufern des Rheins am Tage nach der Massenkundgebung des Stahlhelms ganz besondere Bedeutung beizumessen sei.

★

Frankreich sollte abrüsten!

:: Paris, 9. Oktober.

Auf dem radikalen Kongreß in Grenoble, der heute vormittag eröffnet worden ist, ergriff heute nachmittag der Parteivorsitzende das Wort zu einer Rede, in der er den unentwegten oppositionellen Standpunkt der radikalen Partei gegenüber jeder Regierung betonte, die so zusammengesetzt sei, wie die jetzige Regierung. Was das augenblickliche Unbehagen in Europa ausmache, müsse die Aufmerksamkeit aller in Anspruch nehmen. Sei etwa die auswärtige Politik und die Stellung Frankreichs in ihr befriedigt? Sei Frankreichs Friede garantiert und könne sich das französische Volk in Ruhe und Frieden seiner Arbeit zuwenden? Wer könne das behaupten! Die Beunruhigung und das Unbehagen in Europa seien von einem Tage zum anderen im Wachsen. — Nachdem der Redner auf die zunehmende Gefahr des Faschismus in allen Ländern verwiesen hatte, fuhr er fort: Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Wahlen auch ein Beweis dafür sind, daß in Deutschland auch ein Klarblick und Autorität in demokratischen Kreisen vorhanden sind, die die volle Sympathie der französischen Republikaner genießen. Unsere Pflicht ist es, sie in ihrem Kampfe gegen den Kriegsgeist zu unterstützen. Wir lehnen es ab, Patriotismus mit nationalistischer Demagogie zu verwechseln. Für uns hängt die Sicherheit eines Landes von den beiden wesentlichen Elementen ab: Einerseits Organisierung der eigenen nationalen Verteidigung, solange sie nötig ist, allerdings unter Anwendung moderner Methoden, und andererseits unbeirrbarer Wille, eine Politik internationaler Verständigung, aufgebaut auf Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung, die progressiv und gleichzeitig sein müssen, fortzusetzen. Warum öffnet nicht Frankreich vor allen Völkern seine Abrüstungsakten? Warum, wenn es Deutschland beschuldigt, insgeheim zu rüsten und sich über die faschistische Miliz, die neben dem regulären italienischen Heere bestehen soll, beunruhigt, beschäftigt es nicht die Oeffentliche Meinung der Welt mit seinem eigenen Abrüstungswillen? Und warum ergreift es nicht die Initiative zu einem allgemeinen Abrüstungsplan? Wird dadurch seine Sicherheit abgeschwächt? Es ist eben immer nur die Rede von den gewohnten Rüstungen nach alten Methoden, bis Europa eines Tages durch eine Art Fatalismus, den niemand gewollt, aufs neue in den Abgrund gestürzt werde, diesmal mit der Gewißheit, lebendig aus dem höllischen Abgrund nicht wieder herauszukommen. Allerdings, führte der Redner zum Schlusse aus, wolle auch seine Partei nicht, daß Frankreich allein, und bevor seine Bemühungen um eine wirtschaftliche Verständigung Erfolg gehabt hätten, sich schwäche, da es zu leicht die Beute des koalliierten Faschismus werden könne.

Totenwacht für die Opfer des „R. 101".



Der englische Zerstörer „Tempest" brachte mit einem Schwesterschiff die Opfer des in Nordfrankreich verunglückten englischen Riesenluftschiffes R 101 nach dem englischen Hafen Dover. Englische Matrosen hielten, wie unser Bild zeigt, während der Ueberfahrt die nächtliche Totenwache.

Bulgarien feiert des Königs Verlobung.



Zur Verlobung des Königs Boris III. von Bulgarien mit Prinzessin Giovanna von Italien fand in Sofia eine Feier statt. Der König (im Vordergrund in Begleitung seiner Schwester Eudoxia), wurde beim Verlassen der Kathedrale von der Menge jubelnd begrüßt.

Verbot des bisherigen Geschichtslehrbuches in Braunschweig.

)(Braunschweig, 10. Oktober.

Der braunschweigische Kultusminister Dr. Franzen hat das von dem bisherigen sozialdemokratischen Kultusminister Sievers für den Geschichtsunterricht in den braunschweigischen Volksschulen vorgesehene Geschichtslehrbuch für sämtliche Schulen des Freistaates Braunschweig mit sofortiger Wirkung verboten. In dem entsprechenden Erlaß heißt es u. a.:

„Soweit dieses Buch im Besitze der Schule ist, ist es aus allen Stellen sofort zu entfernen. Den Kindern ist anzuraten, ihr eigenes Buch sofort frei an die Schule abzuliefern. Sofern dies nicht geschieht, ist ihnen das Mitbringen des Buches in die Schulen zu verbieten." Der Artikel beruft sich auf Artikel 148 der Reichsverfassung und behält sich im übrigen die Einführung eines neuen Geschichtslehrbuches für den Volksschulunterricht vor. Dem sozialdemokratischen Verlage Rieke & Co. ist, dem „Vorwärts" zufolge, vom Ministerium mitgeteilt worden, daß alle Exemplare des betreffenden Geschichtslehrbuches abzuliefern seien.

Die Uebervölkerung Berlins.

:: Berlin, 9. Oktober.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde am Donnerstag ein deutschnationaler Antrag gegen die Antragsteller, die Wirtschaftspartei und die Christlichnationale Bauernpartei, abgelehnt, der die Vorlegung eines Reichsgesetzes zum Ziele hat, durch das die ungehemmte Freizügigkeit des Artikels 3 der Reichsverfassung im Sinne einer Verhinderung der Uebervölkerung Berlins und der Entvölkerung des Landes auf gewisse Zeit eingeschränkt wird. Dem Antrag wurde entgegengehalten, daß das verfassungsmäßig garantierte Recht durch Freizügigkeit nicht eingeschränkt werden dürfe. — Ablehnung fand auch ein Antrag der Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei auf Gewährung von Staatszuschüssen an die Stadt Einbeck zur Erhaltung ihrer Schulen.

Reichsminister Schiele stellt Strafantrag wegen Beleidigung.

:: Berlin, 9. Oktober.

Der Reichsernährungsminister hat gegen Major a. D. Martiny aus Groß-Mandelkow, Kreis Soldin, Strafantrag gestellt, da dieser in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP am 3. September in Pitzerwitz erklärt hat, Minister Schiele hätte zu einem Großgrundbesitzer des Kreises Soldin, der ihn in Berlin aufgesucht habe, geäußert, ihm wäre es gleich, wenn der ganze Kreis Soldin zugrunde ginge; die Hauptsache wäre, daß er Minister bliebe.

★

Das „Falke"-Urteil.

:: Berlin, 10. Okt. Das Reichsoberseeamt hat in der Angelegenheit des Dampfers „Falke" folgendes Urteil gefällt: Die Beschwerden des Reichskommissars gegen den Spruch des Seeamtes Hamburg vom 4. Juli 1930 wegen der Vorgänge an Bord des Dampfers „Falke" an der Küste von Venezuela werden zurückgewiesen. Auf die Beschwerde des Kapitäns Zipplitt wird der genannte Spruch dahin abgeändert, daß dem Kapitän Zipplitt seine Gewerbebefugnis als Schiffer belassen wird. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, das Oberseeamt sei zu der Ansicht gekommen, daß in dem vorliegenden Falle ein Seeunfall nicht vorliegt.

Sturmwetter im Aermelkanal.

● Paris, 9. Oktober.

Wie aus Boulogne sur mer berichtet wird, war das Wetter im Kanal gestern so schlecht, daß der fahrplanmäßige Kanaldampfer fünfmal vergeblich versuchte, einen Hafen der französischen Küste anzulaufen. Er mußte zunächst hinter einer Düne Schutz suchen und konnte erst abends 9 Uhr einlaufen, was eine Verspätung der nach Basel und Paris gehenden Anschlüsse um ungefähr vier Stunden zur Folge hatte.

Aus Münster und dem Münsterland.

Münster, 10. Okt. **Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.** Ende dieses Jahres haben Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer stattzufinden. Die Wahllisten der wahlberechtigten Firmen des Kreises Münster Stadt und Land und der Wahlgruppe für die Textilindustrie liegt vom 13. Oktober ab eine Woche lang im Zimmer 4 der Industrie und Handelskammer in Münster, Engelstraße 29, zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Wahlliste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Industrie- und Handelskammer in Münster anzubringen. Die wahlberechtigten Firmen werden in ihrem Interesse gut tun, Einsicht in die Wahllisten zu nehmen.

† Freckenhorst, 10. Oktober. **Die drei Verdächtigen von Freckenhorst.** Die Beamten der Station Freckenhorst beobachteten im Januar verschiedene junge Leute, die ihnen durch das allwöchentliche Wiederkommen und durch ihr Auftreten verdächtig erschienen. Am 11. Januar fiel die Anwesenheit der jungen Leute, es waren drei, zum ersten Male auf. Einer von ihnen, der durch einen Fehler am Auge sehr markant war, fragte den Vorsteher nach der Uhrzeit. Am 13. Januar meinten die Beamten, wieder die Drei von der Woche vorher zu sehen. Jener Mann, dessen linkes Auge kleiner war als das rechte, löste drei Karten nach Neubeckum. Dann wurde aus Neubeckum ein Einbruch gemeldet und als Täter wurden zwei junge Leute, Z. und M., mit 1 bezw. 1½ Jahren Gefängnis bestraft. Der Stationsvorsteher beschloß, falls seine drei verdächtigen jungen Leute wiederum nach Freckenhorst kommen sollten, der Polizei Mitteilung zu machen. Dazu kamen die Beamten nicht mehr. In der Nacht zum 25. Januar wurde die Station Freckenhorst von Einbrechern heimgesucht. Der Beamte, der den Frühdienst versah, fand die Türen aufgeschlossen und die Schränke und Schubladen mit einem Stemmeisen erbrochen. Eine Kassette mit 5 Mk. Wechselgeld war verschwunden. Die Wahrnehmung machte der Beamte gegen 5 Uhr morgens. Er setzte sofort alle Behörden in Kenntnis und der Verdacht fiel auf drei junge Leute, die in der fraglichen Nacht nach Warendorf gekommen waren und schon in der Frühe des nächsten Morgen in den Triebwagen, der auf der Station Warendorf stand, Unterschlupf gesucht hatten. Sie warteten dort, bis der Triebwagen abfuhr. Sie wurden in Telgte aus dem Zuge geholt. Bei ihnen fand man eine Aktentasche, die allerlei Einbrecherwerkzeug, Stemmeisen, Masken, Nachschlüssel und daneben zwei geladene Pistolen enthielt. In bezug auf die Pistolen hatte der eine gemeint, die Landjäger könnten von Glück sagen, daß sie bei der Festnahme geschlafen hätten, sonst wären die Landjäger nicht heil aus dem Abteil wieder hinausgekommen. Die Landjägerbeamten von Telgte und Warendorf bemühten sich um die Ueberführung der bestreitenden Angeklagten. Das Brechei.n, das bei den Festgenommenen, Z., Paul M. und Hermann N., dem Mann mit dem Augenmerkmal, gefunden worden war, paßte in die Vertiefungen, die das Stemmeisen bei dem gewaltsamen Oeffnen der Schubladen gegraben hatte. Trotz dieser Beweise leugneten die drei Beschuldigten, die mit den drei Verdächtigen von Freckenhorst identisch waren, daß sie überhaupt in Freckenhorst gewesen seien. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster gaben sie übereinstimmend an, daß sie beabsichtigt hätten, in Warendorf einen Einbruch zu machen. Sie hätten aber keine passende Gelegenheit gefunden und deshalb seien sie zur Umkehr gezwungen gewesen. Das Kleingeld, das man bei ihnen vorfand, wollten sie sich durch „Vorsprechen" erworben haben. Der Staatsanwalt beantragte nach einer eingehenden Beweisaufnahme, in der die Landjäger und die Beamten der Station Freckenhorst und Warendorf vernommen wurden, Strafen von 1½ Jahren Gefängnis bis zu 2½ Jahren Zuchthaus. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die nur zugaben, was ihnen nachgewiesen war, wegen Einbruchs in das Stationsgebäude in Freckenhorst, und zwar Z. zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis, M. zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis und N. zu zwei Jahren Zuchthaus. Bei der Strafzumessung wurden die Strafen, die Z. und M. wegen des Einbruchs in Neubeckum erhalten hatten, einbezogen. Für N. wählte das Gericht eine so hohe Strafe, weil er vielfach vorbestraft war und keinerlei Reue zeigte. Den Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Turnen / Spiel / Sport.

Die Ereignisse des Sonntags.

Im Fußball steigt die Vorrunde um den Bundespokal. In den drei Spielen stehen sich gegenüber: Mitteldeutschland und Norddeutschland in Chemnitz.

Westdeutschland und Brandenburg in Dortmund,

Baltenverband und Südostdeutschland in Königsberg. Die Leipziger Städteelf kommt einer Rückspielverpflichtung in Paris nach, und in Prag treffen sich Sparta und Ambrosiana Mailand um den Mitropacup. Sonst werden auf der ganzen Linie die Punktespiele fortgesetzt.

Im Rugby ist der internationale Kampf zwischen dem Heidelberger Rugby Club und der Fünfzehn des Stade Francais Paris zu erwähnen. — Im Handball gibt es zwei Freundschaftskämpfe der Auswahlmannschaften von Mittel- und Südostdeutschland in Breslau und Süddeutschland gegen Westdeutschland in Trier. — In der Leichtathletik beginnt jetzt die Zeit der Waldlauf- und Straßenveranstaltungen. Zum Abschluß wurden die deutschen Athleten

Danz, Helber, Welscher und Schneider nach Lyon eingeladen,

das Unternehmen erscheint jedoch wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit sehr fraglich. —

Bei den Turnern herrscht auf fast allen Gebieten, vornehmlich im Schwimmen, Handball, Kunstturnen und Fechten Hochbetrieb. — Im Tennis wird nunmehr auch das Internationale Turnier in Meran beendet und schon in nächster Zeit wird die Hallensaison beginnen.

Im Schwimmen ist die einzige größere Veranstaltung das Fest des Berliner Taubstummen SV, auf dem die Großvereine der Reichshauptstadt Gelegenheit haben ihre Kräfte zu messen.

Der Berufsboxsport ist zu neuem Leben erwacht. Die Dortmunder Westfalenhalle eröffnet am Sonntag die Winterkampfzeit mit dem Kampf um

die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft,

die Hans Schönrath gegen Rudi Wagener verteidigt. Im Rahmenprogramm sind vier weitere interessante Treffen vorgesehen.

Der Radsport steht im Zeichen der Winterbahnen. Der Berliner Sportpalast überläßt bei seiner ersten Veranstaltung den Berufsfahrern das Feld. In Brüssel, Paris und Zürich starrten deutsche Fahrer. — Im Motorsport wird die Rennzeit mit dem

Hohensyburg - Rundstreckenrennen

des ADAC, Gau 5 (Dortmund) beschlossen. —

Im Rennsport sind Veranstaltungen in Hoppegarten, Leipzig, Mülheim-Duisburg, München-Riem, Paris und für Traber in Altona-Bahrenfeld vorgesehen. Eins der bedeutendsten Hürdenrennen, die Große Pardubitzer, sieht wieder deutsche Pferde am Start. Um den Großen Preis von Warschau geht Narciß mit guten Aussichten für die deutschen Farben in das Rennen.

★

Punktespiele Nordwestfalen.

♀ Münster, 10. Oktober.

Sieben Begegnungen weist das Fußballprogramm der 1. Bezirksligaklasse am morgigen Sonntag auf. Es hat sich nach den bisherigen Spielen gezeigt, daß Borussia Rheine und Sp.-Vg. Herten in der Westgruppe und die Hammer Sp.-Vg. in der Ostgruppe als Favoriten zu gelten haben. Wie sich aber der Stand der Tabelle am Ende ausweisen wird, kann heute noch nicht gesagt werden, da erfahrungsgemäß oft die zweite Saison mit Ueberraschungen aufwartet. Es spielen:

Westgruppe.

Borussia Rheine — Union Recklinghausen.

Die Rheiner Borussen sind auch in diesem Jahre wieder auf dem besten Wege zur Erringung der Westfälischen Westkreismeisterschaft. Ihre bisherigen guten Erfolge lassen das erkennen. In diesem Spiele treten sie gegen Union Recklinghausen an. Technisch sind die Gäste aus dem Veste den Borussen unzweifelhaft unterlegen, aber die Mannschaft vermag zu kämpfen und so werden es die Platzherren nicht leicht haben, diesen Gegner aus dem Felde zu schlagen. Immerhin darf man mit einem Siege der Borussen rechnen.

Sp.-Vg. Herten — Preußen Münster.

Der westfälische Altmeister Sp.-Vg. Herten kämpft auf eigenem Gelände gegen die münsterischen Preußen. Hertens Tabellenstand spricht in dieser Begegnung ganz zu ihren Gunsten. Wenn man berücksichtigt, daß V. f. L. Osnabrück in Herten 7:0 unterlag und Preußen Münster wiederum Osnabrück mit 4:2, dann kann man den Münsteranern nur wenige Aussichten auf einen Punktgewinn einräumen. Es hat sich andererseits aber auch gezeigt, daß die Preußen allmählich konstantere Form bekommen. Die letzte Niederlage gegen Viktoria Recklinghausen fiel mit 0:1 recht knapp und nicht ganz verdient aus. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Preußen in Herten zu einem unentschiedenen Ergebnis gelangen.

V. f. L. Osnabrück — Viktoria Recklinghausen.

Die Osnabrücker haben bei drei Spielen zwei Niederlagen, und zwar ganz empfindlicher Art, einstecken müssen. In diesem Spiele haben sie nicht die größten Aussichten, sie können froh sein, wenn es wenigstens zu einem Unentschieden reicht.

Ostgruppe.

V. f. B. Bielefeld — Unna 08.

Der V. f. B. enttäuschte am letzten Sonntag ganz gewaltig. Er wird bestrebt sein, diesen schlechten Eindruck bald zu verwischen und dürfte gegen Unna zwei wichtige Punkte erringen.

Paderborn 08 — S. S. Ahlen.

Der Ausgang dieses Spieles ist vollkommen offen. Man ist geneigt, den Paderstädtern ein kleines Plus einzuräumen. Trotzdem würde ein Sieg der Gäste nicht überraschen.

Westfalia Ahlen — 06/07 Bielefeld.

Die Westfalen sind auf eigenem Gelände immer sehr spielstark und die Bielefelder sollten hier ihre Mühe haben, wenn sie schon mit einem Punktegewinn die Heimreise antreten wollen.

Union Herford — H. S. Vg.

Die Herforder haben erheblich an Spielstärke eingebüßt. Hamm ist Favorit und sie sollten auch in Herford trotz starker Gegenwehr mit zwei weiteren Punkten ihre Spitzenstellung befestigen.

1. Bezirksligaklasse.

Im Nordkreis der 1. Bezirksligaklasse herrscht am Sonntag reger Spielbetrieb. Eine überragende Mannschaft ist in diesem Kreise nicht zu finden und so wechseln von Sonntag zu Sonntag die Punkte. Als ziemlich spielstark hat sich bislang 06 Osnabrück erwiesen.

Ballsport Osnabrück — V. f. L. Münster.

Der V. f. L. Münster muß erneut die Reise zur benachbarten Hasestadt antreten. Diesmal heißt der Gegner Ballsport Osnabrück. Die Münsteraner stehen hier vor einer schwierigen Aufgabe und der Angriff wird ziemlich energievoll spielen müssen, wenn es zu einem Siege reichen soll. Ein Unentschieden darf erwartet werden.

Greven 09 — S. V. Emsdetten.

Fast ein Lokalkampf. Der alte Bezirksligist empfängt die erste Elf der Sp.-Vg. Emsdetten. Die Grevener Mannschaft kann keinen Punkteverlust mehr vertragen, wenn sie weiterhin mit an führender Stelle bleiben will. Daß die Mannschaft kämpfen kann, haben die letzten Spielergebnisse gezeigt. Wenn auch die Emsdettener einen eifrigen und nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben, so reicht u. E. ihre Spielstärke nicht aus, um die Grevener entscheidend zu schlagen.

Gronau 09 — Vorwärts Gronau.

Ein interessanter Ortskampf. Die Gegner stehen sich in der Spielstärke nicht viel nach. Gronau 09 hat die bessere Hintermannschaft, dagegen sollte Vorwärts über den schußfreudigeren Angriff verfügen. Wie bei allen Ortstreffen ist auch hierbei der Ausgang des Spieles offen.

09 Rheine — 08 Osnabrück.

Nach der knappen Niederlage der 09er gegen 08 Osnabrück hat die Mannschaft hier eine gute Chance gegen den spielschwachen 08 Osnabrück. Der Sieg sollte in Rheine bleiben.

2. Bezirksligaklasse.

Hochbetrieb herrscht Sonntag für Sonntag in der zweiten Bezirksligaklasse. In der Gruppe A. hat der Ballspielverein Rheine gegen den Reichsbahnsportverein Münster keine große Chancen. Die Münsteraner dürften sich entdlich mit aller Macht ins Zeug legen, um nicht vorzeitig aussichtslos ins Hintertreffen zu geraten. — Der Ballspielklub Greven trifft auf den V. f. B. Schinkel. Die Grevener haben dieses Spiel noch nicht gewonnen. Der Ausgang bleibt offen. — S. V. Warendorf — S. C. Hafte ist eine durchaus offene Angelegenheit. Vielleicht glückt den Platzherren hier ein knapper Sieg. — Die Borghorster Preußen treffen auf eigenem Platze in dem V. f. Quakenbrück auf einen recht spielstarken Gegner. Erbittert sollten die Parteien um den Sieg kämpfen. Der Ausgang des Spieles ist vollkommen ungewiß. In der B.-Gruppe kann der S. S. Epe auf eigenem Platze gegen den Sportverein Lingen wohl zu einem Siege kommen. Mindestens müßte es für ein Unentschieden reichen. S. V. Mesum und Union Burgsteinfurt sind gleichwertige Gegner, der S. V. Meppen hat auf fremdem Platze gegen den Sportklub Stadtlohn nur geringe Aussichten auf einen Punktgewinn. Sportklub Nordhorn wird zu Hause den Coesfeldern nicht genügenden Widerstand entgegensetzen und zwei weitere Verlustpunkte buchen müssen. Der F. C. Schüttorf sollte trotz seiner schwachen Angriffsreihe wohl ein Unentschieden gegen die Gronauer Concorden herausholen können.

Handballmeisterschaftsspiele.

Gruppe Münster.

In der Gruppe Münster finden in der ersten Klasse zwei Handballmeisterschaftsspiele statt. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf die Begegnung

Preußen Münster — V. f. L. Münster.

Beide Mannschaften sind in einer guten Form, wie die letzten Ergebnisse erkennen ließen. Die Preußen tragen mit diesem Spiel schon die vierte Punktbegegnung aus, während die Soldaten erst das zweite Spiel absolvieren. Der Kampf sollte sich recht spannend und interessant gestalten, den Ausgang des Spieles wird man offen lassen müssen.

Borussia Rheine — Polizei Münster.

Diesen Ausgang des Spieles wird man als völlig offen ansehen müssen. Die Münsteraner haben durch Spielerabgang erheblich an Spielstärke wieder eingebüßt und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß der Polizeisportverein von der jungen, aber eifrig spielenden Rheiner Mannschaft eine Niederlage einstecken muß.

Pferdesport.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten am 10. Oktober.

1. R.: 1. Lysias (Grabsch), 2. Attache, 3. Bravo; Toto 123, Pl. 20, 11, 13.
2. R.: 1. Pale (Grabsch), 2. Pronto, 3. Quos ego; Toto 16,
3. R.: 1. Teutsche (Tarras), 2. Ramses, 3. Vichy; Toto 35, Pl. 17, 24, 22.
4. R.: 1. Chantilly (Pretzner), 2. Flavius, 3. Altenberg; Toto 35, Pl. 13, 17, 19.
5. R.: 1. Luftballon (M. Schmidt), 2. Khedive, 3. Eichenkrone; Toto 59, Pl. 20, 24, 116.
6. R.: 1. Fürst Emmo (Grabsch), 2. Machiavel, 3. Altenstadt; Toto 66, Pl. 19, 12, 35.
7. R.: 1. Rote Nelke (Turtle), 2. Pellegrino, 3. Hochdruck; Toto 248, Pl. 71, 19, 35.

Wetterbericht.

Essen, 10. Okt. Durch den gestrigen Kälteeinbruch, der unserem Gebiet Gewitterschauer und Nordwestfalen etwas Schneefall brachte, hat sich über Mitteleuropa ein Hochdruck aufgebaut, in dessen Bereich meist trockenes, schönes Wetter herrscht. Es ist mit einer weiteren Verstärkung des Hochs zu rechnen. Zu erheblichen Niederschlägen wird es vorläufig nicht mehr kommen. Heute früh war es in Deutschland noch vielfach regnerisch und trübe. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 6 und 12 Grad. — Wetteraussichten bis Sonntag: Wechselnde Bewölkung, heiter und meist trocken. Temperaturen tagsüber bis zu etwa 15 Grad; bei Nacht bis zu leichtem Frost sinkend.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◎ Berlin, 10. Okt. Die Rückgänge an den Effektenmärkten setzten sich heute, wenn auch in kleinerem Ausmaße fort. Schon vormittags rechnete man infolge der schwachen Tendenz der internationalen Börsen mit neuen Publikumsabgaben, zumal die

Spannung zwischen der Regierung und der Deutschen Volkspartei verstimmte, die Verschärfung des Metallarbeiterkonfliktes, die weiter ableitenden Metallpreise und das Anziehen des Dollars im Freiverkehr

auf 4,20,40 weitere zur Vorsicht mahnende Momente waren. An der Vorbörse sah es so aus, als ob die Banken durch Interventionen stärkere Einbußen zu verhindern beabsichtigten, zu Beginn des offiziellen Verkehrs kam dann wider Erwarten Material in größerem Umfange wieder heraus und die Abschläge betrugen im allgemeinen 1—3½%.

Rheinische Braunkohlen, Mitteldeutsche Stahl, Hotelbetrieb, Holzmann, Zellstoff Waldhof und Aschaffenburger Zellstoff verloren ca. 4%, Salzdetfurth sogar ca. 6%. Eine Reihe von Werten erschien auch heute wieder mit Minus-Minus-Zeichen. Die Spekulation beteiligte sich nur sehr wenig am Geschäft. Berger erholten sich auf eine beruhigende Verwaltungserklärung in der Dividendenfrage um 3¾%, Dtsch. Kabel um 1¼%, Goldschmidt gewannen 1¼%, Nordseefischerei 2%, Chadeaktien 3¾ M.

Im Verlaufe traten bei stagnierendem Geschäft kaum Veränderungen ein. Später kam neuerlich Ware heraus, da die Arbitrage sich stärker am Geschäft beteiligte. Das Ausland meldete gleichfalls schwächere Kurse. Die intervenierenden Stellen sahen wohl ein, daß es im Augenblick unzweckmäßig sei, sich gegen die flaue Tendenz der Baissebörsen zu stemmen.

Die Rede Dr. Schachts in New-York hat im Auslande ein freundliches Echo gefunden,

vermochte die Börse aus den oben angegebenen Gründen jedoch nicht zu beeinflussen. Chadeaktien zogen im Verlaufe um weitere 4% an und Bemberg konnten ca. 1¾% ihres 8%igen Anfangsverlustes wieder aufholen. Im allgemeinen beobachtete man Verluste von ca. 2%. Salzdetfurth, Berger und elektr. Lieferungen gaben bis zu 4¾% nach. Die Reichsbank sah sich veranlaßt, neuerdings etwa

50 Millionen Mark Gold nach Frankreich und Holland

zu exportieren. Anleihen kaum verändert, Ausländer schwächer. Pfandbriefe angeboten und weiter stärker in ihren Kursen gedrückt, wieder zahlreiche Sprich-Brief-Notierungen. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 2% schwächer. Devisen gesucht und anziehend Madrid fester. Geld auf 4—6% anziehend, Monatsgeld 5½—7%, Warenwechsel 5—5¼% ca.

Der Privatdiskont wurde heute für beide Sichten um je ⅛% auf 4⅞% erhöht.

★

Märkte.

Hamburger Viehmarkt.

◇ Hamburg, 10. Okt. Auftrieb: 5290 Schweine. Marktverlauf: rege. Es kosteten: a) 55—55, b) 55—56, c) 55—56, d) 46—52; Sauen: 44—49.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 10. Okt. Auftrieb: 2587 Rinder, darunter 1221 Ochsen, 341 Bullen, 1025 Kühe und Färsen, 1300 Kälber, 5513 Schafe, 9366 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1986. Auslandsschweine 369. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber ruhig, Schafe gute Stallämmer gesucht, sonst langsam, Schweine schwach. Es kosteten: Ochsen: a) 54—55, b) 51—53, c) 48—50, d) 45—47; Bullen: a) 56—57, b) 53—55, c) 50—52, d) 48—50; Kühe: a) 42—47, b) 35—40, c) 29 bis 34, d) 25—28; Färsen: a) 50—53, b) 45—48, c) 41—44; Fresser: 40—47; Kälber: a) 75—86, b) 72—82, c) 52—68; Schafe: a) 57—61, b) 70—72, c) 60—68, d) 46—48, e) 55—58, f) 35—43; Schweine: a) 58—60, b) 59—60, c) 59—60, d) 58—59, e) 55—57; Sauen: 52—54.

Magdeburger Produkten.

× Magdeburg, 10. Okt. Weizen 232—236, Roggen 155—157, Futtergerste 176—180, Braugerste, mittlere 205—215, gute 220—230, Wintergerste 176—178, Hafer, neu 166—168, Viktoriaerbsen 165—280, Weizenmehl 70% 35—37, Roggenmehl 60% 25,50—26,50, Weizenkleie 8,40 bis 8,80, Roggenkleie 8—8,20, Baumwollsaatmehl 50% 15, Reisfuttermehl 24—28% 8—8,20, Palmkuchen 9 bis 9,40, Rapskuchen 9,60—10, Kokoskuchen 14—16, Trockenschnitzel 4,80—5, Kartoffelflocken 14—14,50, Sojaschrot 46% 13,80.

Berliner Produktenbericht.

◇ Berlin, 10. Okt. Obgleich das Inlandsangebot für Brotgetreide, weder zur Waggon- noch zur Wasserverladung, relativ wenig gering ist, setzte sich die Abwärtsbewegung der Preise, für Roggen sogar in beschleunigtem Tempo weiter fort. Die anhaltende Schwäche des Auslandes übt naturgemäß stimmungsmäßig auch einen gewissen Eindruck aus, in der Hauptsache dürften für den Rückgang jedoch die bestehenden Lagerschwierigkeiten und der teilweise dringliche Geldbedarf der Landwirtschaft verantwortlich sein. Letzteres wirkt insofern mit, als die Landwirte Verkäufe von Effektivgetreide zur späteren Abnahme vornehmen, um sich Geld zu beschaffen, was wiederum stärkere Abgaben am Lieferungsmarkte zur Folge hat. Für Weizen und Roggen in effektiver Ware werden etwa 2 M niedrigere Preise genannt, die Preisrückgänge am Lieferungsmarkt hielten sich bei Weizen gleichfalls in diesem Rahmen, während sie bei Roggen 3½—4½ M betrugen. Die erste Notierung für Oktoberroggen mußte zunächst wiederum ausgesetzt oder bezw. mit Minus-Minus vorgenommen werden. Die Mühlen fordern für Weizen- u. Roggenmehle nominell unveränderte Preise. Das Geschäft ist außerordentlich still, vereinzelt werden Gebote, die bis zu 50 Pfg unter gestrigen Preisen liegen, abgegeben. Im Haferprompigeschäft drückt reichliches Angebot von Kahnmaterial auf die Preise. Gerste weiter schleppend.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 10. Oktober 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	10. 10.	9. 10.
Weizen märk	226—28	228—30
Oktober	242—328	244
Dezember	251—249	254—52½
März	26-½-64½	268—67½
Tendenz	flau	matt
Roggen märk	148—147	148—50
Oktober	154—151	158½
Dezember	171½—69	175½—75
März	187½—86½	191¼—91
Tendenz	matt	matter
Gerste		
Braugerste	187—212	190—215
Futtergerste	167—180	167—80
Wintergerste	—	—
Tendenz	matt	ruhig
Hafer märk	144—57	146—59
Oktober	150	154—53½
Dezember	158—158	161—61½
März	175—173½	176
Tendenz	matt	fest
Mai Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Weizenmehl	27—35¼	27—35¼	Tendenz	behauptet	beh.
Roggenmehl	23¾—26¾	23,5—27	Tendenz	behauptet	ruhig
Weizenkleie	7½—8	7½—8	Tendenz	ruhig	ruhig
Roggenkleie	7¼—7½	7¼—7½	Tendenz	ruhig	ruhig
Raps	—	—	Tendenz		
Leinsaat	—	—	Tendenz		
Viktoriaerbs. kl. Speiseerbs.	30—34	30—34		—	—
Futtererbsen	19—21	19—21			
Peluschken	19—20½	19—20½			
Ackerbohnen	17—18	17—18			
Wicken	18½—20½	19—21			
Lupinen blau	—	—			
gelbe	—	—			
Seradella alt	—	—			
neu	—	—			
Rapskuchen	9½—10	9,5—10			
Leinkuchen	15,8—16	15,8—16			
Trockenschn.	6—6½	—			
Soyaschrot	13—13,5	13—13,5			
Torfmelasse	—	—			
Kartoffelflock.	—	—			

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	10. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. bezahlt	9. 10. Brief	9. 10. Geld	9. 10. bezahlt
loko	11.36			11.44		
Oktober	—	—	—	10.78	10.70	—
Dezember	10.79	10.76	10.77	10.92	10.91	—
Januar 1931	10.86	10.87	10.87	11.08	11.04	11.05
März	11.13	11.11	11.13	11.30	11.26	11.28
Mai	11.34	11.32	11.33	11.53	11.48	—
Juli	11.52	11.49	11.50	11.68	11.64	11.65

Tendenz: ruhig, kaum stetig

Liverpool: Baumwolle

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
loko	5.54	5.63	Juni	5.85	5.88
Oktober	5.42	5.48	Juli	5.90	5.93
November	5.43	5.52	Aug.	5.93	5.96
Dezember	5.54	5.58	September	5.96	5.99
Januar 31	5.60	5.64	Oktober 31	6.00	6.03
Februar	5.65	5.69	Januar 32	6.09	6.12
März	5.72	5.75	März	6.16	—
April	5.76	5.79	Mai	6.22	—
Mai	5.82	5.85			

Tendenz: stetig

	10. 10.	9. 10.
Tagesimport	—	2000
Tageslokoverkäufe	2000	6000
Exportverkäufe	100	100
Egypt. Upper F. G. fair loko	6.95	7.10

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	10. 10.	9. 10.
Loco M. G. Surtee fully good	4.85	4.90
" M. G. Broach fully good	3.95	4.00
" F. G. Americ. Sind/Punjab	3.60	3.65
" M. G. Nr. 1 Oomra fully good	3.55	3.60
" M. G. Bengal fully good	3.35	3.40
" M. G. Bengal superline	3.70	3.75
" M. G. Scinde fully good	3.35	3.40
" M. G. Scinde superline	3.70	3.75

New Orleans: Baumwolle

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
loco	10.15	10.02	März	10.70	10.56
Oktober	10.19	10.03	Mai	10.90—91	10.76
Dezember	10.40—41	10.26—28	Juli	11.06	10.92
Januar 1931	10.50—52	10.37	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle (Neue Kontrakte)

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Oktober	10.20	10.11	April	10.79	10.69
November	10.26	10.17	Mai	10.8—69	10.78
Dezember	10.39—40	10.29—30	Juni	10.84	10.86
Januar	10.50	10.38	Juli	11.05—07	10.96—93
Februar	10.60	10.49	August	11.05	10.95
März	10.70—73	10.60	September	—	—
Tendenz:					

New York: Baumwolle (Alte Kontrakte)

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
loco	10.30	10.20	April	—	—
Oktober	10.17	10.07	Mai	—	—
November	10.26	10.17	Juni	—	—
Dezember	10.40	10.32	Juli	—	—
Januar	10.50	10.38	August	—	—
Februar	—	—	September	—	—
März	—	—	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	13000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	8000
Zufuhren in Pacific-Häfen	1000
Zufuhren im Innern	11000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	11000
Export nach dem übrigen Kontinent	9000
Export nach Japan und China	—
Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Große Zuchtviehversteigerung in Hamm i. W.

Am 17. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, hält die Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes eine große Zuchtviehversteigerung von schwarzweißen Bullen und Rindern in den städtischen Zuchtviehhallen in Hamm i. W. ab. 50 in den Ställen der Besitzer ausgesuchte erstklassige Zuchtbullen und 76 hochtragende Kühe und Rinder gelangen zur Versteigerung. Die Tiere sind in den besten Zuchten der Provinz gezogen. Für Fruchtbarkeit und Deckfähigkeit der Bullen wird Garantie geleistet und auch für Trächtigkeit der weiblichen Tiere wird garantiert. In bezug auf Zuchttauglichkeit, Leistungsfähigkeit und Seuchenschutz bietet der Ankauf auf den Auktionen der Westfälischen Herdbuchgesellschaft weitgehendste Garantie. Auch stehen die als Verkäufer auftretenden Zuchten unter ständiger Leistungskontrolle. Die Milchleistungsergebnisse werden sämtlich für zwei volle Generationen im Auktionskatalog bekanntgegeben. Der Auftrieb ist bereits am 16. Oktober, nachmittags gegen 6 Uhr, beendet. Am 17. Oktober, vormittags 8 Uhr, ist Vorführung und Prämierung (Formen- und Leistungsprämierung), um 11 Uhr beginnt die Versteigerung, so daß die Käufer reichlich Zeit zur Besichtigung der Tiere in den weiten Stallungen haben. Die Zuchtleitung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft, Geschäftsstelle Herford i. W., Wilhelmsplatz 12, steht für die Auswahl von Zuchttieren Interessenten zur Verfügung.

Aufregung verkürzt das Leben! ... Darum:
Immer mit Ruhe und Kaffee Hag!

Maria Schmitz
Ernst Boom
VERLOBTE.

Wesel a Rh. Norbertstr. 3 — Bocholt i. W.

12. Oktober 1930. k3494

---

†

Das Jahresseelenamt
für die verstorbene
Frau Bernhard Blomesath
ist am Montag, dem 13. Oktober 1930, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird. k7326

Dienstag, 14. Oktober
Schützenhaus 20 Uhr.
Kalpan Fahsel
spricht über
Der Faustische Mensch
Ein Kommentar zu Goethes Faust für das Leben
Karten M. 2—, 1.50, 1.—, Stehplatz -.70 bei Buchhandlung Böckenhof

---

Kriegerverein 16. A. K.

Der Kriegerverein 16. A. K. veranstaltet am Sonntag, dem 12., im Vereinslokal Arbeiterverein St. Paulus, ein

Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr **Anfang 7 Uhr**

wozu wir die Mitglieder und Angehörigen freundlich einladen. Auch Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

N.B. Morgends 10½ [7291g
Mitgliederversammlung.

Restaurant
zur Krone.
Am Samstag den 11. und Sonntag, den 12.
„Konzert"
Kapelle Niemann-Frericks.
Theo Opperbeck,
Osterstr 34. [2496g

Café-Restaurant Kaisereck
Inh. A. Jagfeld.
Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert mit Tanzeinlagen
Kapelle Spangenberg-Heinze.

Restaurant
Jahreszeiten
Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen.
Erstklassige Musik. [7324
Es ladet freundl. ein **Alois Jütting.**

Restauration
zum weißen Roß.
Sonntag [7311g
Konzert und Tanz.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Lippeschlößchen
WESEL
Wein-, Bier- und Café-Restaurant.
Sonntag nachmittag 7334g
KONZERT
mit Tanzeinlagen.

Damen-Mäntel

in übergroßer Auswahl in den modernen Farben nachtblau, marine-weinrot, bei

Hermann Pottmeyer BOCHOLT - MARKT

Vergessen Sie nie unsere
Damen- u. Kinder-Strümpfe
sind anerkannt gut.

Wollgew. Damen-Strümpfe in schwarz und farbig . . 3.65 2.45 **1.95**
Plattierte Waschseide sehr solide Ware, . . . 3.45 1.95 **98 ₰**
Kinder-Strümpfe reine Wolle . . . Gr. 1, 3.45 1.26 **85 ₰**
jede weitere Größe mehr.

Damen-Mäntel

sind bekannt schön, preiswert und gut bei

Hermann Pottmeyer BOCHOLT - MARKT

Wollgarne

in schwarz und grau

100 gr Lage **58 ₰ 88 ₰ 98 ₰ 1.20 M**

7315b

Hermann Pottmeyer BOCHOLT - MARKT

Hotel zur Post

A. Wübbeling.



Samstag, den 11. Oktober:
Gemütlicher Abend
Kapelle Rudolf.

Sonntag, den 12. Oktober:
11—1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert
4—6 Uhr:
Kaffee-Konzert
Ab 8 Uhr:
Unterhaltungsmusik.
7313

Die angenehmsten Stunden
verbringen wir an jedem
Sonntag im
Café-Restaurant Joh. Imping
bei erstklassiger
Konzert-Musik
Am Sonntag:
Bunter Abend
Bekannt gutes Konditoreigebäck
Ia. Kaffee, gepfl. DAB-Bier
Angenehm temperierte Räume.
7308



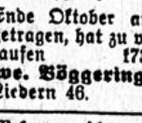
Geflügelzuchtverein e. V.
Heute, Samstag, abends 8 Uhr
Versammlung
bei Kranefeld.
Der Vorstand.

Eine schwarzbunte, hochtragende [2497b
Kuh
zu verkaufen.
Heinrich Hüning, Spork.



Prima schwarzbuntes
Rind
Ende Oktober ausgetragen, hat zu verkaufen f7332
Wwe. Böggering, Liedern 46.

Mehrere schwarzb., tragende [7310b
Rinder
zu verkaufen, oder gegen Schlachtvieh einzutauschen.
H. Phillipps, Kaiser-Wilhelm-Str. 29. Telefon 2041.



5 bis 7
Schweine
7 Wochen alt, zu verkaufen.
Wilhelm Wassink, Gut Kunert, Spork 37.

Gut möbliertes
Zimmer
mit voller Pension für einen Obersekundaner gesucht. Nähe des neuen Gymnasiums erwünscht.
Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 7293 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

„Bürgerkrug"

Sonntag, den 5. Oktober [7314g
Konzert.

Hotel Lindenhof.
Samstag und Sonntag die so beliebt gewordenen
Gesellschaftsabende
bei **Konzert und Tanz.**
Dazu das großbesetzte, erstklassige **Hausorchester**
Als Künstler-Einlage an beiden Tagen **Peter Hofmann** Ig
Rheinischer Humorist und Komiker

Sie lachen Tränen
über die urkomischen Vorträge u. tollen Burlesken der Komiker-Gesellschaft
Betty und Leo.
Sonntag von 11—13 Uhr: **MATINEE.**
Ab 5 Uhr
KONZERT
im „Westfälischen Hof"
Inh.: Wilhelm Scholten. 7331g
Kaiser-Wilhelmstr. 15, neben dem Schützenhaus

Nach erfolgtem

UMBAU

7328a

eröffnen wir die Geschäftsräume
heute (Samstag) nachmittag 4 Uhr
Unser Grundsatz mehr wie je:
Billigste Ware!
Billigst gestellte Preise!
Überraschende Auswahl!

HEDWIG RADEMAKER

Bocholt Feine Leder- u. Galanteriewaren Reise-Artikel, Luxuspapierwaren **Ostersir.**

Wer noch nie gelacht im Leben,
Der soll sich zum **»Gut Hünting«** begeben
Dort findet er zu jeder Zeit
Humor, Stimmung und Gemütlichkeit.
Donnerstag und Sonntag:
Großes Münchener
Oktoberfest
unter Mitwirkung einer bayrischen Stimmungskapelle und des rheinischen Stimmungsmachers **Edy Gastes,** gen. „August von Deutschland"
Es ladet freundl. ein der Festwirt k7250
Jakob Stevens.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen!
Am Sonntag, dem 12. Oktober, kommt der altbekannte und beliebte
lustige Philipp
mit seiner Damen-Jazz-Kapelle nach **Hengstermann.**
Ab 11 1 Uhr: **Matinee-Konzert**
Von 5 Uhr ab: **Tanzmusik.**
Es ladet freundl. ein
W. Hengstermann,
Dingden. f7253

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Waschküche u. Kellerraum, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist zu vermieten und zum 1. November zu beziehen. f7333
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kellnerlehrling
gesucht.
Hotel „Zur Post"
Bocholt. 7312e

Neue Handarbeiten
in jeder Preislage
bei 7322
A. & J. Spier
Königstr. 4. Fernruf 2104.

---

4 Zimmerwohnung
per 1. 11. zu vermieten. [7319e
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Existenz
General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter ges. hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. (kostl. Anleitg.)
Kahmann & Müller, Hilden Rhld. 462.

Mädchen, 19 Jahre alt, welches schon in Stellung war, [e
sucht Stelle
gleich welcher Art.
Offerten erbeten unter Nr. 2490 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dies ist Preisabbau!

Mein Grundsatz ist jetzt Preisabbau für sämtliche Waren. Die bekannten erstklassigen Qualitäten kaufen Sie bei mir auch weiterhin, aber diese zu Preisen, die bis zum alleräußersten auskalkuliert sind. Beachten Sie bitte nur einige Artikel: Reinwollene Strümpfe: Größe 1 0.80, 2/1.00, 3/1.15, 4/1.30, 5/1.40, 6/1.50, 7/1.65, 8/1.85, 9/2.00, 10/2.20. Damen-Strümpfe, Kaschmir, reine Wolle, schwarz, Paar 2.00, (farbig) moderne Farben 2.25. Schlupfhosen, schöne warme Qualitäten, gefüttert, Größe 48 1.50, 46/1.50, 44/1.35, 42/1.15, 40/0.95, 38/0.85, 36/0.75, 34/0.60, 32/0.50, 30/0.40. Seidenröcke, schöne Farben gefüttert, extra weit, Größe 50 4.50, folgende Größen 3.30—2.75, 2.25, 1.75, 1.35. Herren-Socken, reine Wolle, 2 Paar nur 1.95. Watthosen für Herren, mollig warm gefüttert, Größe 5—6 2.85, 2.50, 2.25, 2.00. Regulär gestrickte Herrenhosen Größe 5—6 2.50. Nessel 150 cm breit, 69 Pfg. per Meter. Meine 4 großen Schaufenster müssen Sie sich ansehen.

Franz Tüsfeld, Bocholt, Schützenstraße 5—9.

Aus Westdeutschland.

Beim Fußballspiel getötet.

+ **Werne**, 10. Oktober.

Bei einem Fußballspiel auf dem Platze des Vereins für Körperpflege wurde der linke Läufer des Platzvereins, H. Schulze, derart heftig von einem Spieler des Sportvereins „Preußen" aus Horstmar vor den Leib getreten, daß er zusammenbrach. Im Krankenhaus stellte man fest, daß der Zwölffingerdarm geplatzt und eine Rettung unmöglich war. Sch., der verheiratet und Vater von drei unmündigen Kindern ist, starb am nächsten Tage. Die Leiche wurde beschlagnahmt und soll obduziert werden.

★

Mediziner gegen Felke-Anhänger.

(•) **Hagen**, 10. Oktober.

Auf Veranlassung der Westfälischen Aerztekammer haben die Vorsitzenden des Standesvereins der Aerzte Hagens, des Aerztevereins Hagen-Stadt und des Aerztevereins Hagen-Land gegen den beglaubigten Vertreter der Pastor-Felke-Heilweise, Dr. phil. Oskar Mayus, in Hagen, Strafantrag wegen Beleidigung durch die Presse gestellt. Die Beleidigung wird in einem in der Zeit vom Juni bis August 1929 im „Süddeutschen Volksarzt" in mehreren Fortsetzungen erschienenen Aufsatz „Ueberheblichkeit der Wissenschaft, insbesondere der deutschen medizinischen", erblickt. Der Angeschuldigte hat sich bereit erklärt, vor dem Gericht in Nürnberg den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen anzutreten. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen und das Material der Staatsanwaltschaft in Nürnberg vorgelegt worden. Auf den Ausgang des interessanten Prozesses darf man gespannt sein.

★

Wieder neue Wandgemälde in Soest entdeckt.

◈ **Soest**, 9. Oktober.

Wir berichteten vor einiger Zeit über kürzlich wiederaufgedeckte Wandgemälde in der Petrikirche, jetzt ist von sachverständiger Seite festgestellt, daß auch die neuerlichen Funde als sehr aufschlußreich und wertvoll angesehen werden müssen. Man entdeckte bei den Vorarbeiten für die Ausmalung des Gotteshauses eine bisher unbekannte Kreuzigung, bei der die starke Verwandtschaft mit dem Mittelstück des Niederwildunger Altares auffällt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich bei diesem Wandgemälde unter dem Stuck auch noch Inschriften (vielleicht sogar noch Signum und Jahreszahl) befinden. Inschriftenbänder sind jedenfalls in diesen Tagen offengelegt worden.

Außerdem fand man im Südschiff ein Bild, das die Marter der hl. Agatha darstellt und zwei weitere Kreuzigungen, eine auf der Empore, eine unter dem Turm. Wenn man bedenkt, daß bisher Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert so gut wie unbekannt waren (abgesehen von der Kreuzigungsszene in der Sakristei von St. Thomas), so stellen diese neu aufgefundenen Malereien, die unverkennbar stilistisch und in der Komposition, wenn nicht die Hand Konrads so doch seine Schule verraten, eine wertvolle Bereicherung des bisher Bekannten dar.

Interessant ist auch die Tatsache, daß bisher in der Petrikirche sechs Kreuzigungsszenen festgestellt wurden, es gibt kaum eine zweite Kirche, die soviel Kreuzigungsbilder enthält. Es muß auch überraschen, daß eigentlich die ganze Kirche ausgemalt ist, fast jeder Pfeiler trägt ein Bild, eine Tatsache, die sicherlich durch die Nebenaltäre, die früher hier standen, zu erklären ist.

★

Ungeheure Giftschiebungen aufgedeckt

+ **Köln**, 10. Oktober.

Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" berichtet, ist die Kriminalpolizei einer Giftschiebung allergrößten Stiles auf die Spur gekommen. Bei einer Kölner Transportgesellschaft werden zirka 12 000 Kilogramm Chemikalien beschlagnahmt, die teils als Schrott, teils als Chemikalien deklariert waren.

Da es sich nach Angaben von privater Seite um nicht wenig als den Inhalt von vier Lastautos und zwei Eisenbahnwaggons handelt, ist es wahrscheinlich, daß noch andere Spediteure mit der Einlagerung beehrt worden sind. In Wirklichkeit handelt es sich nicht um Chemikalien, sondern um Gifte, darunter in großer Anzahl Strychnin. Diese Kisten liegen zwischen Linsensäcken, ohne daß die Firma etwa davon wußte, denn ihr waren sie als mit Chemikalien gefüllt angegeben worden. Karbolsäuren und Fußpulver vervollständigen neben anderen Kisten die Sendungen. Alles war mehr oder weniger im halbzerstörten Zustand. Da größte Gefahr vorlag, wurden die Kisten sofort versiegelt und beschlagnahmt.

★

Ein Mord im Arbeitsnachweis.

Hannover, 10. Oktober.

Heute mittag hatte der arbeitslose unverheiratete Kaufmann Erich Schmidt auf dem hiesigen Arbeitsnachweis den Antrag auf Ueberlassung von ein Paar Schuhen gestellt. Nach Verlassen des betreffenden Dienstzimmers wurde Schmidt im Verbindungsgang zwischen den beiden Gebäuden von einem unbekannten Täter durch einen Schuß in den Mund getötet. Der Mörder ergriff die Flucht und konnte entkommen. Von der Kriminalpolizei sind sofort Nachforschungen aufgenommen worden. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Täter. Es heißt, daß die Tat politische Hintergründe hat.

★

:: **Hagen**, 9. Okt. **Ein Kind in der Volme ertrunken.** Gestern nachmittag gegen 4,45 Uhr stürzte die sechsjährige Anneliese Berg, Eckesever Straße 155 wohnhaft, von der Geitebrücke in die Volme. Wahrscheinlich hat das Kind das Geländer erklettert und dabei das Uebergewicht bekommen. Die reißende Strömung der Hochwasser führenden Volme trieb das Mädchen mit großer Schnelligkeit ab, so daß eine Rettung unmöglich war. Der alarmierten Berufsfeuerwehr gelang es bisher nicht, den Leichnam des Kindes zu bergen. Auch eine gestern abend vorgenommene Suche vor den Turbinen des Kraftwerkes Herdecke war erfolglos.

o **Soest**, 10. Okt. **Der lachende Dritte.** Man erinnert sich noch des heftigen Streites, der über die Aufbringung der Kreiswegelasten zwischen den kreisangehörigen Städten Soest und Werl einerseits und den Landgemeinden des Kreises Soest anderseits entbrannt war. Schließlich kam ein Vergleich zustande. Jetzt präsentiert ein als Gutachter in diesem Streit tätig gewesener Berliner Anwalt seine Rechnung, die dem Vernehmen nach auf die Kleinigkeit von 94 000 M, in Buchstaben vierundneunzigtausend Mark, lautet. Auf eine etwas erstaunte Rückfrage, ob hier kein Irrtum vorliege, soll der Rechtsanwalt mitgeteilt haben, er sei bei der Berechnung seines Honorars weit unter dem zulässigen Höchstsatze geblieben.

)!(**Oberhausen**, 9. Okt. **Mit heißem Kaffee verbrannt.** In einem unbewachten Augenblick ergriff ein 1½jähriges Kind einer hiesigen Familie eine mit kochend heißem Kaffee gefüllte Tasse und trank daraus. Es erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

Brunohl, 10. Okt. **Furchtbarer Tod auf der Jagd.** Ein furchtbares Jagdunglück ereignete sich in den Kreiswaldungen bei Werkefiefen. Ein Jagdbesitzer aus Dieringhausen ging früh zur Jagd. Als er abends nicht zurückgekehrt war, wurde der Wald abgesucht und man fand den Jäger tot unter seinem eigenen Hochsitz. Beim Besteigen des Hochsitzes, als sich der Jäger auf der Leiter befand, geriet ihm die Flinte zwischen die Beine und entlud sich. Der Jäger konnte sich allein aus der schrecklichen Lage auf der Leiter nicht befreien und starb so einen furchtbaren Tod.

◆ **Quakenbrück**, 9. Okt. **Zu Tode geschleudert.** Das siebenjährige Töchterchen einer Neubauerfamilie in Varnborn wurde von der Triebstange einer Häckselmaschine erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Das Kind wurde furchtbar zugerichtet und hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß es sehr bald nach dem entsetzlichen Unglück verschied.

Imlig's Kondimtee Korn-Kaffee billigst! 1 Pfund Paket nur noch 48 Pf

Hochwasser in Westdeutschland.

Rhein und Mosel.

▲ **Koblenz**, 9. Oktober.

Die anhaltenden Niederschläge haben ein weiteres Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt. Der Pegelstand der Mosel in Trier, der am Donnerstag früh 5,60 Meter betragen hatte, zeigte am Donnerstag nachmittag um 16 Uhr eine Höhe von 5,90 Metern. Das Wasser steigt noch sechs Zentimeter in der Stunde. Aus Metz wird ein Fallen des Wassers berichtet. Die Uferstraßen im Trierer Bezirk sind zum größten Teil bis zu den Telegraphenmasten überflutet. Das Hochwasser der Saar, das am Mittwoch im Sinken begriffen war, steigt seit der Nacht stündlich wieder um 10 bis 20 Zentimeter.

Im Odenwald.

•:• **Bensheim**, 9. Oktober.

Infolge der andauernden heftigen Regengüsse ist die Lauter so erheblich gestiegen, daß die tiefer liegenden Teile der im Tal liegenden Ortschaften überschwemmt wurden. Der Sohn des Bürgermeisters von Schönberg, Kreis Bensheim, wurde, als er eine Schleuse aufziehen wollte, von den Fluten weggerissen und ertrank. Die Feuerwehr ist überall damit beschäftigt, die Keller auszupumpen. Es sind zahlreiche bestellte Felder überschwemmt.

Hochwasserschäden in der Rheinprovinz.

:: **Trier**, 9. Oktober.

Das Hochwasser hat in Trier an den im Bau befindlichen Hochwasserschutzdämmen im Süden der Stadt erheblichen Schaden angerichtet und eine Strecke von ungefähr 250 Metern des unfertigen Dammes überschwemmt, so daß dort die Arbeiten eingestellt und 250 Mann entlassen werden mußten. An den Stellen, wo die Hochwasserschutzdämme noch nicht fertiggestellt sind, ist das Wasser in die Keller und zum Teil in die zu ebener Erde liegenden Wohnungen eingedrungen. Auf der Mosel treibt viel getötetes Groß- und Kleinvieh. Ein heftiger Wolkenbruch hat auf der Strecke Traben—Saarhölzbach ein Gleis überspült, so daß der Verkehr auf der Strecke eingestellt werden mußte. Auf der Eisenbahnstrecke nach Nonnweiler entstand infolge des Hochwassers ein Dammrutsch. Der Güterverkehr wurde hier ganz eingestellt.

Ueberschwemmungen der Ostegebiete.

+ **Gräpel** (Kreis Stade), 10. Oktober.

Die neue Sturmperiode hat für das Ostegebiet wieder eine Ueberschwemmungskatastrophe zur Folge gehabt. Bei Gräpel und Drobergen ging die Oste in der Nacht zum Donnerstag bereits über die Deiche. Ueber 1000 Morgen Wiesen sind überflutet. Am Freitag früh waren die Deiche stellenweise überhaupt nicht mehr zu sehen. Die Flut reicht bis an die Moordörfer heran. Die betroffenen Bewohner sind dabei, das Vieh, das schon über 36 Stunden im Wasser gestanden hat, zu bergen. Man sieht mit großer Sorge den neuen Flutzeiten entgegen.

Im Saargebiet.

)(**Saarbrücken**, 10. Oktober.

Auch die Flüsse des Saargebietes führen Hochwasser. In Ottweiler rissen die Fluten die Badeanstalt fort und schwemmten sie gegen die Brücke. In Neunkirchen hat die Flut der Blies einen Umfang angenommen, wie ihn die Stadt noch nie erlebte. Der bisherige Höchststand des Jahres 1918 wurde um 10 bis 15 Zentimeter überschritten. Der ganze Verkehr ist unterbunden, da die Hauptgeschäftsstraße zum Teil unter Wasser steht. Das Neunkirchener Eisenwerk wurde zum Teil überschwemmt. Die Prims drang in die tiefer gelegenen Stellen der Dillinger Hütte ein, wodurch auch dieser Betrieb zum Stillstand gebracht wurde. Auf einigen gefährdeten Strecken mußte der Eisenbahnbetrieb eingestellt werden.

Das Wasser fällt wieder.

△ **Koblenz**, 10. Oktober.

In Koblenz betrug der Wasserstand heute früh 5,86 Meter bei einem ständigen Steigen von 3 Zentimetern. Man rechnet mit einem weiteren Steigen bis zu etwa 6,20 Metern. Für das Rheingebiet kann vorher von einem Katastrophalhochwasser keine Rede sein. Deshalb sind für die Rheinschiffahrt vorläufig keine einschränkenden Maßnahmen getroffen worden. Die erste Einschränkung jedoch ist für heute zu erwarten, wenn der Wasserstand in Mainz die 2,75-Meter-Linie überschreitet. Heute früh um 6 Uhr hatte Mainz einen Wasserstand von 2,72 Metern. Die Mosel hatte heute nacht ihren Höchststand mit 6,12 Metern bei Trier erreicht. Seitdem fällt sie. In Saarbrücken steigt die Saar stündlich um vier Zentimeter und hat heute morgen 6 Uhr einen Stand von 5,32 Metern erreicht. Von Saarburg-Lothringen wird weiteres Fallen gemeldet.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 11. Oktober 1930.

10,45—11,20 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Präsident Hecker: Was erwartet der Handwerker von der gewerblichen Berufsschule?
11,20—12,00 Uhr: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Oberstudienrat Dr. Schneider Soziale Dichtung des 19. und 20. Jahrhunderts (1).
12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Odeonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Wolf; Solist: Eugen Schmidt-Carlén (Bariton). 1. Frühlingskinder, Marsch — Blankenburg. 2. Hofballtänze, Walzer — Lanner. 3. Ouvertüre zur Oper „Der Beherrscher der Geister" — Weber. 4. Lieder für Bariton: a) Herbstbeginn, b) Abseits, c Volkslied — Fleck. 5. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel" — Meyerbeer. 6. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" — Gluck. 7. Lieder für Bariton: a) Allertiefstes Leid, b) Wenn der Holunder blüht — Kruse. 8. Norwegische Tänze — Grieg. 9. Skizzen aus Rußland — Fetras.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,00—15,30 Uhr: Kinderspielstunde. Kasperltheater. Kasperl in den Ferien. Sprecher: Liesl Simon, Reinh. Freyberg.
15,50—16,10 Uhr: Grundlagen der Funktechnik. Tel.-Insp. Wurbs: Leitungsgerichtete Hochfrequenz-Telegraphie.
16,10—16,50 Uhr: Dr. Benno Kern: Die Technik der geistigen Arbeit (2).
16,30—16,50 Uhr: Wandern und Reisen. Heinz Thelen: Im Schwalmtal.
16,50—17,10 Uhr: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Wichterich: Die Finnland-Verhandlungen und ihre handelspolitische Lehren.
17,10—17,30 Uhr: Prof. Hase: Englisch.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Ausführende: Maria Körfer (Klavier), Willy Bina (Baß), Dodja Feldin (Cello), Egbert Grape, Begleitung. Werke von Franz Schubert. 1. Sonate in A-dur (Maria Körfer, Klavier). 2. a) Fahrt zum Hades, b) Auf der Donau (Willy Bina, Baß). 3. Arpeggione-Sonate (Dodja Feldin — Maeia Körfer). 4. a) Ganimed, b) Prometheus (Willy Bina, Baß). 5. Inpromptu in B-dur (Maria Körfer, Klavier).
18,30—18,50 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Karl Wörner: Das Zahnheilverfahren in der Angestelltenversicherung.
18,50—19,00 Uhr: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim Westdeutschen Rundfunk.
19,15—19,40 Uhr: Frauenstunde: Rechtsfälle aus dem Arbeitsleben der Frau (3). Dr. Franz Goerig: Aus dem kaufmännischen Betrieb.
19,40—20,00 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Universitätsprofessor Dr. Witte: Gotische Plastik.
20,00 Uhr: Lustiger Abend.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.
24,00—1,00 Uhr (ab 0,30—1,00 Uhr auch über den Deutschen Kurzwellensender): Meister des Jazz. (Schallplatten).
1,00—1,30 Uhr (auch über den Deutschen Kurzwellensender): Spätkonzert (Schallplatten).

★

Sonntag, 12. Oktober.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
7—8 Uhr: Hamburger Hafen-Konzert auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie. Die Glocken vom Großen Michel. 1. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. 2. Schneidige Truppe, Marsch — Lehnhardt. 3. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" — Flotow. 4. Ich sende diese Blumen dir, Lied für Trompete — Fr. Wagner. 5. Erstes Walzerpotpourri — Robrecht. 6. Volksszenen aus der Oper „Der Evangelimann" — Kienzl. 7. Mussinan-Marsch — Carl.
8—8,30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
8,35—8,55 Uhr: Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger — Programmvorschau.
9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10 Uhr: Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Direktor P. Dr. Winckler-Witten, Chor: Evangelischer Kirchenchor Münster (Leit.: Paul Zimmermann). 1. Chor: Kommt Seelen, dieser Tag — J. S. Bach. 2. Schriftverlesung. 3. Chor: Dir, dir, Jehova, will ich singen — J. S. Bach. 4. Ansprache: Diener und Herr zugleich. 5. Chor: Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe. 6. Aus Luthers „Freiheit eines Christenmenschen". 7. Chor: Singet ein neues Lied, lobet den Herrn" — Leo Haßler.
10,15—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11—12,15 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater Duisburg: 4. Tagung des Bundes Rheinischer Dichter Industrie und Dichtung. Chor: Der Märkische Madrigalchor (Leitung: Martha Schmitz). Sprecher: Josef Winckler, Wilhelm Vershofen, Alfons Paquet. 1. Drei Gesänge nach Dichtungen von Otto Brües: Bekenntnis, Martinszug, Mutter auf dem Rhein — Lemacher. 2. Josef Winckler: „Eiserne Sonette". 3. Wilhelm Vershofen: „Die Zeitwende". 4. Alfons Paquet: „Die Rhein-Ruhrstadt.
12,15—12,35 Uhr: Meister ihres Fachs. (Schallplatten).
12,35—12,55 Uhr: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Eva" — Lehar. 2. Fest-Ouvertüre — Lassen. 3. Liebesspiele, Walzer — Rust. 4. Szenen aus der Oper „Lohengrin" — Wagner. 5. Moderne Ball-Suite — Armandola. 6. a) Morgenständchen — Azzoni. b) Kirschblütenfest, chinesisches Intermezzo — Dicker. 7. Rendezvous bei Lehar, Potpourri — Hruby.
14,30—15,10 Uhr: Uebertragung aus Altenhundem: Einweihung des Turmes auf der „Hohen Bracht".
15,10—15,30 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Heinrich Hersch: Ein Tag Kesselschmied.
15,45—16,05 Uhr: Für den Landwirt. Prof. Gerland: Die Landwirtschaft der Schweiz.
16,05—16,25 Uhr: Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (80, 100, 120, 150 Silben).
16,30—18 Uhr: Vesperkonzert des Orchesters des Südd. Rundfunks, Stuttgart, Leitung: Gustav Görlich, Solist: Hans Hofele (Bariton). 1. Faustwalzer — Gounod. 2. a) „Die Reise um die Welt", aus „Die Glocken von Corneville" — Planquette. b) Schlummerlied aus „Mignon" (Hans Hofele) — Thomas. 3. Heil Europa! Marsch — Blon. 4. Die Schönbrunner, Walzer — Lanner. 5. „Räscherei", Polka-Mazurka — Ziehrer. 6. a) Mausfallen-Sprüchlein, b) „Küssen will ich" — Hornstein. 7. „Junge Mädchen tanzen gern", Walzer — Eysler. 8. Alte Kameraden, Marsch — Teike.
18—18,25 Uhr: Karl Otten: Aus dem Roman „Das Wunder".
18,25—18,45 Uhr: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
18,45—19,30 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
19,30—19,50 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Universitätsprofessor Dr. Schiedermair: Rheinische Musik um Hildegard von Bingen.
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Volkskonzert. Das Orchester des Westd. Rundfunks. Leitung: Kühn. Solisten: Grape (Klavier), Rhein (Violine). 1. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana. 2. Ungarische Fantasie für Klavier und Orchester (Egbert Grape) — Liszt. 3. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" — Tschaikowski. 4. Norwegische Rhapsodie Nr. 1 — Halvorsen. — Intermezzo: Märchen. Sprecher: Ludwig Hardt. — 5. Romanze für Violine mit Orchester (Rudi Rhein) — Bruch. 6. Karneval in Paris — Svendsen. 7. Dynamiden-Walzer — Jos. Strauß.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschl. etwa 22,30 Uhr: Schallplattenbericht über die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen zwischen Schönrath und Wagener (Westfalenhalle Dortmund).
Anschl. bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Große Viehdiebstähle im Münsterland.

Die Diebe stehlen ohne Unterschied des Viehes. – Verzögerungen und Zufälle. – Geistesstörung?

+ **Münster**, 10. Oktober.

Es ist noch nicht lange her, als von den einzelnen Orten des Münsterlandes Viehdiebstähle gemeldet wurden. Besonders das nördliche Münsterland bei Emsdetten, Rheine und Coesfeld wurde von den Dieben heimgesucht. Es fiel vor allem ins Gewicht, daß die Diebe jedes Vieh, ob hochtragend oder Zuchtvieh, stahlen. Ebenso wenig Rücksicht nahmen die Diebe auf die Eigentümer, ob reich oder arm. Es beschwerte die Diebe nicht. Sie stahlen bei dem armen Kötter die einzigen Stück Vieh von der Weide, wie dem großen Landwirt aus der Herde einige wertvole tragende Kühe. Wegen der Ruchlosigkeit der Diebe war das Bemühen der Behörden, die Diebe restlos zu vernichten, ganz besonders groß. Die Staatsanwaltschaft in Münster übergab, der Wichtigkeit der Sache entsprechend, die Ermittlungen der Landeskriminalpolizei in Recklinghausen.

Ganz durch Zufall gerieten zwei Viehdiebe in das Netz der Straßensperung der Kriminalpolizei in Münster. Die Diebe waren mit einem Lieferauto unterwegs, in dem sich gerade gestohlenes Vieh befand, als sie vor der Sperre in Münster Halt machen mußten. Man fahndete in Münster nach dem Auto einiger Pelzdiebe. Das aber durchfuhr die Sperre und entkam. Der Lieferwagen der Viehdiebe aber wurde festgehalten. Es war ein geschlossener Wagen mit tiefliegendem Trittbrett, das das Einladen des Viehes erleichterte. Vorne war Platz für die zwei Akteure, die niemals einen Dritten in ihr Geschäft eingeweiht haben. Selbst später, als sich vor ihren Augen der Schuldbeweis aufbaute, schwiegen sie sich aus. An ein Geständnis dachten sie nicht. Als nun die Kriminalpolizei in Münster die Diebe in Händen hatte, war sie sich gar nicht bewußt, welchen Fang sie gemacht hatte. Es gelang leider einem Verhafteten, dem 42jährigen Viehhändler August K. aus Ladbergen, der zuletzt in Lengerich gewohnt hatte, zu entfliehen. Der andere, der 36jährige Schlachtermeister August A. aus Aschendorf, wurde am 8. August in die Haft eingeliefert. Der Zufall spielte bei der Festnahme des entwichenen K. eine Rolle. Er war sofort nach Herne gefahren, um dort seine Schuldner zu mahnen. Zufällig traf er einen Bekannten in einer Wirtschaft in Herne, der neben ihm an der Theke stehend die Zeitungsmeldung von K.'s Viehdiebstähle und seiner Flucht las. Ein Polizeibeamter stand als Dritter an der Theke. Man schob dem Beamten die Zeitung hin und nun wurde K., der in der Wirtschaft bekannt war, sofort verhaftet. Ehe die ersten Ermittlungen mit der notwendigen Schnelligkeit aufgenommen wurden, hatten die Diebe Zeit genug gefunden, sich für das kommende Verfahren vorzubereiten. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Kriminalpolizei in Münster die Ermittelungen aus der Hand gab. Man ging sogar als Einspänner bis zum Schöffengericht in Münster, wo der eine Fall, der der Festnahme am 8. August voraufging, verhandelt werden sollte. Das Gericht lehnte das ab und erwartet nun von der Staatsanwaltschaft eine Anklage, die alle Fälle von Weideviehdiebstählen zusammenfaßt. Der Anwalt des K. beantragte bei dieser Gelegenheit die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeschuldigten K. Kriminalsekretär Stienen von der Landeskriminalpolizei in Recklinghausen, der bereits mit viel Glück und Erfolg die großen Verbrechen des Münsterlandes aufgeklärt hat, hat auch die Sache der Viehdiebe zur Aufklärung überwiesen erhalten. Die Zahl der Viehdiebstähle überschreitet die Zahl 15. Der Wert der gestohlenen Tiere ist schätzungsweise 10 000 Mark. Jeder einzelne Diebstahl muß geprüft und den Dieben nachgewiesen werden. Es gelang dem Beamten, einige Notizen in der Wohnung des A. zu finden, die ihm den Weg wiesen und die ihm einige Anhaltspunkte zur Ermittelung boten. Die Notizen bezogen sich hauptsächlich auf die Lieferung von Fleisch an verschiedene Metzger. Sie waren mit Daten versehen und trugen jeweils das Datum des Tages nach einem Diebstahl. Auch die Mengen stimmten in ungefähr mit der Anzahl der gestohlenen Tiere überein; wohl mischte sich das Fleisch reell erworbener Tiere darunter, aber der Erwerb konnte nachgewiesen und das Fleisch aus der Liste der gestohlenen Ware herausgestrichen werden. Ein weiterer wertvoller Beweis war, daß die Käufer der Häute der geschlachteten Tiere ihre Namen bekanntgaben, als sie die Zeitungsmeldungen lasen. In Wanne, Bochum, Recklinghausen und vor allem in Herne meldeten sich die Häutehändler, die die Häute von A. und K. zu Marktpreisen gekauft hatten. Viele der Bestohlenen erkannten an den Häuten ihre Tiere wieder, aber es liegen noch eine Anzahl Häute bei der Polizei, deren rechtmäßige Besitzer noch nicht festgestellt werden konnten. Alle Landwirte, denen Tiere von der Weide gestohlen wurden, werden gebeten, Angaben bei der Polizeiverwaltung zu machen, die dann die Weiterleitung an die zuständige Stelle übernimmt. Das Gebiet der Viehdiebe, soweit es bisher trotz des Ausschweigens der Festgenommenen abgegrenzt werden konnte, liegt bei Coesfeld, Emsdetten, Rheine, Hummelsdorf, Achmer, Bramsche, Osnabrück, Syke, Bremen.

Annemaria Thoholte
Dipl.-Lehrerin der Günitherschule München für
rhythmische Gymnastik
erteilt Kurse für Erwachsene u. Kinder in Münster und Umgegend. Mündliche Auskunft in Münster Donnerstags und Freitags 7–8 Uhr abends, im ob. Saal der Ratsschenke, Roggenmarkt. — Schriftliche Anfragen Telgte i. Westf. 86. Telephon 87.

Pelze
außergewöhnlich billig!
Echter Pelzkragen (groß, schwarz und braun) 50,— Mark,
Füchse von 20,— Mark an aufwärts.
Echte Wölfe 60 — Mark
Pelzgarnituren, Felle in allergrößter Auswahl.
Pelz-Vertrieb, Dortmund,
Königswall 6 — 1 Treppe
Fahrtvergütung!

Große
Zuchtvieh-Versteigerung
der Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes
am 17. Oktober 1930, 11 Uhr,
in den städtischen Zuchtviehhallen in
Hamm i. W.
Zur Versteigerung gelangen:
50 Bullen und
76 Kühe u. Rinder (hochtragend)
Obligatorische Leistungskontrolle und Tuberkulosetilgung!
Auftrieb der Tiere am 16. Okt. nachmittags.
Am 17. Oktober, 8 Uhr,
Formen- und Leistungs-Prämiierung.
Kataloge mit Stammtafeln und Leistungsnachweis werden **kostenlos** und **portofrei** durch die Geschäftsstelle, Herford, versandt.

Evgl. Gem. Jndehaus,
Münster i. W.,
Eisenbahnstraße-Friedrichstraße.
Kaffeestube,
alkoholfreie Wirtschaft, einfacher Frühstücks- und Mittagstisch
Behagliche Räume. — Gute Speisen und Getränke bei mäßig. Preis.

Teppiche
Läufer, Gardinen
Divan, Steppdecke
ohne Anzahlung
in Monatsraten von nur
10 Mark
Fordern Sie Muster
Postschließfach 986 Essen.

Nur noch Mk. 29.50



kostet dieser Konzert-Sprechapparat Nr. 100, 42×42×31 cm groß in Eiche, vorzüglich. Schneckenlaufwerk, Elektra-Schalldose hervorrag. Tonfülle. Versand p. Nachnahme. Katalog auch über größere Apparate sowie Koffer und sämtliche Musikinstumente gratis u. franco **Husberg & Co.** Neuenrade Nr. 2656 (Westf.)



Im Vordergrund
stehen unsere
verbilligten Preise
durch Rationalisierung, durch unsere Selbstanfertigung. Wir kaufen heute die Stoffe direkt vom Fabrikanten und lassen alle Sachen in besonderen Werkstätten anfertigen. Hierdurch wird der sehr verteuernde Zwischenhandel ausgeschaltet und die Fertigkleidung bei uns bedeutend verbilligt. Daher unsere
billigen Preise

Herren-Ulster
2reihig. mit großen breiten Stoffbesätzen oder auf K.-Seide, mit und ohne Gürtel
Mk 68 59 48 42 36 29 **25.50**

Herren-Paletot
2reihig, m. Sammetkrag., ganz auf K.-Seide, Mk.
108 89 68 59 48 39 36 **28.50**

Herren-Ulster
2reihig, beste Stoffe, in allen modernen Formen, beste Verarbeitung, von bester Maßarbeit kaum zu unterscheiden
Mk 136 118 98 86 79 **68.00**

Burschen-Ulster
2reihig, Stoff und Façon wie bei Herren, Verarbeitung unbedingt gut
Mk. 48 42 37 34 29 26 **22.00**

Knaben- u. Kinder-Ulster und Pyjaks
in allen modernen Stoffen und Formen

Stegemann NACHF.
MÜNSTER I. W. LUDGERISTR. 21
Das führende Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Versteigerung.
Am **Montag, den 13. Oktober 1930,** vorm. **11.30 Uhr,** werde ich an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer Bocholter Transportgesellschaft, Kreuzstraße,
4022 Stck. 23 mm kurze astreine Seiten = 20.801 cbm, sowie
95 Stck. 20 mm Schalbretter = 1,007 cbm u.
7012 Stck. 20 mm kurze astreine Seiten = 24,016 cbm, sowie
122 Stck 20 mm Schalbretter = 0,899 cbm
gemäß § 373 Handelsgesetzbuch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bocholt i. W., den 9. Oktober 1930.
Bothe, Obergerichtsvollzieher.

Suche zu sof. od. zum Frühjahr 1931.
Kotten zu pachten
Größe ca: 8–15 Morg. Pachtbedingu. Preisangeb. Ebenf. Einzelh. über Lage u. Kulturzustand des Bodens. Pachtzins auf längere Zeit voraus
Angebote unter H R 3 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

Wer braucht Geld
Darlehn, Hypotheken- u. Kaufgeld für alle Zwecke und in jeder Höhe.
Wenden Sie sich sof. an
H. Alasen, Dortmund,
Kreuzstr. 73.
Keine Vermittlung. Rückporto.

Morgen große Kirmes in Dülmen

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Bess., ehrl., anständig.
Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. d. Haush. u. zeitw. z. Bedienen stelle v. sof. oder 1. Nov. gegen Taschengeld ein.
Ausf. Off., mögl. mit Bild an
Bahnhofswirtschaft, Emsbetten.

Suche für meine Tochter zum 1. Nov. ein tüchtiges, kinderl.
Hausmädchen
welches im Nähen und Bügeln erfahren ist.
Frau San.-Rat Dr. Beermann, Rheine.

Ein tüchtiger
Schneidergeselle
in Dauerstellung für sofort gesucht. Später auch ein
Schneiderlehrling
Off. unt. A I 113 an den Neuen Emsboten, Warendorf i. Westf.

Versandgeschäft
richte allerorts ein E. R. Berthold, Halle/S

Vertretung
Leistungsfähige Hamburger Mineralölraffinerie-Handlung sucht tüchtige Vertreter für den Verkauf von Mineralschmierölen u. Spezialartikeln, welch' letztere sehr hohe Verdienstmöglichkeit bieten. Herren, die gute Beziehungen zu der in Frage stehenden Kundschaft unterhalten, wollen sich melden unter **H G 1638 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.**

Hamburger Kaffee-Firma
vergibt **Verteilungsstelle** an nur arbeitsfr., zuverlässige Persönlichkeit.
Arth. Holle, Hamburg 25, Alfredstraße 37.

Sohn achtbarer Eltern als
Bäckerlehrling
gesucht.
Offerten unter T 7735 an d. Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten.

Gesuche

Haushälterin
31 J., mit gut. Zeugn., die in besser. Häusern tätig war, zuletzt im Pfarrh., sucht Stelle. Off. unt. A K 544 an den Neuen Emsboten, Warendorf i. Westf.

Friseurgehilfe
18 Jahre, im Bubikopfschneiden bewandert,
f. Stelle als Volontär
bei kleinem Entgelt. Off. erbet. unt. Nr. 107 an d. Geschäftsstelle d. Haltemer Zeitung in Haltern.

Suche zum 1. 11.
Stelle als Stütze oder Mädchen
für meine Braut, 20 J., kann Kochen, Plätten und Nähen, mit Familienanschl. oder guter Behandlung. Off. u. 4129 an Lingener Tagespost, Lingen (Ems).

Rat und Hilfe
in Zahlungs-Schwierigkeiten. **C. Schrickel,** Münster, Hermannstr. 18

Brillant-Schmuck
ca. 50% unter Preis
Juwel. v. Oy, Borken i. W.

Suchen Sie **Geld?**
Hypotheken, Bau- od. Kaufgeld, Darlehen usw.
lo wenden Sie sich zunächst an mich. Auskunft kostenlos und unverbindlich!
H. Ahnen, Münster i. W. Jüdefelderstr. 22.
Sprechstunden: Mittwochs u. Donnerstags 10 i. u. 3–6 Uhr. Keine Vermittlung.

DEUTSCHE WK MÖBEL
BESUCHT DIE JAHR-SCHAU
DES VERBANDES DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST
1.–15. OKTOBER
GEBRÜDER SCHÜRMANN A.-G.
DORTMUND, REINOLDIHAUS

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todesanzeigen
die im weiteren Münsterlande, also über das engere Stadtgebiet hinaus, bekanntgegeben werden sollen, finden in der Zeno die größte Verbreitung.
Für schnellste Mitteilung weit und breit im Münsterlande sorgt Zeno durch das frühe Erscheinen als Morgenzeitung.

Briefmangel.
Ach, das klingt so bedrückend und trostlos: **Keine Priester! Zu wenig Priester! Am größten u. schlimmsten aber ist der Priestermangel in den Missionsländern.** — Müssen wir nicht alle mithelfen, diesem trostlosen Priestermangel im Heidenland abzuhelfen? Hilf daher Missionspriester heranbilden! — Ist es nicht eine unbeschreibliche Süßigkeit und ein großer Trost in der Sterbestunde, einem armen Jüngling zum Priestertum zu verhelfen? — Man kann an diesem Werke teilnehmen durch jede noch so kleine Spende. Alle Gaben nimmt gern und dankbar an die deutsche Zentrale des **Missionsverein. Aachen.** Postscheckkonto Köln 47860. Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Verkaufe Motorrad
500 ccm, Modell 29, „Triumph", in prima Zustande, mit allen Schikanen. Preis Mk. 800,—.
Fritz Bösing, Aschendorf (Ems).

Trägen Stuhlgang
bekämpft wirksam unser Gall-Schleim Darmtee (oder Pulver). Preis Mk. 1.80.
Heilmittelvertrieb des Klosters der Barmherzigen Brüder, Neuburg A. D. 7266 a. D.

Heiraten

Heirat.
Bessere Beamtentochter, (kath.), 35 J., wünscht d. Bekanntschaft eines best. soliden Herrn dem sie ein sonniges gemütl. Heim schaffen will. Witwer nicht ausgeschlossen.
Offerten unt. A C 966 an die Ana.-Verw. der Zeno, Münster.

Deutschlands führende, leistungsfähigste, einzig **größte Ehe-Vermittl.** bietet Ihnen **Einheirat** und **reiche Heirat. Frau A. Derendorff.** Zentrale: Essen, Hindenburgstr. 85 Tel. 231 16. Ferner: **Viele** große Niederlassungen Einziges deckungsm. u. prolpektfreies **Großunternehmen** m. eigenen Zweigstellen. Keine Auinahmestellen oder andere **Vermittl.** als Filialen u. **keine** Lockanzeigen. Durch Empfehlungen u. **Größe** stets hunderte **Partien** aller **Stände** vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprech. Achten Sie **nicht** auf **mich nachahmende** Institute

Lohnend
ist jeder Kauf an
Kleidung und Schuhen aller Art bei
S. Bienenstock
Münster i. W., nur Jüdefelderstr. 36
denn **sparen** können Sie bei der heutigen Geldknappheit nur, wenn Sie mich aufsuchen. Sie bekommen bei mir:
Wenig getragene Maßanzüge von besseren Herrschaften u. Studenten, von Mk. 9,— an.

Gehrockanzüge	v. M. 12,– an	**Schuhe**	
Smokinganzüge	„ „ 15,– „	Ia. br. Halbsch.	v. M. 7.90 an
Mäntel	„ „ 8,– „	Lack-Halbsch.	„ „ 9.80 „
Ia neue Anzüge	„ „ 20,– „	Schw. Halbsch.	„ „ 7.50 „
Sport-Anzüge	„ „ 19,– „	Jagdschuhe,	
Loden-Anzüge	„ „ 18,– „	wasserdicht	„ „ 10.50 „
Lodenjoppen	„ „ 10,– „	Ia Rindleder	„ „ 6.90 „
Windjacken	„ „ 6.50 „	Damen-Halbschuhe	
Gummi-Mäntel	„ „ 12,– „	in lein-hellfarbig und braun,	
Lange Hosen	„ „ 2.80 „	in Lack	„ „ 5.90 „
Breeches-Hosen	„ „ 3.80 „	Kinderschuhe sehr billig.	

Auswärtigen wird halbe Fahrt vergütet! — Der weiteste Weg lohnend!
Lassen Sie sich nicht beirren und kommen Sie zu
S. Bienenstock, Münster nur Jüdefelderstraße Nr. 36
Fernsprecher 25320
● 5% **Rabatt** bei Vorzeigen dieses Inserates!

Eil-Angebot in billiger Autobereifung
Ich gebe den Automobil-Besitzern noch einmal die Gelegenheit, sich mit billigen Autoreifen einzudecken. Die Preise bewegen sich bis zu 35% unter dem jetzigen gültigen Listenpreis.
Folgende Größen sind zu dem angeführten Sonder-Nachlaß zu haben:
4,50–18
4,50–20
4,75–20
5,00–20
4,50–21
5,00–21
820×120
sowie sämtliche
Riesenkulanz von 32×6 bis 40×10 alle vorkommende **Reparaturen** an Reifen u. Schläuchen, sowie Protektieren von **abgefahrenen Reifen** mit dem gleichfalls **Conti-Rekord-Profil** werden unter voller Garantie zu konkurrenzlosen Preisen von mir ausgeführt. Ia. Referenzen stehen zur Verfügung
Leo Bronk
Münster i. W.
Bremer Str. 40 — Ruf 40307

Für Möbelkäufer!
Wir haben eine Interessengemeinschaft mit der
Firma H. Rack, Münster
Warendorfer Str. 15, Tel. 25325,
und bringen unsere **Spezialfabrikate in erstklassigen Möbeln,** welche in ersten Häusern Deutschlands geführt werden, für den Bezirk Münster dort zur Ausstellung und zum Verkauf.
Direkter Verkauf an Private ohne Zwischenhandel
Möbelfabrik Gebr. Klöcker
Weseke i. W.

Für den Kauf- u. Geschäftsmann
Goldene Worte vom Welt-Reklame-Kongreß 1929 in Berlin
.... Auch das Publikum wird von Tag zu Tag im Lesen von Inseraten besser erzogen. Der Einfluß, den wahrhafte, aufklärende Inserate, die die Vorzüge der angebotenen Güter erklären, nach und nach ausüben, macht sich mit der Zeit von selber fühlbar. — Keine mit unwahren Angaben lancierte Ware kann auf die Dauer bestehen. . . . . .
.... Das Anzeigenwesen spielt eine zu wichtige Rolle innerhalb des Geschäftslebens als daß es ohne genügende Sorgfalt behandelt werden könnte. . . . . .
Louis Wiley, Direktor, New York Times, New York.

Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse unseren
Möbel-Räumungs-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Lokals. Wir müssen in Kürze räumen und dürfen auf Preise keine Rücksicht nehmen. Wir verkaufen daher alle vorhandenen
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen- und Einzelmöbel
zu radikal herabgesetzten Preisen.
Aufbewahrung kostenlos.
Michaelis
Dortmund, Westfalenhaus, Hansastraße 11.

...Preise
...-Paletot
...-Ulster
...-Ulster
...Schuhe aller Art bei
L. Kienenstock
...Bauschule
Tonindustrie
...-Kleidung.

Heitere Welt.

Ach so!

„Ich habe heute 500 000 Mark verloren."

„Nicht möglich! Woher hast Du soviel Geld?"

„Ja. Der reiche Bankier Felleisen hat meine Werbung um seine Tochter zurückgewiesen."

*

Umtausch.

„Warum wollen Sie denn dieses prächtige Originalgemälde von Professor X umtauschen? Etwas Schöneres kann es doch gar nicht geben!"

„Tut mir leid — aber es gefällt nicht meiner Frau."

„Wissen Sie, ich will Ihnen mal was sagen: Tauschen Sie lieber Ihre Frau um!"

*

Gute Aussichten!

Der Standesbeamte sagt mißbilligend zu der Braut: „Sie haben Ihren Namen aber so undeutlich geschrieben, daß man ihn kaum lesen kann!"

Die Braut antwortet errötend: „O, entschuldigen Sie! Ich bin ja so aufgeregt! Das nächste Mal wird es schon besser gehen."

*

Schwer zu machen.

Der Hinterhuber jammert über große Schmerzen im Halse. Der Doktor versucht vergeblich, ihn zu bewegen, den Mund aufzumachen, damit er hineinschauen kann. Schließlich ruft er ärgerlich aus: „Ach was, Hinterhuber, seid Ihr ein Mann? Beißt doch einmal die Zähne zusammen! — und sperrt den Mund auf!"

*

Am Postschalter.

„Verflixt und zugenäht, nun stehe ich hier schon zwanzig Minuten!"

„Und ich sitze hinter dem Schalter schon zwanzig Jahre!"

*

Das geteilte Los.

„Fräulein Eva, Sie würden mich unendlich glücklich machen, wenn Sie mein Los mit mir teilen wollten."

„Wieviel haben Sie denn gewonnen?!"

*

Unvermeidlich.

Der Vater: „Also, Sie wünschen mein Schwiegersohn zu werden?"

Der Freier: „Das kann ich nicht unbedingt sagen; da ich mich aber mit Ihrer Tochter verheiraten möchte, wird es sich wohl kaum vermeiden lassen."

*

Traben kann der Gaul sowieso nicht.

„Hier auf dem Gehsteig dürfen Sie nicht reiten; der ist nur zum Gehen da!"

„Nun, glauben Sie vielleicht, daß diese Schindmähre sich noch zu einem anderen Schritt aufrafft?"

*

Aufschneider.

Erster Farmer: „Ich sage Ihnen, ich habe mal ein Pferd gehabt, das konnte zehn Minuten mit dem Schnellzug Schritt halten."

Zweiter Farmer: „Schönes Tier — aber nichts gegen meinen Braunen. Da kam einmal ein Regensturm hinter uns her, aber eine halbe Stunde lang blieb er immer fünfzig Meter hinter uns. Während ich mit dem Braunen trockenen Fußes nach Hause kam, mußte mein Hund die ganze Zeit hinter uns herschwimmen."

*

Vernebelung.



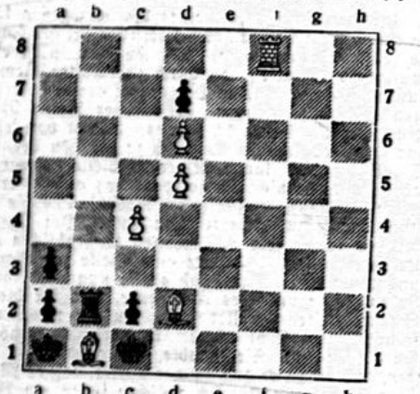
„Wenn ein Pelzgeschäft kommt, Emil, wollen wir stehenbleiben. Ich brauche doch einen neuen Mantel."

Verantwortlicher Schriftleiter: J. Hom.

Schach-Zeitung.

Problem Nr. 51 von W. Speckmann, Dortmund. (Urdruck)

Schwarz: Ka1, Tb2, Lb1; Ba2, a3, c2, b7 (7).



Weiß: Ke1, Tf8, Ld2; Bc4, b5, b6 (6).

Mattins Zügen.

Briefkasten.

W. Sp. Aufgabe 1 können wir leider nicht bringen, da sie wohl hübsch konstruiert, aber ohne besonderen Ideengehalt ist. Besten Gruß!

Zuschriften etc. an W. Sander, Dipl.-Volkswirt, Castrop-Rauxel 1.

Partie Nr. 91. Spanisch.

Nachstehend bringen wir eine klassisch schöne Partie aus dem Hauptturnier A zu Frankfurt a. Main. Der Sieger Hussong hat hier eine Leistung vollbracht, die jedem internationalen Meister zur Ehre gereichen würde; auch die großen Meister, die im Frankfurter Jubiläumsturnier um die Palme rangen, haben sie an Eleganz der Spielführung nicht übertreffen können. Hussong hat bewiesen, daß sein großer Erfolg in Ludwigshafen, wo er vor Ahues Erster wurde, kein Zufallstreffer war, und die Teilung des 3/4 Preises — mit dem Westfalenmeister von 1930, Herrmann, — in einem solchen Turnier, wo Deutschlands Elite vertreten war, ist sicherlich noch höher zu bewerten.

Weiß: **Herrmann.** Schwarz: **Hussong.**

Magdeburg.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—c4 (?)	

diese Abweichung von den vorgeschriebenen Bahnen (4. Ba4— oder 4. Le6:) ist für Weiß nicht vorteilhaft, denn jetzt kann der Nachziehende die italienische Partie mit einem Tempo mehr spielen und bald zur Initiative gelangen.

4.	———	Sg8—f6
5.	b2—b3	Lf8—c5
6.	Lc1—e3	b7—b6(!)
7.	Sb1—d2	Lc8—e6

Hussong läßt sich kaltblütig zwei isolierte Doppelbauern machen, um offene Linien und Stützpunkte für seine Figuren zu erhalten; diese großzügige Strategie verdient alle Anerkennung.

8.	Le3—c5:	d6—c5:
9.	Lc4—e6:	——

diesen zweiten Tausch hätte Weiß wohl besser unterlassen, denn die offene Linie gewährt dem Nachziehenden in der Tat überlegene Angriffschancen.

9.	———	f7—e6:
10.	Sd2—c4	Sf6—d7
11.	a2—a4	Dd8—f6!

um einen S von der Deckung des Be5 zu befreien und diese Figur auf einen strategisch wichtigen Punkt, f4 oder auch d4, zu bringen. Der Magdeburger schwächt im folgenden Zug d3, weil er das Feld d4 vor dem Eindringen des S sichern, außerdem aber auch seine D zum Angriff auf den feindlichen Damenflügel freimachen will. Dieser ganze Plan ist wahrscheinlich strategisch verfehlt, aber Weiß ist schon um einen guten Plan verlegen.

12.	c2—c3?	0—0
13.	0—0	Ta8—d8
14.	a4—a5	Sc6—e7!

vgl. Anm. zum 11. Zuge.

15.	Td1—b3	Se7—g6

Hussong gibt seinen ganzen Damenflügel preis, um auf dem K-flügel die Entscheidung herbeizuführen.

16.	Db3—b7:	Sg6—f4

droht schnellen Gewinn mit Sg2:!

17.	Sf3—e1	Df6—g5
18.	Kg1—h1	Tf8—f6
19.	Sc4—e3	Td8—f8
20.	Db7—c7:	Tf8—f7
21.	Dc7—c8	——

die letzten Züge von Weiß geschahen nicht in erster Linie, um weitere materielle Eroberungen zu machen, sondern um mit der D von c8 aus die S-stellung auf e3 zu befestigen, die Schwarz wegen der ungedeckten T-stellung auf f1 durch das doppelte Opfer auf d3 und e3 (Sf3: nebst De3:!) zu sprengen drohte. — Weiß stände dann sofort vor einer Katastrophe.

21.	———	Sd7—f8
22.	Dc8—c5:	Dg5—h5
23.	Tf1—g1	——

offenbar, um auf den plausiblen Zug 23. —— Th8 mit Sf1 alles zu decken. Das folgende Damenopfer hatte der kombinationsfreudige Magdeburger sehr wohl gesehen, glaubte es aber mit seinem 29. Zuge widerlegen zu können. Hussong hatte aber diesmal viel weiter gerechnet. Es folgt ein überaus glänzender Schluß.

23.	———	Dh5—h2:+!!
24.	Kh1—h2:	Tf6—h6+
25.	Kh2—g3	Sf4—e2+
26.	Kg3—g4	Tf7—f4+
27.	Kg4—g5	Th6—h2

droht matt durch das h7—h6, das nur durch das D-Opfer auf f8 zu verhindern ist. Soweit hatte auch Weiß gerechnet und glaubte dann nach dem S-zug nach f3 aus aller Not und Fahr zu sein.

28.	Dc5—f8:	Kg6—f8:
29.	Se1—f3	h7—h6+
30.	Kg5—g6	Kf8—g8!!

dieser und der nächste Zug bilden die eigentlichen Pointen des Damenopfers, und waren jedenfalls sehr schwer vorauszusehen. Eine Stellung von problemartiger Schönheit!

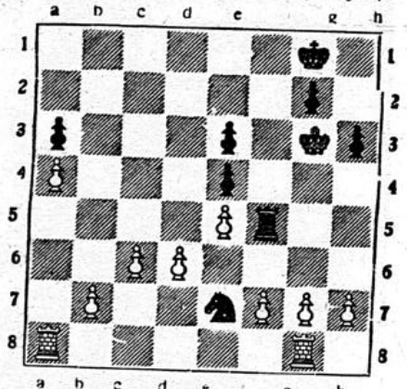
31.	Sf3—h2:	Tf4—f5!!

eine entzückende, wahrhaft verblüffende Schlußkombination. — Schwarz setzt mit der letzten ihm verbliebenen Figur matt, wie es sonst fast nur in den märchenhaften Studien des großen Schachzauberers Troitzky vorkommt!

32. — aufgegeben.

Die Schlußführung dieser wundervollen Partie ist direkt als genial zu bezeichnen.

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz Kf8—g8!



Schachverband im kath. Gesellenverein. Kreis Westfalen.

Buer-Central Vereins-Westfalenmeister 1930.

Buer-Central — Menden i. W. 7:1.

Am Sonntag, den 17. August wurde in Witten der schon seit langer Zeit mit Spannung erwartete Großkampf um die Vereinsmeisterschaft von Westfalen zwischen dem Gaumeister von Unterems her, Buer-Central, und dem Gaumeister vom Gau Hagen ausgetragen. Nach hartem Kampf konnte Buer-Central einen überlegenen Sieg und den Titel „Vereinsmeisterschaft 1930" erringen. — Aus allen Teilen des westfälischen Verbandes waren Schachanhänger herbeigeeilt, um Zeuge dieses interessanten Kampfes zu sein. Ein Beweis für die Beliebtheit des Schachs, zugleich aber auch ein Ansporn für diejenigen kath. Gesellenvereine, die dem edlen Schachspiel noch fernstehen.

Anfragen bezw. Zuschriften sind zu richten an den Kreisvorsitzenden, German Müller, Menden i. W., Iserlohnerstr. 34.

Einzelergebnisse des Wettkampfes: Buer-Central: Schroer 1, Klein 1, Kreimer 1, Kos ½, v. Ucken ½, After 1, Theune 1, Beckmann 1. Menden: Gerold 0, Rossier 0, Friedrich 0, Webebhaus ½, Schulte ½, Müller 0, Mertin 0, Wessel 0. Endresultat 7:1.

Lesefrüchte

Blätter für Unterhaltung, Humor und Spiel.

Nr. 77. Oktober 1930.

Der Brief im Herbst.

Eine stille Geschichte. / Von A. v. Roeder-Hoff.

Auf seinen Brief hin war Helene nach der Großstadt gekommen. Es war aber alles so ganz anders, als sie es sich in früheren Zeiten ausgemalt und erträumt hatte. Es tut nicht gut, wenn man Zeit und Muße hat, ein in der Zukunft vielleicht einmal Wirklichkeit werdendes Ereignis jahrelang mit all den wunschgeborenen Sehnsüchten und dem Schmelz romantischer Ferne zu beladen. Die Wirklichkeit zeichnet in anderen Farben.

Vielleicht war es auch die müde Resignation des Herbstes, die den Grundton solcher Stimmung ganz unbewußt in ihre Seelen spielte. Die Oktobersonne leuchtete zwar noch immer klar und licht in den kürzer gewordenen Tag, ihre Wärme aber hatte bereits nachgelassen; es war nicht mehr das frohe, herzhafte, rüstige Lachen des Sommers — die im Sonnenschein wirbelnden bunten Laubblätter, die ein frischer Wind aus dem Gezweig der Bäume und Sträucher scheuchte, gemahnten an das Dunkel des Winters, das irgendwo in bedrohlicher Abwesenheit, nicht allzu fern, zu hocken schien.

Walter war sehr aufmerksam, sehr ritterlich und sehr bemüht, der Freundin einige schöne und festliche Tage zu bereiten. In einem stillen erstrangigen Hotel hatte er ihr Unterkunft besorgt. Die sorgfältige, dienstfertige Höflichkeit und Sachlichkeit einer solchen Gaststätte war mit dazu angetan, die Schwingungen des Gefühls auf die übliche Basis alltäglicher Realität zu zwingen.

So sehr sich Helene vorgenommen hatte, ihr ganzes, hingabefrohes Herz dem Freund zu bringen, konnte sie doch nicht verhindern, daß ihr Wesen ein ganz klein wenig in Reserviertheit und Abschließung erstarrte. Und indem sie mit Walter die festlichen Tage hindurch einen nach Form und geistigem Inhalt auserwählten Gedankenaustausch gepflogen hatte, war das Gefühl des Entferntseins von dem Manne nur stärker geworden. Es fehlte eine Brücke, die von ihrer Gedanken- und Gefühlswelt zu dem Freunde hinüberführte. Seit sechs Jahren hatte der Brief diese Brücke gebildet. Aus der schützenden räumlichen Entfernung heraus war der Zwiklang der Seelen voll und ungehemmt erklungen. Nun aber spielte in engem Beisammensein des Tages alles Sonstige eine Rolle, was alltäglich und scheinbar nicht wesenhaft ist im Zusammenleben der Menschen. Die Gedanken- und Lebenswelt Walters wurde im allgemeinen Umgang doch ausgeprägter wirksam, als wenn sie filtriert durch die wägende Sorgfalt der brieflichen Gestaltung ihr vor Augen gekommen war.

Und dann das eine; das, was der Verstand eifervoll abzuwehren sich mühte, das aber das feine Gefühl der kleinen Frau längst registriert hatte: der Unterschied der Lebensalter.

Als Walter und Helene sich zum ersten Male begegneten, war Helene zweiunddreißig Jahre alt. Walter, der Fünfundzwanzigjährige, stand eben im Begriff, sich der berühmten Australien-Expedition anzuschließen, von der die Welt später so vieles hören sollte. Sie hatten Freundschaft miteinander geschlossen aus dem starken Grundgefühl heraus, daß sie einmal in einer späteren Ehe aus Freunden Lebenskameraden und Gatten werden sollten. Für den ernsten, kühlen Mann war das Bewußtsein der vertrauenden Liebe in der Heimat ein starker Kraft- und Glücksborn gewesen. Die zielstrebige Ordnung seines Gefühlslebens hatte seinen Charakter wie sein Werk stark befruchtet. So war also der nunmehr Einunddreißigjährige ein geschlossener Charakter, der die Zirkellinie seines Geistes weit genug gesteckt und sein Weltbild mit starken, lebendigen Inhalten erfüllt hatte.

In Helenens dunkles Haar mischten sich bereits gar nicht wenige weiße Fäden, und die vielfältig spiegelnde Helligkeit des eleganten Hotelzimmers mit ihren meterhohen Spiegelscheiben berichtete unbarmherzig vom Zahn der Zeit. Helene fühlte und wußte es: sie war nicht nur älter, sie war alt geworden. Es war ein sehr wehes, wenn auch ganz heimliches Schmerzgefühl, als ihr das am ersten Abend des Wiedersehens klar geworden. Und lange nach den beglückenden Stunden des Zusammenseins mit dem Freund im Theater zuerst und dann in der noblen Weinstube hatte nächtens Helene in ihrem Hotelzimmer verträumt und weinerlich wie ein verspieltes Kind im Sessel vor dem hohen Spiegel gehockt. Was nutze es, daß ihr Herz sich leidenschaftlich empörte. Die glitzernde Scheibe vor ihr redete hart und kalt die Wirklichkeit.

Sie hatte stille und bittere Tränen vergossen. Aber sie wußte nun, was sie tun müsse. Wenn sie für ein größeres geistiges Glück wirken wollte, mußte sie jetzt die Kraft haben, das Lebensschicksal Walters und ihr eigenes in neue Bahnen zu lenken. Sie fühlte, daß nicht nur der Altersunterschied zwischen ihnen stand, sie war auch in der fernen, stillen kleinen Stadt abseits vom pulsierenden Strom des Lebens über die Umgrenzungen ihrer seelischen Bereiche nicht hinausgekommen, während Walter die Weite der Ferne und die Unerhörtheit stärkster Erlebnisse und Bekenntnisse mit heimgebracht hatte.

O, sie wußte, daß er vor der Abreise das Wort sprechen würde, ob sie sein Weib zu werden gedenke. Aber sie empfand auch den Widerstreit in seinem Herzen. Er fühlte sich sicherlich im Gewissen verpflichtet, die Voraussetzungen zu erfüllen, die vor sechs Jahren das ungenannte Fundament der herzlichen Freundschaft gewesen. Aber eine dunkle Abwehr band ihm, so meinte sie, bereits die Zunge, ihm selbst vielleicht noch nicht wach bewußt. Oder vielleicht doch ihm in seiner Schwere und Tragik klar; denn die jungen Menschen unserer Tage sehen über der Gefühle Ueberschwang und Verbindlichkeit sachlich die trockene Ekstase der Wirklichkeit.

Sie hatte es wohl gesehen, wie bei der Begrüßung auf dem Bahnhof ein bedrängtes Stutzen in seinem Auge aufzuckte, nur sekundenlang sichtbar und sofort von der Höflichkeit des Augenblicks ausgelöscht. —

Helene stand auf dem Balkon ihres Hotelzimmers. Von den Anlagen herüber wirbelte ein lauer, aber heftiger Wind bunte Schleifen von welkem Laub empor, die dann schnell zerfetzt, im Straßengewühl versanken. Sie wunderte sich fast, daß sie heute nach der vergrübelten Nacht nicht schmerzvoller betrübt war. Das wehe Leid im Herzen wurde ihr verklärt durch Gedanken an die sinnvolle Einordnung alles Menschenschicksals in die große Gemeinsamkeit des Lebens. Und sie wußte, daß ihre Freundschaft mit Walter ihm und ihr ein Garten reicher, blühender Freuden gewesen. Der Gedanke aber, Freudenbringer gewesen zu sein, ruft Beglückung in herzensstille Stunden und öffnet das Tor der Erkenntnis über den Sinn des Erdenseins.

— — — — — — — —

Sie hatten sich nie mehr gesehen, nachdem Helene dem Freunde den Brief vom Herbst geschrieben. Walter wollte sich zuerst nicht eingestehen, daß die stille und kluge Frau richtig gehandelt habe. Erst später weitete sich ihm der Blick in die herrliche Geschlossenheit und Tiefe dieser Frauenseele. Die Pflicht der Stunde zu enträtseln aber ist die Kunst, das Leben zu meistern.

Walter wußte nur, daß Helene eine stille und gütige Frau geworden. Im knisternden Wirbelkranz herbstlichen Blätterfalls grüßte ihn vielfach ihr heimliches Freundeswort.

Hier wächst ein guter Tropfen.



Der Rheingau bei Bingen.

Rhedo

Bezugspreis

Kreuss

Stadtfreie

Amtliches
des Landr
von Ulrp
ämtern u
des Kreis

Dr
der Zentr

Nummer

Was di
vom 14
tember

runde. Sum
müssen. M
noch konnte
Gold heraus
Notenbankno
bare Gesetzg
Reichsbank
in Gesetze
Davon spric
spricht von
nbreuß an
Wertvermin
Besitzes an
der weiteren
schlimmste
unserer gan
von weiter
ler vernünft
Handel, von
von weiter
muß diese
dann kann
Wahlen uns
viel kosten
den Reichs
seiner eigen
Aktion, die
im Grunde
gegen das
rechter Flü
bisher noch
programm
die es deutli
Politik, die
Wahlen, so
und Deposi
an Zuspitzu
Millionen s
schwerkranke
rentialbesitz
profitierende
direkter Kre
gen bei der
der Produ
rale. Nun,
Lohn- und
tatsächlich b
festlimmer,
steigerung!

Vom Zu
moratu
des You

Reparations
bestehen vie
weiteres
wie er im
vergleichen
betrifft: nic
parationsleis
Youngplans
in Frage.
sachsminist
der sich auf
und Tilgung
unbedingt
gegen kann
befangungsau
gelantor Me
an einem p
1. April 192
tionen ange
unter die
belagt diese
derabkommen
gelamten Jo
die Reparatio
folgen wir
plans, so ist
sächsischer Po
Ueberra
gelamten Jo
die Reparatio
oder auf de
dahn aus d
Natürlich im
Lungsvertrag

Feierabend.

Skizze. / Von Theodor Dogel.

Herr Walther, den sie den Vogelweider nennen, sitzt vor seinem Hause in der Nachmittagssonne. Die Herbstwärme tut ihm gut: er hält die Augen geschlossen und träumt und denkt einsinger Sommertage.

Zu Mittag ist der Geyer von Giebelstadt bei ihm gewesen. Der Alte ist ein häufiger und lieber Besuch auf der Vogelsburg. Immer trägt er ein wenig frisches Leben und Heiterkeit ins Haus, weiß den Vogelweider von den Dingen der Welt zu unterhalten und mit fröhlichen Geschichten zum Lachen zu bringen.

Auch der Geyer kommt gern zu Herrn Walther. „Wißt Ihr!“ hat er heute zu ihm gesagt: „Meine Jungen Leute zu Haus sind mir zu laut. Kindergeschrei, wennsgleich . . .“

Der Giebelstädter ist plötzlich verstummt. Mit einem heimlichen, beinahe zärtlichen Lächeln auf seinem zerrissenen Gesicht, hat er dann seine Worte von vorhin leiser zu Ende gesprochen:

„. . . wenngleich solch junges Volk dennoch meines alten Herzens Freude ist . . .“

Und plötzlich hat er wieder, wie sonst immer schon, von seinen Enkeln daheim erzählt, von ihren lustigen Streichen, ihren ersten welschenden Reden, ihren Wegen und Gängen.

Der Vogelweider hat solches mit einem stillen Lächeln gehört und mit seinem Kopf dazu genickt, aber kein Wort gesprochen. Ihm blühen weder Kinder noch Enkel, er ist unfruchtbar gewesen in seinem Blut.

„Kindersein sind wie Blumen . . .“ hat der Giebelstädter gemeint, „wie Blumen im Hausgarten . . .“

Auf einmal muß ihm etwas eingefallen sein. Er hat Herrn Walther verlegen angeschaut und nach einer Weile Schweigens endlich in seinen weißen Bart gebrummt:

„Um Verzeihung, Herr . . . Ihr seid unbeweibt und kinderlos. Euch blühen sie nicht, eben fällt es mir aufs Herz. — Um Verzeihung, Herr, daß ich's vergaß . . .“

Er hat ein weiches Gemüt, der Geyer, trotz seines kriegerischen Namens und seines rauhen Wesens. Darum ist er auch dem von der Vogelweide ein so lieber Freund und Genosse geworden, und darum tut es ihm auch aufrichtig leid, daß er zu dem Freund von seinen Altersfreuden gesprochen hat, wiewohl sie des andern Leid sein müssen.

Er hat sich an diesem Mittag wortkarg und verlegen verabschiedet, sich nicht halten lassen und den Weg heimwärts genommen. Der Herr der Vogelsburg ist etliche Schritte mit ihm gegangen.

Nun aber sitzt er in der freundlichen Sonne des Nachmittags, vor sich das fruchtbare Tal des Mains mit den Dörfern und Kirchen und Burgen. Auch dieser Blick gehört zu seinem Leben und ist vielleicht das Schönste daran.

Müde, verschlafen ein wenig, blinzelt er mit den Augen. Auf den sonnendurchwärmten Steinen spielt eine kleine Eidechse. Wie er, sucht auch sie die letzte Sommerwärme. Flink und zierlich huscht sie von Mauerspalte zu Mauerspalte, läßt ihre goldenen Leualein wandern, ruht jetzt auf des Vogelweiders Mantel. Er könnte sie mit einer Handbewegung fangen, in seine Finger schließen. Er tut es nicht.

Er muß plötzlich an den Heiligen von Assisi denken, wie er ihn vor Zeiten in Welschland drunten gesehen hat. Die Vögel sitzen auf seiner Schulter, die welken Blumen, die er in seine gesegneten Hände nimmt, blühen und duften von neuem. Auch er würde das Echslein nicht haschen, sondern sich seiner Schöne freuen.

„Auch er las einst . . .“ murmelte Herr Walther, „in Gottes Sonne, da ich ihn sah, wie ich jetzund sitze“

Ihm ist plötzlich, als verspüre er des Geistes und des Friedens einen Hauch, der den Sankt Franziskus beseelt hat. Wahrlich, der Frau Welt und der Straße zu entsagen, ist ihm nicht schwer gewesen. So ruhen und sitzen dürfen in Gottes Hut ei, dazu bedarf es keiner Ueberwindung. Früher einmal, ja, da hat er reiten und fahren müssen, wie ein ewiger Wandervogel, einer, der seinem Schicksal in Nöten und Freuden nachläuft und der gesegnet und verflucht gewesen ist von dem Herrn.

Das Eidechslein ist von seinem Mantel verschwunden. Die Sonne hat sich schon sehr zum Horizont geneigt, die Schatten werden lang, der Abend kommt und mit ihm ein kühler Wind.

Der Vogelweider zieht seinen Mantel enger um sich. Er ist froh, daß er jetzund nicht reiten muß wie der Ritter Gerer nach Giebelstadt, auf den Mainhöfen, wo der Herbstwind das Laub über die Straßen weht.

Enkelein!

„Euch blühen sie nicht!“ hat der Giebelstädter gesagt und ihn darum bedauert. Freilich, schön wäre es gewesen, zu Feierabend vor seinem Haus zu sitzen und auf den Knien Kinder zu wiegen: Blut aus seinem Blut. Schön wäre es gewesen.

Aber dem Sänger ist es also nicht bestimmt gewesen. Seine Lieder und seine Weisen sind seine Unsterblichkeit, Herbstsonne und Herbsttrost des Alters, in dem seine Haare schneeig weiß und seine Füße müde geworden sind.

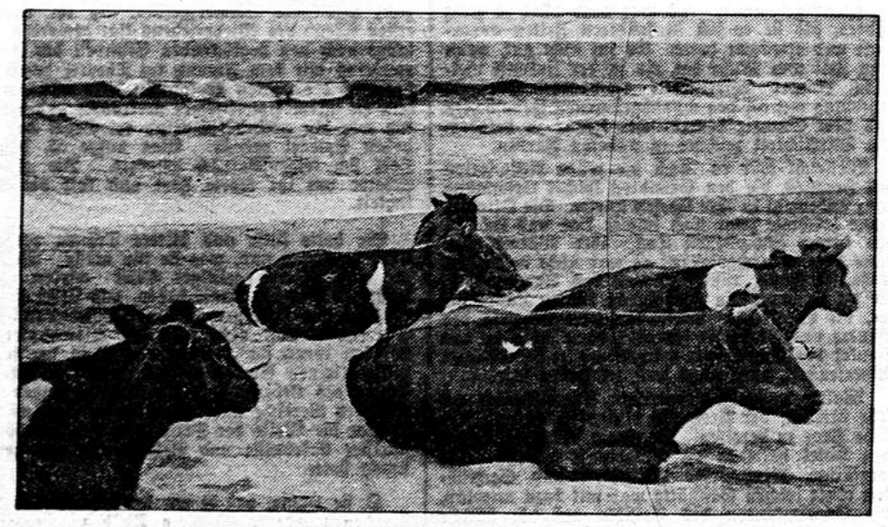
Sie würden ihn heute nicht mehr kennen, all die fröhlichen Gesellen, die Höfe und Adelsburgen in Deutschland. Er ist ein alter Mann, dem das harte Leben auf der ewigen Fahrt durch das Reich schwere Runen ins Gesicht gegraben hat, des Stimme brüchig, des Hand zittrig geworden ist, daß sein Singerknabe die Verse schreiben muß, die ihm seines Daseins Feierabend noch zuträgt.

Vielleicht haben sie seiner schon vergessen in deutschen Landen. Wenig nur der Freunde und weniger noch der Herren haben den Weg in seine Einsamkeit auf den Gottesberg gefunden. Manchmal muß er es denken und leidet darum, manchmal hört er seinen Sang rauschen wie von Jahrhunderten und ist getröstet.

Es ist dunkel und Nacht geworden. Das Lied der Amseln, die in den Lindenbäumen der Vogelsburg nisten u. auf des Vogelweiders Geheiß immer reichlich Futter finden, verstummt. Es fröstelt ihn, und er erhebt sich, um ins Haus zu gehen. Unter der Tür schaut er zurück: Den Sonnenuntergang ist noch ein heller Streifen feurigen Rots am Himmel und leuchtet.

Er sieht ihn und nimmt ihn als ein wunderlich Zeichen von Gott gegeben: Was wie sein Werk leuchtend die Zeit überstrahlt, bleibt lange noch ein Leuchten, ein Licht, ein Widerschein — — —

Neues Strandbild.



Nachdem die letzten Badegäste abgereist sind, lagert das Vieh am Strand.

Dorfmusikanten.

Von Anton Schnack.

Mitten in das Dengeln der Sensen hinein, in das Klirren der Wagenketten und in das aufgeregte Mittagsgegacker der Hühner tönen plötzlich ihre breiten und langgezogenen Trompetentöne.

Es ist Mittagsruhe, das rotgescheckte Vieh, das den Pflug schon durch die Ackerede gezogen hat, pframpft und verdaut im Stall, in der verschwärzten Bauernküche prasseln die Pfannkuchen, aber mit unsäglich komischer Melodie blasen ihre Trompeten: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht.“

Ich luge zwischen dem Windrosenzaun hindurch und sehe zwei Männer die Dorfstraße heraufkommen, immer blasend, ohne abzusetzen, Schritt für Schritt, als wollten sie keinem die Töne ihrer Lieder entgehen lassen. Dann bleiben sie stehen, der lustige Trompeter hält sein Instrument dahin, wo in einem Hausflur ein paar Mädchenköpfe erscheinen sind, die sich kichernd hinter einander verstecken und in einem scheuen Aufgeregtsein sich gegenseitig in die Seiten stoßen. Der bleiche und melancholische Bläser schaut von Fenster zu Fenster, ihm ist anscheinend eine winkende Hand mit einem Fünfpfennigstück oder einem Groschen lieber als das Zieren einer Magd oder einer barfüßigen Dirne . . .

In der Stadt, wo Tag für Tag aus den Cafés, Kinos und Wirtschaftsgärten Märsche und Walzer ertönen, würde man die Achsel über die beiden fahrenden Musikanten zucken und sie auslachen: Gott, Stümper, armselige Dilettanten, Falschbläser, die keine Noten lesen können! Aber auf dem Lande sind sie Bringer einer kurzen Freude. Das alte Mütterchen humpelt heraus in die ausgetretene Türe und lächelt mit den Runzeln ihrer achtzig Jahre, der Bauernbursche läßt Beil und Axt in der Scheuer und denkt bei ihrem Blasen an den nächsten Kirmesbanz, der Bauer hört mit dem Sensendengeln auf und wartet, bis der letzte Ton verklungen ist.

Die Bläser sind ein paar armselige Burschen, auf ihren Kleidern liegt der Sommerstaub vieler Wochen, auf dem grünen Hütchen des einen kräuselt sich eine Spielhahnfeder, bei dem anderen lugt der Strumpf durch ein Loch im Schuh. Ihr Blasen taugt nicht viel. Ihr Blasen hat etwas Gebrochenes, Entzweigeschnittenes, ihre Töne sind breit, gefühlselig und klagend. Die Melodie schwankt hin und her, glückst und zittert, nimmt oft einen flachen Ansatz und hupft aus der Höhe in die Tiefe, als wäre sie betrunken. Ihr Repertoire scheint aus uralter Zeit zu sein, lange, lange vor dem Kriege her, als „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ und „Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion“ neu gesungen und gespielt wurden. Was ihre Väter und Großväter schon geblasen haben, das blasen sie weiter, genau mit den gleichen falschen Tönen und Ansätzen. Ich gebe ihnen fünfzig Pfennig und frage, ob sie vielleicht einen neuen Schlager blasen könnten, aber sie schüttelten die Köpfe, als ob sie nichts von Jazz wüßten.

Es sind doch Kerle, trotz ihrer Armseligkeit, die letzten einer aussterbenden Zunft und hinter ihrer breiten Sentimentalität klopft und rumort das unruhige Herz von Abenteurern.

Und wenn sie die Faust voll Kupfer und Zehnpfennigstücken am Abend mit einer Maß Bier nach der anderen hinter die durstige Gurgel jagen, es gehört zu ihnen . . .

Und ich verstehe den Knaben, der die beiden Musikanten auf Schritt und Tritt durch das ganze Dorf begleitet, mit ihnen in jeden Hof läuft und an jeder Gasseneck stehen bleibt. Es muß ihm dünken, daß um diese Männer ein Geheimnis sei: der Glanz von einer abenteuerlichen Heerfahrt, der Herkunft aus ewigem Ferienland, und er steht noch da und schaut ihnen nach, wenn sie das letzte Haus im Dorf abgeblasen haben und weiter wandern auf der ewigen Landstraße zum nächsten Ort. Ihm scheinen sie zwei heimliche Könige zu sein, die über alles gebieten, über prunkende Soldaten, herrliche Spielzeuge und goldene Trompeten und Flöten.

Denn er weiß nicht, daß es nur zwei arme Teufel sind aus Schlesien oder aus der Pfalz.

Der Geizige.

Groteske. / Von Hoffschenko.

Vor Jahresfrist sah ich mich genötigt, drei Monate hindurch des öfteren in einer Verlagsanstalt vorzusprechen, um Geld in Empfang zu nehmen.

Der Abteilungsvorstand war ein lieber, sympathischer Mann. Er erkundigte sich jedesmal nach meinem werten Befinden, zeigte Interesse für meine Arbeit. Hatte auch stets Mitgefühl und versetzte sich in meine Lage. Mit dem Gelde rückte er indes nicht heraus.

Ich kam zum Beispiel an einem Zehnten zu ihm. Er zuckte die Achseln, lächelte traurig.

„Ach“, sagte er, „wie kann man zu so unbequemer Zeit kommen. Am Zehnten! Ich muß doch am fünfzehnten die Arbeiter und Angestellten bezahlen. Bedenken Sie doch selbst.“

Ich sah ein, daß der Zehnten in der Tat ein etwas ungünstiger Tag für Zahlungen sei — und ging.

Ich kam am zwanzigsten.

„Ach, was tun Sie?“ sagte er. „Ich habe doch eben erst die Arbeiter und Angestellten bezahlt. Wo soll ich das Geld hernehmen? Bedenken Sie doch selbst.“

Zwei Monate hindurch klomm ich geduldig drei fünf Treppen hinauf. Zu Beginn des dritten Monats fing ich an, leicht zu drängen und zu fordern.

Der Vorstand rutschte auf dem Stuhl hin und her, gab mir indes kein Geld.

Ich weiß ja — Geld zahlen ist eine fade Sache, die nicht viel einbringt. Man kann glatt Bankrott machen, wenn man allen Leuten zahlen soll. Das war mir jedoch ganz gleichgültig. Ich verfolgte meinen Weg mit energischer Beharrlichkeit.

Der Vorstand begann sichtlich unter meinen Besuchen zu leiden. Er mich meinem Blick aus. Zuckte schweigend die Achsel. Und vertiefte sich in seine Akten.

Einst, als ein Besucher bei ihm saß, fing ich an zu drohen. Ich sagte: „Entweder zahlen Sie sofort, oder ich weiß nicht, was ich tue.“

In meiner Stimme schwangen hysterische Töne und ein gewisses Kreischen.

Plötzlich vernahm ich Schluchzen. Ich sah den Vorstand erschreckt an. Er weinte, die Augen mit der Hand bedeckend, und ohne sich durch die Anwesenheit des Besuchers genieren zu lassen.

Ich schimpfte mich innerlich ein Rindvieh und lief zum Zimmer hinaus.

Es war mir ungemein peinlich, und ich schämte mich furchtbar.

Einen Menschen soweit zu bringen. Schwein, das ich war! Und in der Tat: woher sollte er das Geld nehmen, wenn er vielleicht keins hatte? Wie abscheulich das war! Ich mußte mich entschuldigen. Ich würde sagen: ich bin bereit zu warten, solange es nötig ist

Ich ging in das Zimmer zurück

Der Vorstand hatte sich im Sessel zurückgelehnt und lachte leise. Sein Schnurrbart und das Kinn zitterten vor Lachen.

Ich hörte, wie er zu seinem Besucher sagte:

„Was soll ich tun? Sie werden zudringlich, belästigen einen. Stören bei der Arbeit. Wo soll ich das Geld für alle hernehmen? Man ist gezwungen, seine Zuflucht zu dieser unschuldigen List zu nehmen. Das wirkt. Es ist ein gefühlvolles Völkchen.“

Ich trat an den Tisch und verlangte mit schwerer Stimme sofortige Zahlung.

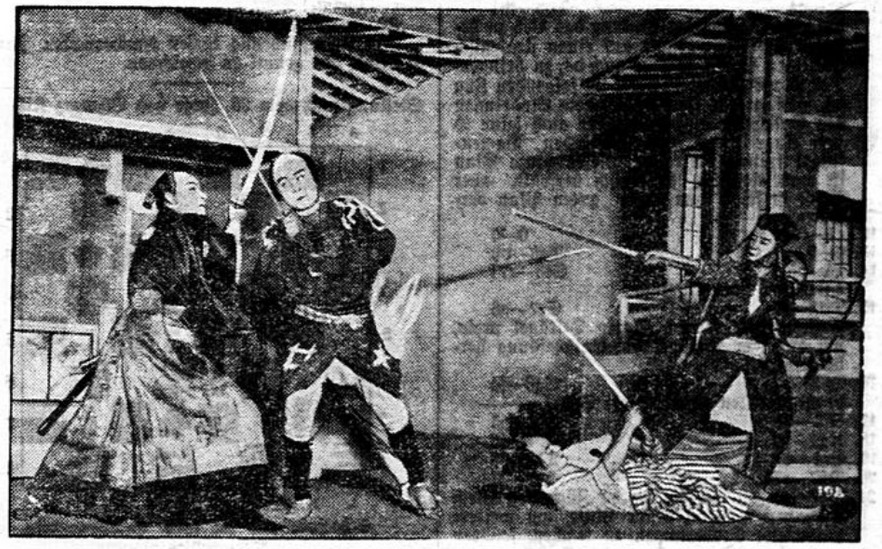
Ohne mir ins Gesicht zu blicken, schrieb der Vorstand auf meine Forderung: morgen auszahlen.

Am nächsten Tage erhielt ich mein Geld

Dieser Vorfall ist die reine Wahrheit. Ich habe schon längst aufgehört, meine Erzählungen mit Erfindungen zu verwässern.

Deutsch von Marie Stellzig.

Japanisches Theater.



Szenenbild aus dem Drama „Die verborgene Kammer“.

Am Sonntag traf eine Gruppe japanischer Schauspieler und Spielerinnen in Berlin ein, um dort ein kurzes Gastspiel zu geben. Es werden Werke des historischen japanischen Theaters zur Aufführung gelangen.

Die kleine Helferin.

Erzählung. / Von Harold Schubert.

Als Grete Siewers nach Schluß der Arbeit aus dem Büro trat, stand ein so leuchtendes Abendrot über der Straße, daß sie seine festliche Pracht nach all dem Verdruß, den sie heute mehr als sonst im Geschäft gehabt hatte, zunächst als etwas vollkommen Unverständliches empfand. Sie hätte sich vermutlich weniger gewundert, wenn sie am Himmel ebenso wie den ganzen Tag über in der Schreibstube lauter Schreibmaschinen und mißgünstige Kolleginnen erblickt hätte. Immerhin kam sie mit ihren Augen von dem Glanz nicht los, der sich dort oben immer purpurner entzündete, so daß sie zum erstenmal vergaß, in den Spiegelscheiben des Juweliergeschäfts nebenan ihre kleine Puppenfigur zu mustern. Auch an den kleineren Spiegeln in den Augen der Männer, in die sie sonst gern einen raschen Blick voll scheinheiliger Gleichgültigkeit warf, sah sie jetzt achtlos vorbei. Es tat so gut, sich an den Zauber des Lichtwebens in der Höhe zu verlieren, das zum Weiterwandern verlockte und strahlend um sie warb: „Die Welt ist ja so groß, und das Leben ist so schön. Auch du wirst einmal glücklich sein!“

Ströme von Menschen, die ebenso wie sie von der Arbeit kamen, nahmen sie mit. Eine wohlige Ruhe erfüllte sie, während sie ohne bestimmtes Ziel durch Massen und Lärm dahintrieb, einer unerklärlichen Erwartung hingegeben, die sie froh und zuversichtlich machte. Bis sie an das Ufer kam, wo ein Kanal unter den breitbuschigen Kronen alter Bäume wie in tiefes Geheimnis eingebettet lag. Dämmerung umfing sie.

Auf einer Brücke stand ein Mann, an das Geländer gelehnt und starrte in das Wasser. Grelles Licht einer Laterne fiel von der Seite auf sein Gesicht. Sie erkannte ihn wieder. Vor einigen Wochen war sie ihm schon einmal begegnet. Damals hatte er genau so ein trübseliges Gesicht gemacht wie heute und auf ihre Frage nach einer Straße so bereitwillig und umständlich geantwortet, als ob es sich darum gehandelt hätte, einen weitläufigen Reiseplan zu entwickeln. Voll zärtlicher Behutsamkeit hatte er sie an den Arm gefaßt und ihr die Richtung gewiesen, damit sie ja nicht etwa fehlginge, und sich dann mit einem wunderlichen Leuchten in den Augen verabschiedet, als sie ihm dankte

„Er scheint es wieder einmal nötig zu haben, daß ich ihn nach einer Straße frage“, dachte sie lächelnd, als sie den sonderbaren Kauz da oben so weltverloren hocken sah.

So schritt sie auf ihn zu und erkundigte sich nach einem Platz, der am anderen Ende des Viertels lag. Sie mußte sich arg zusammennehmen, um ernst zu bleiben, aber als sie in die grauumflorten Augen blickte, die mühsam aus einer anderen Welt zurückzukehren schienen, verflog ihr der Mutwille. Vermutlich hatte er sich in Gedanken schon auf den Grund des Kanals gelegt und mußte sich erst wieder aus der Tiefe emporarbeiten. Heute würde eine Frage wohl nicht genügen, es würden mehrere nötig sein. So hat sie ihn mit gutgespielter Hilflosigkeit, sie ein Stück zu begleiten. Sie sei in der Gegend fremd und würde sich allein bestimmt verirren.

Mit der Beflissenheit eines Wohlerzogenen kam er ihrem Wunsche nach, ohne doch recht bei der Sache zu sein. Sie merkte es, ließ sich aber nicht entmutigen und lockte ihn durch beiläufige Bemerkungen über allgemeine Dinge, aus denen sie leicht und geschickt zu Fragen persönlicher Natur überging, allmählich aus sich heraus. Bis er von selbst ins Erzählen kam und von sich zu sprechen begann. Sie hatte eine lange Leidensgeschichte erwartet, aber er streifte nicht: einmal das, was auf die trübselige Verfassung Bezug haben mochte, in der sie ihn nun schon einmal angetroffen hatte. Im Gegenteil, er redete nur von schönen Augenblicken des Lebens, die freilich bereits eine Weile zurücklagen, und taute so sehr auf, daß er sie nun nach ihrem Leben fragte und dies oder jenes, was ihr bisher Schwierigkeiten bereitet hatte, in ein neues und freundlicheres Licht rückte. Unmerklich verschoben sich die Rollen. Sie glaubte, ihm geholfen zu haben, und empfand doch immer stärker, daß er Macht über sie gewann und sich zwischen ihnen ein Band wob. Immerhin, ein klein wenig fühlte sie sich durch seine neue Sicherheit doch in ihrem Stolze als Helferin beeinträchtigt. So beschloß sie, ihr Geheimnis preiszugeben, und erzählte ihm, warum sie ihn heute zum zweitenmal nach dem Weg gefragt hatte.

„Liebe, kleine Helferin“ sagte er dankbar lächelnd und fügte nach einer Weile stillen Nachdenkens hinzu: „Immer wieder habe ich in meinem Leben die sonderbare Erfahrung gemacht: Sobald die Luft um mich herum so dicht wurde, daß ich nicht mehr ein noch aus wußte und nach einem schrie, der mir helfen sollte, kam ein anderer und bat mich um Rat. Und mit wurde dadurch geholfen, daß ich selbst helfen mußte!“

Ihr erschien dies im ersten Augenblick als ein wenig überschwenglich und fremd, aber sie verstand doch dunkel den Sinn, während sie eine Zeitlang stumm nebeneinander hergingen. Nach ein paar Schritten bot er ihr den Arm. Sie hängte sich leicht ein, und beide wußten nun, ohne Worte, daß diese Gebärde etwas besiegelte.

Letzte Blüten.

Die Blüten, die deine Hand mir geschenkt,
die letzten Blüten sind nun tot . . .
Sind leis im Sonnenbrand versengt,
in purpurnem Blühen flammend verloht.

Wir waren glücklich, und waren jung . . .
Sinnend sickert das Abendrot,
und wispernd umspinnt Erinnerung
die letzten Blüten. Sie sind nun tot.

H. Heise.